Vogelmonitoring in Rheinland-Pfalz

PROJEKTÜBERSICHT – ERGEBNISSE

Heft 1
– 2020 –

Vogelmonitoring-Bericht 2019 für Rheinland-Pfalz

Ein Projekt der „Aktion Grün“

Inhalt

Seite

Ansprechpartner Vogelmonitoring 3

Grußwort der Umweltministerin von Rheinland-Pfalz 4

Grußwort des Landeskoordinators für das Vogelmonitoring 5

Vogelmonitoring in Rheinland-Pfalz 6
C. DIETZEN

Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) in Rheinland-Pfalz 2016–2019 9
C. DIETZEN & P. RAMACHERS

Monitoring seltener Brutvögel (MsB) in Rheinland-Pfalz 2019 17
C. DIETZEN

Monitoring rastender Wasservögel – Wasservogelzählung (WVZ) 36
T. DOLICH

Das Kormoranmonitoring in Rheinland-Pfalz 39
T. DOLICH & M. WAGNER

Kranichmonitoring in Rheinland-Pfalz 44
T. GRUNWALD

Literatur 54

Impressum 55

Wir danken dem Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten für die finanzielle Unterstützung bei der Herausgabe des Heftes aus Mitteln der „Aktion Grün“ im Rahmen des Pilotprojekts zum Vogelmonitoring in Rheinland-Pfalz.

AKTION GRÜN
SCHÜTZT UNSERE ARTEN

Umschlagbild: Wachtelkönig / Foto: A. WEIS.

Ihre Ansprechpartner im Vogelmonitoring

Hauptamtlicher Landeskoordinator Vogelmonitoring und Monitoring seltener Brutvögel (MsB)
Dr. CHRISTIAN DIETZEN, Friedhofstraße 10, 54550 Daun,
Tel. 06592 9843 357, E-Mail: christian.dietzen@gnor.de
www.vogelmonitoring-rlp.de

Ehrenamtlicher Landeskoordinator Monitoring häufiger Brutvögel (MhB)
PETER RAMACHERS, Sonnenstraße 8, 67734 Sulzbachtal,
Tel. 06308 209 585, E-Mail: p.ramachers@t-online.de

Ehrenamtlicher Landeskoordinator Monitoring rastender Wasservögel (Wasservogelzählung, WVZ) und Kormoran-Monitoring
THOMAS DOLICH, Rudolf-Wihr-Straße 49, 67141 Neuhofen,
Tel. 06236 56773, E-Mail: thomas.dolich@gmx.de

Technische Fragen rund um www.ornitho.de und integrierte Erfassungsmodule
Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA)
An den Speichern 6, 48157 Münster
www.dda-web.de

Ornitho: Christopher König, Tel. 0251 210 140 13, E-Mail: koenig@dda-web.de

MhB: Sven Trautmann, Tel. 0251 210 140 14, E-Mail: sven.trautmann@dda-web.de

MsB: Dr. Malte Busch, Tel. 0251 210 140 15, E-Mail: busch@dda-web.de

Grußwort der Umweltministerin von Rheinland-Pfalz

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Ornithologinnen und Ornithologen,

Vögel sind sehr wichtige Indikatoren für den Zustand unserer Landschaft. Als Umweltministerin ist es mir daher ein besonderes Anliegen, dass die Bestandsentwicklungen einheimischer Brut- und Gastvogelarten zeitnah erfasst und dokumentiert werden, um rechtzeitig auf negative Veränderungen reagieren zu können.

Mein Ministerium hat die Konzeption der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR) für den Auf- und Ausbau des Vogelmonitorings in Rheinland-Pfalz gerne aufgenommen. Die Finanzierungsmöglichkeiten der „Aktion Grün“ erlauben die Implementierung eines effektiven Vogelmonitoring-Systems, das die verdienstvolle Arbeit der zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter integriert und diesen hauptamtliche Unterstützung bietet.

Dieser erste Monitoring-Bericht unterstreicht eindrucksvoll, zu welch großartigen Leistungen Sie, die ehrenamtlichen Ornithologen und Ornithologinnen, mit Ihrem Engagement in der Lage sind. Bereits im ersten Jahr liegen uns nun für einige Arten Bestandsdaten zeitnah nach der Brutsaison vor – der erste Schritt zu einem wirksamen, dauerhaften Monitoring.

Sei es in aller Frühe beim Monitoring häufiger Brutvögel, beim anspruchsvollen Auszählen unübersichtlicher Vogelkolonien von seltenen Brutvögeln, bei Wind und Wetter während der winterlichen Wasservogelzählung oder als Koordinierende definierter Zählprogramme: Ohne Sie, ohne das Ehrenamt, ist ein umfangreiches Vogelmonitoring landesweit nicht umsetzbar. Daher möchte ich Ihnen allen meinen herzlichen und aufrichtigen Dank aussprechen. Durch Ihren unermüdlichen, oft langjährigen Einsatz leisten Sie einen, im wahrsten Sinne des Wortes, unbezahlbaren Beitrag zum Schutze unserer Vogelwelt – und damit auch zum Schutz der Artenvielfalt: Die von Ihnen erhobenen Bestandsdaten ermöglichen es, ausgewogene Beurteilungen zu finden, Strategien zu entwerfen, Prioritäten zu setzen und zielführende Schutzmaßnahmen zu konzipieren und umsetzen. Dies zeigen gerade anlaufende Schutzprojekte zu Wiesenbrütern, Kiebitz und zur Haubenlerche. Nicht zuletzt verbessern Sie maßgeblich unsere avifaunistische Datenbasis, die u. a. auf Landes- und auf Bundesebene in Berichte – zum Beispiel zur Vogelschutzrichtlinie – und in Rote Listen einfließen.

An dieser Stelle möchte ich auch den Aktiven beim Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) herzlich danken, die methodische Grundlagen erarbeiten und die technischen Voraussetzungen für einen beschleunigten Datenfluss schaffen.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für ihr Engagement zum Wohle unserer Vogelwelt!

Ihre
Ulrike Höfken
Ministerin für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten in Rheinland-Pfalz

Grußwort des Landeskoordinators für das Vogelmonitoring

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

während der Arbeiten zur kürzlich abgeschlossenen Landesavifauna für Rheinland-Pfalz war festzustellen, dass wir viel zu oft unzureichende Kenntnisse über aktuelle Bestandsgrößen und vor allem auch der Bestandsentwicklungen zahlreicher Vogelarten in unserem Bundesland haben. Das ist nicht nur aus avifaunistischer Sicht ein schmerzliches Defizit, sondern verhindert zudem eine effiziente Naturschutzarbeit. Insbesondere für den Naturschutz sind Daten zur Bestandsentwicklung unabkömmlich, da nur so sachlich begründete Forderungen nach Schutzmaßnahmen sowie deren fundierte Planung und Umsetzung eine Aussicht auf Erfolg haben.

Bisher laufen wir den Entwicklungen oft hinterher, da Schutzprojekte nicht selten erst beginnen, wenn betroffene Arten, im wahrsten Sinne des Wortes, vom Aussterben bedroht sind. Sei es die unbemerkt aus Rheinland-Pfalz verschwundene Bekassine oder die zurzeit im Fokus stehenden Arten Kiebitz, Raubwürger, Haubenlerche und Braunkehlchen. Dagegen erlaubt ein gutes langfristiges Monitoring den Naturschutzverbänden frühzeitig (!) und sachlich fundiert auf negative Entwicklungen hinzuweisen, um Schutzkonzepte mit den politischen Verantwortlichen zu entwickeln, bevor es zu spät ist. Zudem können die Monitoringprogramme den Erfolg laufender Schutzprojekte dokumentieren und ggf. zu Verbesserungen führen. Das Vogelmonitoring ist somit ein ganz wesentlicher Bestandteil des Artenschutzes, zu dem wir alle maßgeblich beitragen können, vor allem als Ehrenamtliche.

Daher erhoffe und wünsche ich mir, dass möglichst viele ehrenamtliche Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachter sich verbandsunabhängig an den laufenden und an den in naher Zukunft noch kommenden Erfassungsprogrammen beteiligen, um den Naturschutzverbänden das Handwerkzeug zu geben, das sie benötigen: solide Daten zur Bestandsentwicklung. Dieser Bericht zeigt auf beeindruckende Art und Weise, wozu das Ehrenamt in der Lage ist, auch wenn wir in einigen Regionen oder für manche Arten noch Überzeugungsarbeit leisten müssen.

Damit wünsche ich viel Vergnügen bei der Lektüre dieses ersten Monitoringberichts und bedanke mich im Namen aller das Projekt begleitenden und in Rheinland-Pfalz aktiven Naturschutzverbände sowie auch im Namen des Dachverbands Deutscher Avifaunisten!

Euer/Ihr

Dr. Christian Dietzen
Landeskoordinator Vogelmonitoring in Rheinland-Pfalz

Vogelmonitoring in Rheinland-Pfalz

von

CHRISTIAN DIETZEN

Über den Rückgang der Biodiversität ganz allgemein und der Bestände vieler Vogelarten im Speziellen ist derzeit regelmäßig zu lesen. Zahlreiche Beobachterinnen und Beobachter sind auch in Rheinland-Pfalz tagtäglich mit dieser Realität konfrontiert. Dennoch reden manche Interessenvertreter diese Entwicklungen gerne klein oder leugnen sie gänzlich. Tatsächlich fehlen in der Diskussion dann auf Naturschutzseite oft belastbare Daten – gerade, wenn es um die sogenannten „Allerweltsarten“ geht. Bisher starten Schutzmaßnahmen meist erst dann, wenn es eigentlich bereits zu spät ist oder Arten sterben nahezu unbemerkt aus (z. B. Bekassine oder Haselhuhn). Es fehlt ein zuverlässiges Vorwarnsystem, das Bestandsveränderungen frühzeitig anzeigt und gleichzeitig repräsentativ für unser Bundesland ist.

Derzeit fördert das Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz (MUEEF) ein Pilotprojekt „Aufbau und Etablierung des Vogel-Monitorings in Rheinland-Pfalz in den Jahren 2018–2019“ (aktuell verlängert bis einschließlich 2020) im Rahmen der „Aktion Grün“. Zwar hat die Erfassung von Vogelbeständen eine lange Tradition in Rheinland-Pfalz, doch fehlt es an einer zentralen Koordination, um den verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden.

Das Monitoring von Tier- und Pflanzenarten dient der langfristigen regelmäßigen Erfassung der Bestände, um deren Entwicklungen zu bestimmen und zu verfolgen. Daher sind Monitoring-Daten ein ganz wesentlicher Grundbaustein für den Arten- und für den Lebensraumschutz, weil sie

- helfen den Erhaltungszustand von Arten, Natur und Landschaft zu bestimmen,
- als Frühwarnsystem im Artenschutz dienen,
- die Datengrundlage für vielfältige Indikatoren liefern,
- helfen Schutzbedarf zu erkennen sowie Schutzkonzepte zu entwickeln und auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen und
- sie sind Grundvoraussetzung für die Erfüllung internationaler Naturschutzübereinkommen (z. B. Vogelschutzrichtlinie).

Ziele des o. g. Projekts sind Entwicklung, Auf- und Ausbau einer angemessenen Organisationsstruktur des Vogelmonitorings in Rheinland-Pfalz unter Einbeziehung des Ehrenamts, um avifaunistisch fundierte Daten zur Bestandswicklung zu erhalten und allen relevanten Institutionen (Naturschutzverbände, Behörden), die sich im Artenschutz engagieren oder damit auseinandersetzen

müssen, zuverlässige Informationen zum Erhaltungszustand einheimischer Vogelarten bereitzustellen. Ohne ehrenamtliche Unterstützung ist ein umfassendes Vogelmonitoring nicht umsetzbar. Aber ohne Vogelmonitoring fehlt es Naturschützern, Avifaunisten, Politikern und Interessenvertretern an verlässlichen Informationen, um Risiken und Auswirkungen von Eingriffen richtig einzuschätzen, Schutzbedarf zu erkennen und effiziente Schutzmaßnahmen zu entwickeln. In der heutigen schnelllebigen Zeit sind ältere Daten schon bald überholt und eignen sich nicht als Entscheidungsgrundlage. Deshalb benötigen wir – vor allem aus Sicht des Naturschutzes – kontinuierliche Datenerhebungen, um Arten- und Lebensraumschützer in ihren Bemühungen zu stärken, worauf das aktuelle Projekt ausgerichtet ist.

Der geplante Aufbau eines gemeinsamen Datenpools aus dem Vogel-Monitoring soll Naturschutzverbänden, Behörden und Interessenvertretern eine einheitliche und zuverlässige Datengrundlage für den Arten- und für den Lebensraumschutz bereitstellen, so dass alle Beteiligten auf Augenhöhe im Sinne des Naturschutzes agieren können (**Abb. 1**).

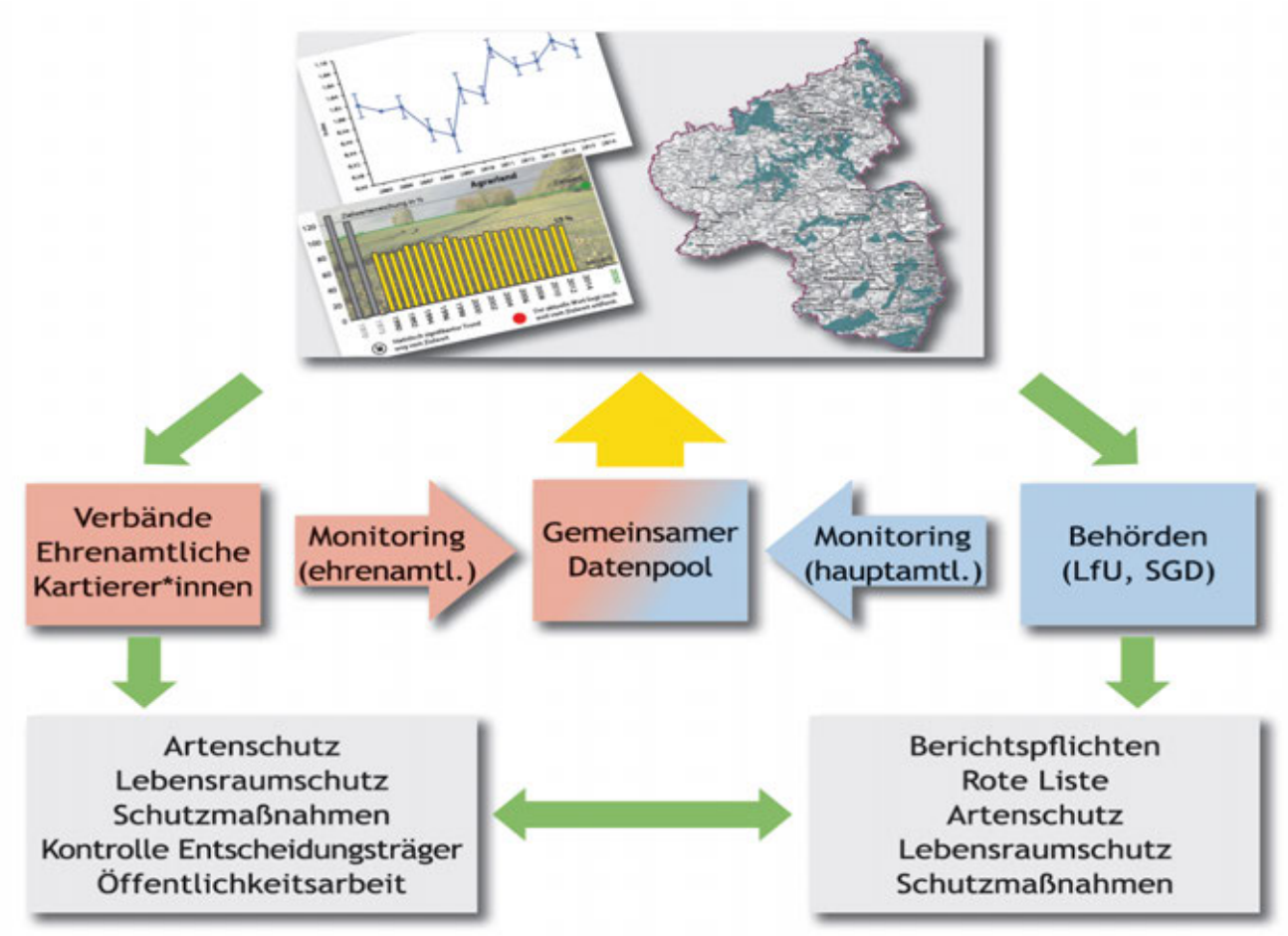


Abb. 1: Geplante Ausrichtung des Vogelmonitorings in Rheinland-Pfalz mit Vernetzung ehrenamtlicher und hauptamtlicher Akteure.

Grundsätzlich können und sollen alle Personen, die gerne Vögel beobachten und zählen, einen ganz wichtigen Beitrag für Erhalt und Schutz unserer heimischen Vogelarten beisteuern. Aufgrund der Vielzahl der Erfassungsprogramme, die nachfolgend kurz vorgestellt werden, kann sich grundsätzlich jede Beobachterin und jeder Beobachter, unabhängig von bisherigen Erfahrungen mit Vogelerfassungen, am Monitoring beteiligen und einen entscheidenden Betrag leisten. Geplant ist es, die Daten an zentraler Stelle zusammenzutragen, aufzubereiten und anschließend in vorausgewerteter Form für alle Belange des Arten- und des Naturschutzes verfügbar zu machen, damit alle Beteiligten ihre Positionen und Entscheidungen anhand einer einheitlichen, fundierten Datengrundlage vertreten können – ganz im Sinne des Vogelschutzes.

Die zentrale Abstimmung und Koordination der Erfassungen sowie die Archivierung und Aufbereitung der Ergebnisse erfolgt derzeit über einen hauptamtlichen wissenschaftlichen Angestellten bei der GNOR. Hierbei handelt es sich um die zentrale Schnittstelle zwischen Ehrenamt und Naturschutzverbänden auf der einen und dem behördlichen Natur- und Artenschutz auf der anderen Seite. Gleichzeitig steht die Projektkoordination in engem Austausch mit den Fachverbänden anderer Bundesländer sowie dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), um die Abstimmung bundesweit einheitlicher Erfassungsmethoden zu gewährleisten.

Der DDA arbeitet (im Auftrag des Bundesamts für Naturschutz, BfN) an verschiedenen Projekten zur Optimierung der Monitoringprogramme und des Datenflusses, um z. B. eine schnellere Digitalisierung und damit Auswertbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen. Dazu erfolgt unter anderem eine Überarbeitung der Methodenstandards, um die ehrenamtlich Kartierenden zu entlasten. Dadurch bietet sich für den Auf- und Ausbau des Vogelmonitorings in Rheinland-Pfalz die Möglichkeit Synergien und die modernen Erfassungsmethoden zu nutzen. Gleichzeitig gilt es lokale und regionale Erfassungsprogramme einzubinden und/oder auszubauen.

Eine projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG) unterstützt das Pilotprojekt zum Vogelmonitoring fachlich und organisatorisch mit Vertretern kooperierender Naturschutzverbände, Fachinstitutionen und Naturschutzbehörden (**Abb. 2**). Aktuelle Informationen zu laufenden und geplanten Projekten sind in einer eigenen Internetpräsentation zusammengestellt (www.vogelmonitoring-rlp.de) und werden in regelmäßigen Abständen in Rundschreiben und Vereinsnachrichten kommuniziert. Einmal jährlich erfolgt eine umfassende Übersicht zu Status und Ergebnissen der Projekte des Berichtsjahres, wie sie hiermit erstmals für die Kartiersaison 2019 vorgelegt wird.

Abb. 2: Teilnehmer der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG) „Vogelmonitoring“.

Interessierte an der Mitarbeit bei einem der Erfassungsprogramme sind gebeten sich mit der Projektleitung in Verbindung zu setzen (Dr. CHRISTIAN DIETZEN). Melden sollten sich auch all jene, die lokal oder regional bereits langjährige Erfassungen durchführen, um zu prüfen, ob und wie sich die Daten ggf. in die Trendberechnungen einbinden lassen und damit deren Aussagekraft verbessern.

Kontakt:

Dr. CHRISTIAN DIETZEN (Projektkoordination), Friedhofstr. 10, 54550 Daun,
Tel.: 06592 9843 357, E-Mail: christian.dietzen@gnor.de

Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) in Rheinland-Pfalz 2016–2019

von

CHRISTIAN DIETZEN [1] und PETER RAMACHERS [2]

Beim Monitoring häufiger Brutvögel (kurz: MhB) geht es um die kontinuierliche Bestandserfassung weit verbreiteter Brutvogelarten in der „Normallandschaft“. Die jährlich erhobenen Daten sollen die Bestandsentwicklung dieser Vogelarten dokumentieren und u. a. zur Berechnung von Indikatoren für definierte Lebensraumkategorien (Wald, Offenland, Siedlungsraum usw.) dienen. Die deutschlandweite Auswertung vollzieht der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) (s. z. B. GERLACH et al. 2019).

Sowohl die Erfassung im Gelände als auch die anschließende Auswertung der Daten erfordert eine gewisse Erfahrung (Revierkartierung). Die Kartierenden müssen über sehr gute Artenkenntnisse (Aussehen, Stimme, Verhalten) verfügen, um die Erhebungen ordnungsgemäß durchzuführen. Die Probeflächen sind vom Statistischen Bundesamt festgelegt und gewährleisten eine repräsentative Abdeckung relevanter Lebensräume in Rheinland-Pfalz. Für eine zuverlässige Bestandsermittlung ist ein Bearbeitungsstand von 60–70 % der Probeflächen wünschenswert, d. h. mind. 90 von derzeit 150 verfügbaren Probeflächen sollten in jedem Jahr bearbeitet werden, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten.

Die Probeflächen umfassen jeweils exakt 1 km² und auf der Fläche erfolgt die Erfassung entlang einer vom DDA vorgegebenen Route (Linienkartierung, im Mittel ca. 2–3 km Länge). Diese Route wird jedes Jahr zwischen März und Juni viermal begangen, um alle wahrnehmbaren Vogelreviere zu erfassen. Pro Begehung ist ein Zeitaufwand von etwa zwei bis drei Stunden erforderlich. Danach übernimmt der/die Bearbeitende möglichst eigenständig die abschließende Auswertung. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird nach Abschluss der jeweiligen Kartiersaison eine Aufwandspauschale gewährt.

An dieser Stelle möchten wir uns zunächst auf das Herzlichste bei allen Kartiererinnen und Kartierern bedanken, die durch ihr ehrenamtliches Engagement zur avifaunistischen Erforschung unseres Landes und zum Aufbau dieses „Frühwarnsystems“ als Instrument des Artenschutzes maßgeblich

[1] Friedhofstr. 10, 54550 Daun, Tel.: 06592 9843 357, E-Mail: christian.dietzen@gnor.de
[2] Sonnenstr. 8, 67734 Sulzbachtal, Tel.: 06308 2095 85, E-Mail: p.ramachers@t-online.de

beitragen. Aufgeführt sind alle Mitarbeiter*innen der letzten vier Jahre (2016–2019) und die maximale Anzahl pro Saison kartierter Probeflächen, sofern diese über eine Fläche hinausging: M. ACKERKNECHT, W. ADAMS, W. BRAUNER, J. BROSCH, B. CRUSAN, K. BITTNER, B. DIEFENTHAL, C. DIETZEN (4), J. DIETRICH, F. DOHRMANN, R. DRÖSCHMEISTER, G. ELLWANGER, S. ESCHEMANN, K.-H. EUSKIRCHEN, K. FISCHER, S. FRONCZEK, I. FUHRMANN, H.-G. FOLZ, F.-J. FUCHS (4), B. GEIGER, R. GRUBER (2), D. HEINRICHS, S. HEß, M. HOFFMANN, E. HUBER (2), U. JANZ, P. KELLER, P. KUES, A. KUNZ, M. LANG, P. LINDEL, W. MANG, K. MÜLLER, S. NEKUM, A. NEU, G. NEUMANN, M. PERKAMS, J. POSYWIO, P. RAMACHERS (2), B. REMELIUS, D. RINNE, T. SAUER, J. SCHALAJDA, J. SCHLICHT, S. SCHUCH, K.-H. SEIB, P. SPIELER, D. SPRENGER, A. STAUFFER, S. STEIGER, R. STEINHAUSEN, M. TEMPLIN, G. UNGER LAFOURCADE und M. VON ROEDER.

Tab. 1: Entwicklung des Bearbeitungsstands verfügbarer MhB-Probeflächen in Rheinland-Pfalz (n = 150).

Jahr	Ziel	2014	2015	2016	2017	2018	2019*	2020+
Bearbeitete Probeflächen [n]	≥ 90	21	25	31	29	38	53	67
Anteil verfügbarer Flächen [%]	≥ 60	14	17	21	19	25	35	45
Veränderung	[n]	–	+4	+6	-2	+8	+15	+15
	[%]	–	+3	+4	-2	+6	+10	+10

* Vorläufiges Ergebnis (Stand: 25. Feb. 2020), da noch nicht alle Ergebnisbögen vorliegen.
+ Stand der Voranmeldungen im Feb. 2020 sowie vorausgesetzt, alle 2019 bearbeiteten Probeflächen werden auch in 2020 bearbeitet.

Im Frühjahr 2019 haben die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 53 Probeflächen kontrolliert (Stand: 10. Feb. 2020, **Tab. 1**) und dabei durchschnittlich je Probefläche 31 Arten (5–51) mit 181 Revieren (21–522) ermittelt. Die nachfolgende Übersicht vergleicht die Ergebnisse von 2018 (Ausgangslage vor Beginn des Projekts zum Vogelmonitoring) und 2019.

Im Jahr 2018 gelangen Feststellungen von 103 Vogelarten, von denen allerdings 40 Arten auf nur 1–4 Probeflächen vorkamen, im Jahr 2019 waren es 107 festgestellte Vogelarten und 33 Arten, die auf nur 1–4 Probeflächen auftraten. Letztere umfassen seltenere Arten (s. MsB), aber auch eigentlich typische MhB-Arten wie Wiesenschafstelze. Dies ist ein erstes Indiz dafür, dass noch nicht genügend Probeflächen besetzt sind. Die Datensituation für die übrigen 63 bzw. 74 Arten ist in **Abb. 3** (2018) und **Abb. 4** (2019) zusammengefasst. Aufgrund statistischer Überlegungen sollten für jede Vogelart pro Jahr Ergebnisse von wenigstens 20, besser über 30 Probeflächen für die Trendberechnungen verfügbar sein. Da sich die Bestandsentwicklungen in verschiedenen Lebensraumkategorien zudem unterscheiden, bedeutet dies, dass für jede relevante Art auch mindestens 20 bis > 30 Ergebnisse für jede Lebensraumkategorie von einer entsprechenden Anzahl Probeflächen wünschenswert wären. Nur für die Lebensraumkategorie „Laubwald“ ist die Situation bisher annähernd akzeptabel, d. h. es existieren Daten von > 20 Probeflächen. In allen übrigen Lebensraumkategorien ist die Datenlage noch nicht ausreichend, hat sich jedoch 2019 im Vergleich zu 2018 weiter verbessert (**Abb. 5**).

Zu den Arten mit besserer Datenlage (> 25 Probeflächen) gehören[3] Kohlmeise (≈), Amsel (≈), Mönchgrasmücke (+), Buchfink (≈), Blaumeise (≈), Ringeltaube (+), Zilpzalp (+), Rabenkrähe (≈), Singdrossel (≈), Goldammer (≈), Dorngrasmücke (≈), Star (≈), Zaunkönig (–), Rotkehlchen (–), Elster (≈), Feldlerche (≈), Grünfink (+), Hausrotschwanz (+), Bluthänfling (–), Heckenbraunelle (+), Eichelhäher (≈), Kleiber (–), Grünspecht (–), Buntspecht (≈), Stieglitz (+), Sommergoldhähnchen (≈)

[3] In Klammern statistisch nicht verifizierte Trends der mittleren Revieranzahl pro Probefläche ohne Lebensraumbezug, + = durchschnittlich Zunahme >5 %/Jahr, – = durchschnittlich Abnahme > –5 %/Jahr, ≈ = stabil oder fluktuierend, ± 5 %/Jahr. Da der Ausbau des Zählstellennetzes noch andauert, müssen diese Trends noch nicht die tatsächliche Bestandsentwicklung widerspiegeln.

und Haussperling (+). Negative Tendenzen, bei allerdings noch zu geringer Probeflächenanzahl, deuten sich z. B. für Wacholderdrossel und Girlitz an.

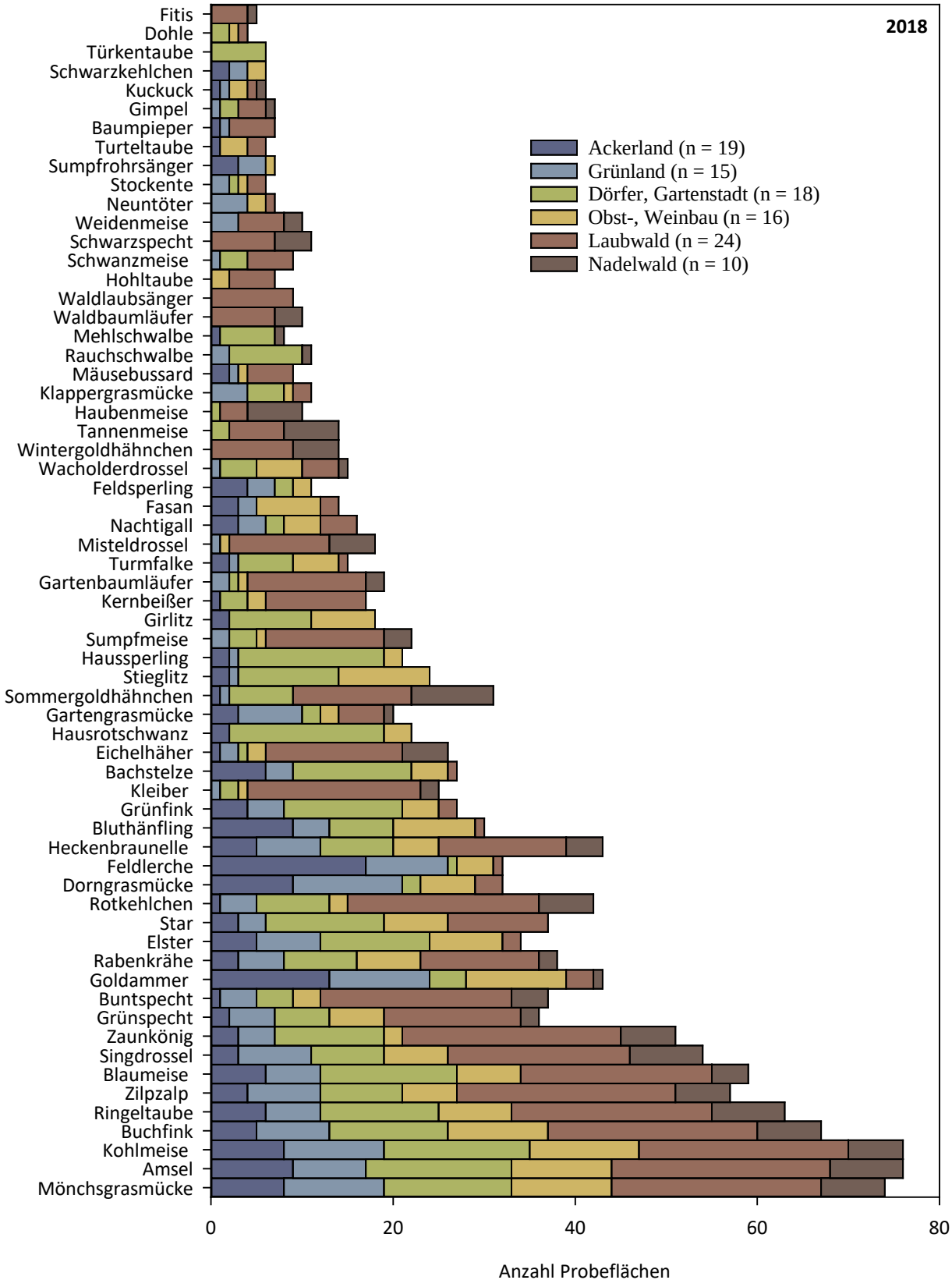


Abb. 3: **Anzahl der Probeflächen mit Ergebnissen für ausgewählte Arten (n = 63) bezogen auf verschiedene Lebensraumkategorien (Stand: 2018). Je Probefläche sind in der Regel mehrere Lebensraumkategorien vorhanden.**

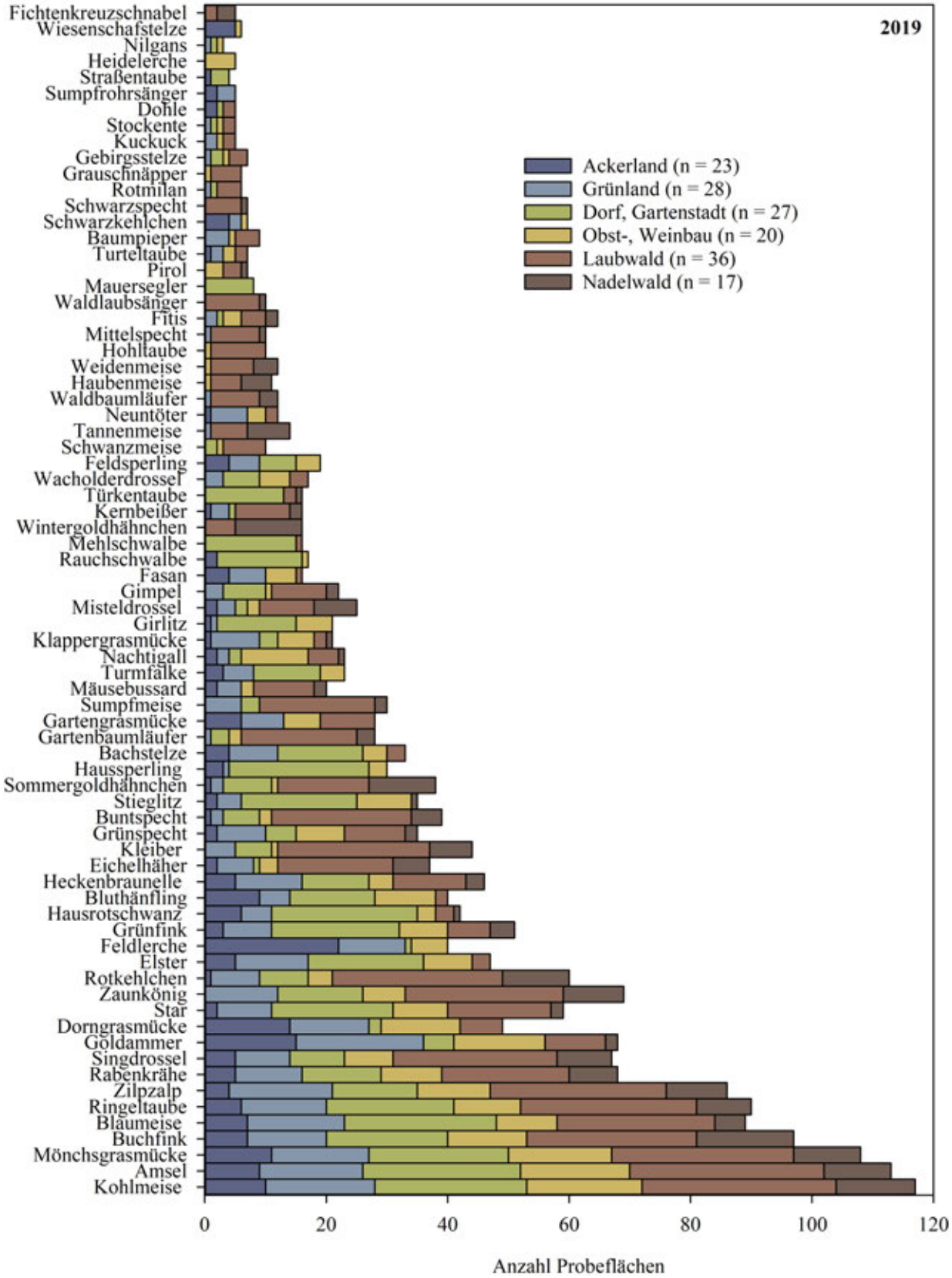


Abb. 4: **Anzahl der Probeflächen mit Ergebnissen für ausgewählte Arten (n = 74) bezogen auf verschiedene Lebensraumkategorien (Stand: 2019). Je Probefläche sind in der Regel mehrere Lebensraumkategorien vorhanden.**

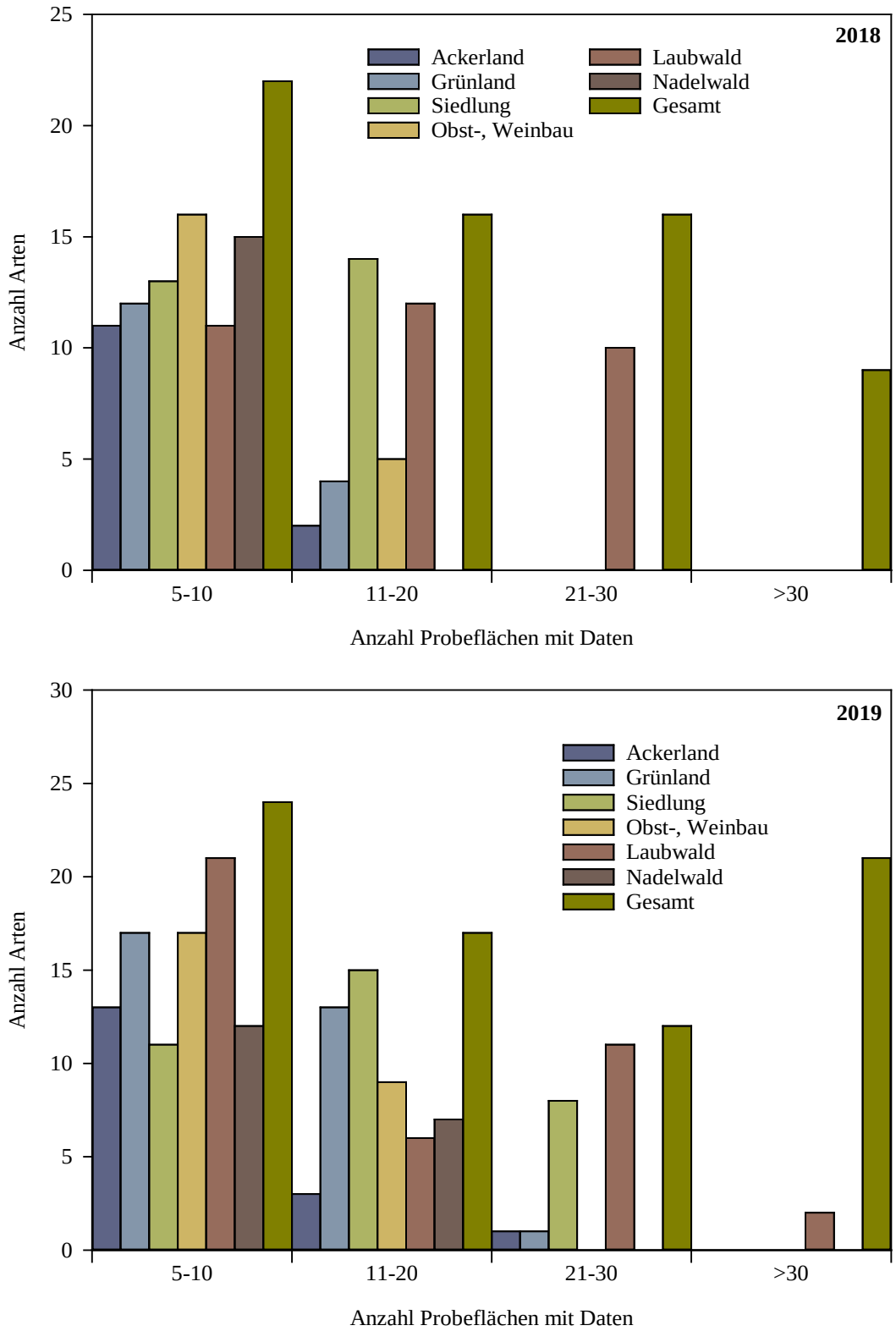
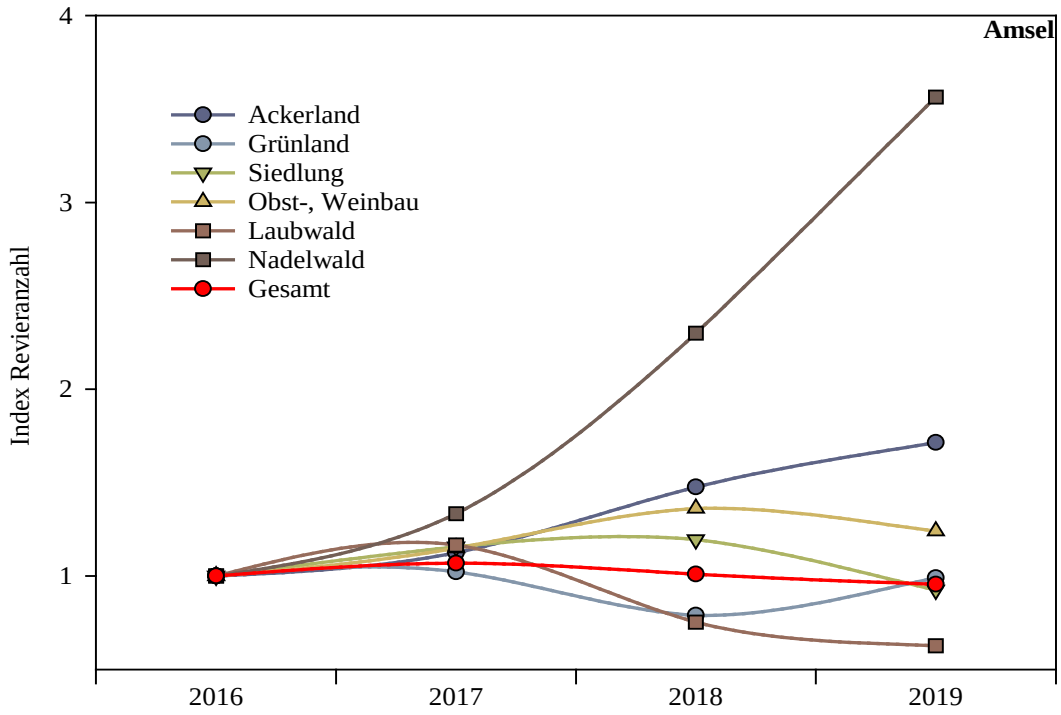


Abb. 5: Datenverfügbarkeit je Lebensraumkategorie und Gesamtfläche in 2018 (oben) und 2019 (unten). Für zuverlässige Trendberechnungen sollten je Art von > 20, besser jedoch von > 30 Probeflächen Daten vorliegen.

Die unterschiedliche Entwicklung der Bestände in verschiedenen Lebensraumkategorien ist beispielhaft an Amsel (durchschnittlicher Gesamttrend ± stabil) und Zaunkönig (durchschnittlicher Gesamttrend negativ) dargestellt (**Abb. 6**), wobei die Datenlage noch keine statistisch abgesicherten Aussagen zulässt.



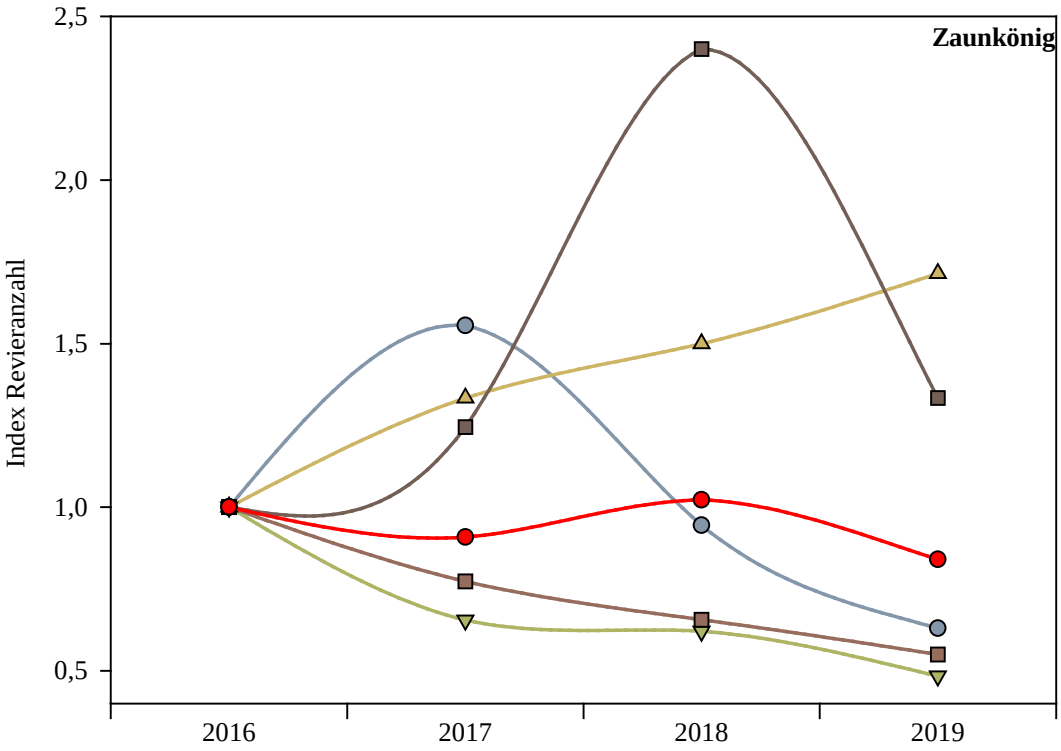


Abb. 6: Ermittelte Revieranzahlen über alle Probeflächen und unter Berücksichtigung verschiedener Lebensraumkategorien. Revieranzahl ausgedrückt als Indexwert im Verhältnis zum Ausgangswert 2016 (= 100 %).

Auch in Bezug auf die rheinland-pfälzischen naturräumlichen Einheiten ist noch keine repräsentative Abdeckung erreicht (**Abb. 7**). Besonders ungünstig zeigt sich die Situation in der westlichen Eifel, im Hunsrück, im Taunus, im Saar-Nahe-Bergland und im südlichen Rheinhessen.

Amsel / Foto: C. DIETZEN

Zaunkönig / Foto: M. SCHÄF

Anhand der Daten aus dem MhB sind Aussagen zur Trendentwicklung der erfassten Brutvogelarten möglich. Voraussetzung ist jedoch eine ausreichend große Abdeckung der verfügbaren Probeflächen, sowohl hinsichtlich der Probeflächenanzahl als auch hinsichtlich der repräsentativen räumlichen Verteilung in Rheinland-Pfalz. ***Daher suchen wir dringend noch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um die Aussagekraft der Daten weiter zu verbessern!***

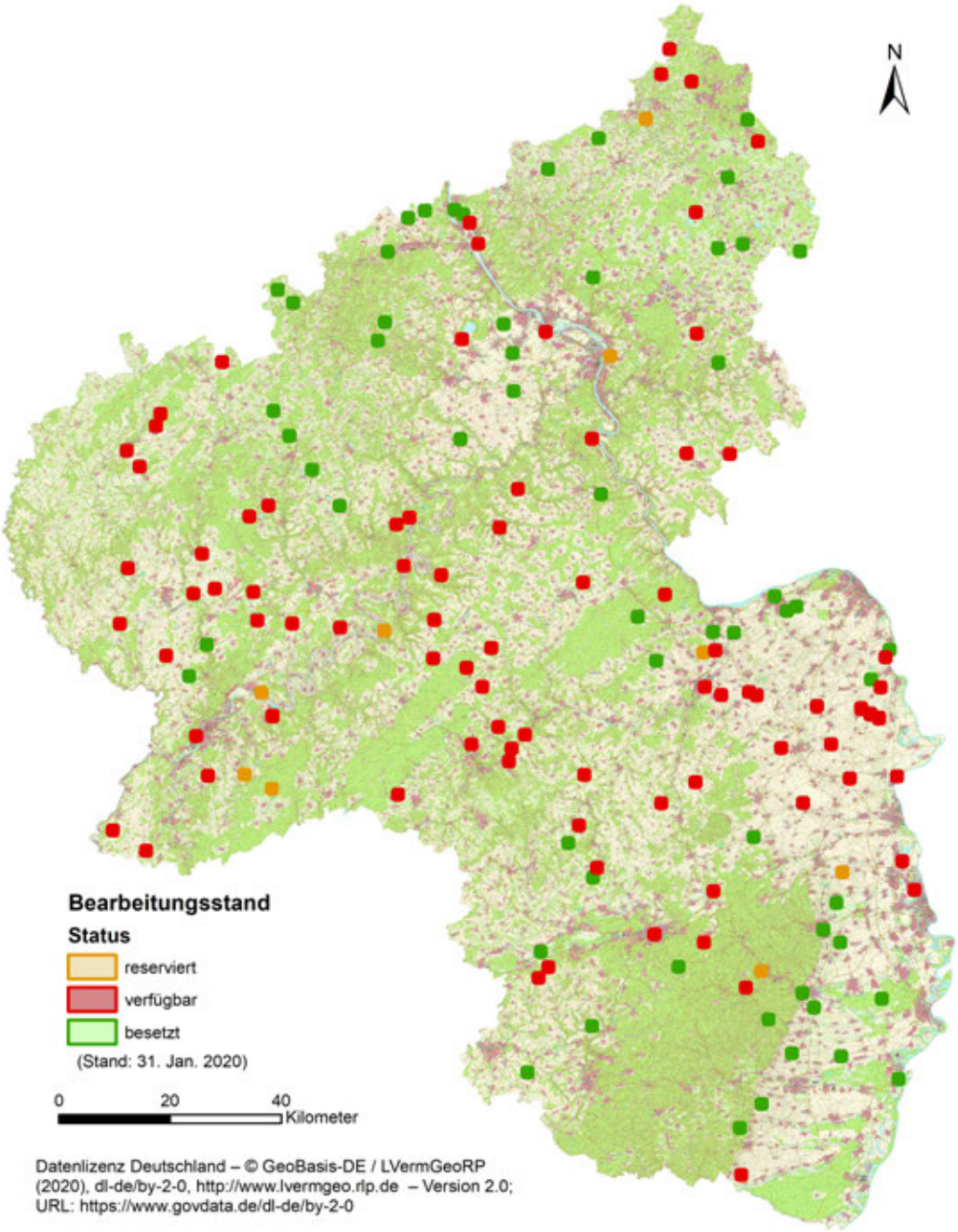


Abb. 7: Räumliche Verteilung und Bearbeitungsstand der MhB-Probeflächen (n = 150) in Rheinland-Pfalz (Stand: 18. Feb. 2020).

Ab dem Frühjahr 2020 ist eine digitale Erfassung im Gelände möglich (App „NaturaList“ für Android-Geräte), was den Zeitaufwand für die Datenauswertung reduziert und eine erhebliche Zeitersparnis für die Kartierenden bedeutet. Aber auch die klassische Kartierung mittels Papierkarte wird selbstverständlich weiterhin möglich sein. Auch hier gibt es bereits Vorbereitungen für Arbeitserleichterungen (nachträgliche Digitalisierung und automatisierte Revierabgrenzung für „analog“ erfasste Daten auf Papierkarte), die aber frühestens ab 2021 verfügbar sein werden.

An einer Mitarbeit interessierte Vogelbeobachterinnen und -beobachter können sich jederzeit unter www.dda-web.de über verfügbare Probeflächen informieren, sich dort registrieren oder sich an den Landeskoordinator für das MhB in Rheinland-Pfalz, Peter Ramachers (p.ramachers@t-online.de) wenden. Je größer die Anzahl bearbeiteter Probeflächen, desto besser sind unsere Informationen zur Bestandsentwicklung auch der (noch) weit verbreiteten Vogelarten. ***Machen Sie mit und helfen Sie den Naturschutzverbänden!***

Monitoring seltener Brutvögel (MsB) in Rheinland-Pfalz 2019

von

CHRISTIAN DIETZEN [4]

Graureiher / Foto: H. GESKE

Das Monitoring seltener Brutvögel (kurz: MsB) widmet sich allen Arten, die im Rahmen des MhB nicht ausreichend zu erfassen sind, da sie eine deutlich eingeschränkte Verbreitung aufweisen. Das sind vor allem Koloniebrüter (z. B. Graureiher, Purpurreiher, Saatkrähe und Uferschwalbe), Arten mit sehr großen Revieren (z. B. Greifvögel, Spechte), nachtaktive Arten (z. B. Waldschnepfe, Eulen, Nachtschwalbe) oder Arten mit sehr spezifischen und räumlich eng begrenzten Lebensraumansprüchen (z. B. Arten der Feuchtgebiete, Zaun- und Zippammer). Die Erfassung dieser Arten oder Artengruppen erfolgt ebenfalls möglichst alljährlich mittels spezifischer Methoden in festgelegten Zählgebieten, die der jeweilige Bearbeiter oder die Bearbeiterin in Rücksprache mit den Koordinatoren selbst festlegen kann. Je nach Kenntnis und Interessen können die Kartierer nur eine Art erfassen, bevorzugt sollten aber immer möglichst weitere MsB-Arten im selben Gebiet miterfasst werden. Je nach artspezifischer Notwendigkeit ist die Anzahl der Begehungen variabel (bei manchen Arten reicht eine Begehung aus, oft sind es 2–4). Umfangreiche Auswertungen im Anschluss an die Feldarbeit durch die Kartierenden sind nicht erforderlich, in der Regel reicht die Meldung der Erfassungsdaten an die Koordinationsstelle aus.

Aufgrund des begrenzten Artenspektrums pro Zählgebiet, können hier auch weniger erfahrene Beobachterinnen und Beobachter nach kurzer Einarbeitung erfolgreich mitarbeiten und ihre eigenen Kenntnisse weiter ausbauen.

[4] Friedhofstr. 10, 54550 Daun, Tel.: 06592 9843 357, E-Mail: christian.dietzen@gnor.de

Das Pilotprojekt zum Vogelmonitoring verfolgt grundsätzlich zwei Ziele: 1) zentrale Sammlung der Daten aus bereits laufenden Projekten und 2) Koordination, Auf- und Ausbau von Erfassungsprogrammen für noch nicht ausreichend kontrollierte Arten.

In den folgenden Kapiteln sind alle relevanten Arten, für die entsprechende Daten verfügbar oder Erfassungsmethoden bereits aktualisiert sind, kurz vorgestellt und der Status des Erfassungsstandes erläutert. Ergebnisse aus dem Monitoring sind, soweit möglich, mit Daten aus den Vorjahren verglichen, um die Fortschritte zu veranschaulichen. Arten, die bereits im Gelände per App digital erfassbar sind, zeichnen sich durch ein „°“ hinter dem Artnamen aus. Zudem ist der momentane Erhaltungszustand angezeigt: „+“ = zunehmend, „±“ = stabil/fluktuierend, „–“ = abnehmend und „?“ = Trend (noch) unbekannt. In den Ergebnistabellen **fett** dargestellte Zahlen stammen aus systematischen und methodisch einheitlichen Erfassungen, *kursive* Zahlen beruhen auf unterschiedlichen Quellen und sind nicht unmittelbar mit anderen Daten vergleichbar. Abschließend sind weitere MsB-Arten in einer Tabelle zusammengefasst (**Tab. 15**), für die entsprechende Monitoringprogramme geplant bzw. erforderlich und das Ziel zukünftiger Initiativen sind.

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) ±

Das Brutvorkommen des Kormorans in Rheinland-Pfalz wird seit der (Wieder-)Besiedlung im Jahr 1991 lückenlos durch ehrenamtliche Kartiererinnen und Kartierer dokumentiert (DOLICH et al. in DIETZEN et al. 2015). Seit 2009 erfolgt die Erfassung von Brut- und Winterbeständen im Rahmen der „Landesverordnung zur kontrollierten Entwicklung der Kormoranbestände“, koordiniert durch THOMAS DOLICH, (s. auch gesonderter Beitrag zum Kormoranmonitoring, S. 39 ff.). Die Ergebnisse für die Jahre 2015–2019 fasst **Tab. 2** zusammen.

Folgenden ehrenamtlichen Kartierenden sei für die Erfassung des Brutbestandes herzlich gedankt: M. BRAUN, U. BRAUN, F.-J. FUCHS, H. HOCHGESAND, M. JÖNCK, P. LORENZ, L. MARTHALER, A. PFEIFER, E. SCHALLER, J. SCHLICHT, E. SEFRIN, H. SIMON und L. SIMON.

Tab. 2: Ergebnisse des Kormoran-Monitorings 2015–2019 in Rheinland-Pfalz.

Kormoran	2015	2016	2017	2018	2019
Anzahl Brutpaare	**296**	**420**	**362**	**457**	**482**
Besetzte Kolonien	**9**	**9**	**8**	**12**	**12**

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bzw. auch Interessenten zur Mithilfe/Unterstützung werden zurzeit gesucht für Bacharacher Werth, Kauber Werth, Tauberwerth, Urmitzer Werth und Mechtersheimer Tongruben. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an den Koordinator THOMAS DOLICH (thomas.dolich@gmx.de).

Graureiher (*Ardea cinerea*) ° ±

Die Verbreitung des Graureihers ist in Rheinland-Pfalz recht gut bekannt (DIETZEN in DIETZEN et al. 2015), auch wenn es regelmäßig zu Aufgaben und Neugründungen einzelner Kolonien kommt. Nicht alle Koloniestandorte werden jährlich kontrolliert, so dass der Vergleich der pro Jahr ermittelten Bestände schwierig ist (**Tab. 3**).

Ab 2019 besteht ein systematisches Graureiher-Monitoring nach einheitlicher Methodik (Koordinator: Dr. CHRISTIAN DIETZEN[4]). Damit soll die Bestandsentwicklung zukünftig besser nachvollziehbar sein, da jeder Koloniestandort im Rahmen des Monitorings alljährlich kontrolliert wird. Zu Beginn der Brutsaison 2019 waren aus der Avifauna 51 Kolonien bekannt, zuzüglich 16

nach 2015 gefundenen neuen Kolonien. Für 50 dieser insgesamt 67 Standorte erklärten sich dankenswerterweise nachfolgend aufgeführte ehrenamtliche Zählerinnen und Zähler zur Mitarbeit am Graureiher-Monitoring bereit: D. BECKER (2), M. BECKER (4), F. BINDRICH, P. BOSWELL, M. BRAUN, R. BUSCH, C. DIETZEN, T. DOLICH (3), B. FAHL (2), K. FISCHER, H.-G. FOLZ, F.-J. FUCHS (3), H. GESKE (2), T. GRUNWALD (3), K.-H. HEYNE (2), M. JÖNCK (6), J. KUCHINKE, A. KUNZ (4), L. LENZ, G. MOHRBACH, P. RAMACHERS (3), J. SCHLICHT, M. SCHMOLZ, L. SIMON (3), P. SPIELER, T. THORMANN und J. ZÜRKER (2). Für 2020 liegen für fünf weitere Kolonien Anmeldungen interessierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor, so dass wir für den Graureiher eine sehr gute Abdeckung haben.

Tab. 3: Ergebnis Graureiher-Monitoring 2019 in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu vorliegenden Bestandsangaben 2015–2018.

Graureiher	2015+	2016+	2017+	2018+	2019*
Besetzte Nester	*363(–539)*	*409(–499)*	*179(–442)*	*164(–403)*	**456**
Kontrollierte Kolonien	*21*	*18*	*26*	*29*	**50**

+ Nicht alle Kolonien kontrolliert, angegeben sind die tatsächlich gezählten Bestände und in Klammern Hochrechnung unter der Annahme, dass alle Kolonien wie im Vorjahr besetzt waren.
* Exakte Erfassung im Rahmen des Monitorings mit einheitlicher Methodik.

Purpurreiher (*Ardea purpurea*) ±

Brutvorkommen des Purpurreihers sind in Deutschland auf die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz beschränkt. Bereits seit 2018 läuft eine systematische Erfassung mit Möglichkeit der Datenübermittlung via online Meldeportal www.ornitho.de (BIELE et al. 2018). Im Jahr 2019 konnten verbliebene Erfassungslücken geschlossen und damit eine weitgehend vollständige Erfassung in Rheinland-Pfalz erreicht werden (**Tab. 4**). Dank gebührt den ehrenamtlichen Kartierern, die an rheinland-pfälzischen Standorten das Brutgeschehen kontrollierten: M. HÖLLGÄRTNER (2), V. SCHMIDT (2), H.-J. SCHYGULLA (3), E. SEFRIN (1) und S. STEIGER (2).

Tab. 4: Ergebnis Purpurreiher-Monitoring 2018/19 in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu vorliegenden Bestandsangaben 2015–2017.

Purpurreiher	2015+	2016+	2017+	2018*	2019*
Besetzte Nester	*8*	*7–14*	*5–11*	**10**	**13–15**
Anteil Bestand BRD [%]	*12*	*13*	*10*	**13**	**17**
Kontrollierte Kolonien	*?*	*?*	*?*	**6**	**10**

+ Nicht alle Kolonien kontrolliert, angegeben sind die im MsB dokumentierten Ergebnisse anhand der Befragung von Gebietskennern.
* Exakte Erfassung im Rahmen des Monitorings mit einheitlicher Methodik.

Aus verschiedenen Gründen fallen ab 2020 einige Kartierer vorübergehend oder dauerhaft aus. ***Daher suchen wir dringend interessierte Personen, die Kontrollen der Vorkommen in den Mechtersheimer Tongruben, an Neupotzer und Sondernheimer Altrheinen, auf der Insel Flotzgrün und am Berghäuser Altrhein ab 2020 übernehmen!*** Interessenten wenden sich bitte an Dr. CHRISTIAN DIETZEN [4] oder MALTE BUSCH (busch@dda-web.de).

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) ±

Der Arbeitskreis „Schwarzstorch“ kontrolliert alljährlich bekannte Vorkommen, wo KARL-HEINZ HEYNE (linksrheinisch: Eifel, Hunsrück und Saar-Nahe-Bergland; E-Mail: capra-ibex@gmx.de) und

JOACHIM KUCHINKE (rechtsrheinisch: Westerwald, Taunus; E-Mail: joachim.kuchinke@gmx.de) die jeweiligen Bestandsdaten zusammentragen. Die Entwicklung nach Veröffentlichung der Avifauna, mit 55–70 BP 2014 (ISSELBÄCHER & HORMANN in DIETZEN et al. 2015), ist in **Tab. 5** zusammengefasst. Es ist anzunehmen, dass landesweit maximal weniger als zehn Vorkommen bisher nicht bekannt sind (K.-H. HEYNE in lit.).

Tab. 5: Ergebnis der Bestandserfassung zum Schwarzstorch 2016–2019 in Rheinland-Pfalz nach Daten von K.-H. HEYNE und J. KUCHINKE (AK „Schwarzstorch“).

Schwarzstorch	2016			2017			2018			2019		
	lr+	rr*	RLP	lr+	rr*	RLP	lr+	rr*	RLP	lr+	rr*	RLP
Brutpaare	32	21	**53**	42	21	**63**	42	18	**60**	50	20	**70**
Erfolgreiche BP	28	8	**36**	39	13	**52**	40	9	**49**	43	11	**54**
Flügge Jungstörche	115	24	**139**	131	33	**164**	124	28	**152**	111	33	**144**
Juv./BP	4,1	3,0	**3,9**	3,4	2,5	**3,2**	3,1	3,1	**3,1**	2,6	3,0	**2,7**

+ Linksrheinische Gebiete, Landkreise AW, BIT, COC, DAU, KH, KIB, MYK, SIM, TR, WIL.
* Rechtsrheinische Gebiete, Landkreise AK, EMS, NR, WW.

Weißstorch (*Ciconia ciconia*) +

Die Aktion Pfalzstorch e. V. und die NABU-Landesarbeitsgruppe Weißstorschutz überwachen Brutvorkommen und -erfolg der rheinland-pfälzischen Weißstörche. Die Bestandsentwicklung seit Veröffentlichung der Avifauna (DORNER in DIETZEN et al. 2015) mit zuletzt 216 BP 2015 (DIETZEN 2017) fasst die nachfolgende **Tab. 6** zusammen. Die Bestandsentwicklung verläuft in der südlichen Landeshälfte anhaltend positiv (s. HILSENDEGEN 2017, 2018, 2019 für Details). Es gibt bisher keine Ansiedlungen im Norden von Rheinland-Pfalz.

Tab. 6: Ergebnis der Bestandserfassung zum Weißstorch 2016–2019 in Rheinland-Pfalz nach Daten der „Aktion PfalzStorch“.

Weißstorch	2016+	2017++	2018+++	2019*
Erfolgreiche BP	**262**	**298**	**321**	**361**
Jungvögel	**408**	**549**	**733**	**683**
Juv./BP	**1,6**	**1,8**	**2,3**	**1,9**

+ Nach HILSENDEGEN 2017.
++ Nach HILSENDEGEN 2018.
+++ Nach HILSENDEGEN 2019.

Für die Betreuung der Weißstorchnester im Raum Mainz-Bingen sucht Ingrid Dorner noch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das Brutgeschehen der bekannten Vorkommen verfolgen und dokumentieren. Bei Interesse senden Sie bitte eine E-Mail an Ingrid.Dorner@NABU-RLP.de oder melden Sie sich unter Tel. 06322 646 01.

Wanderfalke (*Falco peregrinus*) ?

Die Datenverfügbarkeit ist regional unterschiedlich. Der Arbeitskreis „Wanderfalkenschutz“ des Naturschutzbundes (NABU) unter langjähriger Koordination von MANFRED MÄCHNICH und HANS SCHÄCHL (info@wanderfalkenschutz-rlp.de) kontrolliert die Brutplätze in der Südpfalz und im nördlichen Pfälzerwald (nördlich B10). Daten aus dem Nahetal trägt PETER WOLF zusammen (**Tab. 7**).

Tab. 7: Ergebnis der Bestandserfassung zum Wanderfalken 2015–2019 im südlichen Rheinland-Pfalz (Pfälzerwald, Nahegebiet).

Wanderfalke	2015		2016		2017		2018		2019	
	NG	Pf.	NG	Pf.	NG	Pf.	NG	Pf.	NG	Pf.
Revierpaare	**10**	**17**	**8**	**19**	**7**	**18**	**7**	**15**	**7**	**21**
Erfolgreiche BP	**4**	**16**	**1**	**10**	**5**	**15**	**5**	**12**	**3**	**15**
Jungvögel	**9**	**37**	**2**	**27**	**11**	**38**	**15**	**33**	**9**	**42**
Juv./BP⁺	**0,9**	**2,2**	**0,3**	**1,4**	**1,6**	**2,1**	**2,1**	**2,2**	**1,3**	**2,0**

NG = Nahegebiet (Daten PETER WOLF), Pf. = Pfälzerwald (Daten AK „Wanderfalkenschutz“ durch MANFRED MÄCHNICH).
⁺ Bruterfolg bezogen auf alle Revierpaare, d. h. inklusive BP ohne Bruterfolg (= 0 Juv.).

Aus den nördlichen Landesteilen (Mittelrhein-, Mosel-, Ahrtal) sind derzeit nur vereinzelte Zufallsfunde verfügbar, die keine Aussagen zur Bestandsentwicklung erlauben. ***Hier suchen wir noch dringend interessierte Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter, die bekannte Brutplätze regelmäßig kontrollieren und/oder gezielte Erfassungen auf regionaler Ebene koordinieren!*** Da im Norden zuletzt der Schwerpunkt der rheinland-pfälzischen Brutverbreitung lag (DIETZEN, MÄCHNICH & SCHÄCHL in DIETZEN et al. 2016), sind zuverlässige Bestandsangaben für diesen Bereich wichtig, um repräsentative Aussagen zur Entwicklung in Rheinland-Pfalz machen zu können.

NEU

Wachtelkönig (*Crex crex*) ° **?**

Ab 2020 steht ein einheitlicher Methodenstandard für ein Monitoring des Wachtelkönigs zur Verfügung, dass deutschlandweit zuverlässige und vergleichbare Aussagen zur Bestandsentwicklung generieren soll. Es gibt in Rheinland-Pfalz zwei Schwerpunktgebiete mit regelmäßigen Vorkommen (Vorder- und Südpfalz ca. 3–10 Rev., Westerwald in der Regel < 5 Rufer). In Einflugjahren kann die Art aber deutlich zahlreicher und auch in anderen Regionen auftreten (DIETZEN in DIETZEN et al. 2016). ***Für den Aufbau eines aussagekräftigen Monitorings des Wachtelkönigs suchen wir daher ab 2020 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die geeignete Zählgebiete (Vorder-, Südpfalz, Westerwald und alle anderen Gebiete, wo die Art in der Vergangenheit vorkam) jährlich quantitativ erfassen. Potenzielle und verfügbare Zählgebiete (Abb. 8) betreffen Klingbach-, Otterbach-, Erlenbach- und Queichniederung, Neuburger Altrhein, Insel Flotzgrün, Erpolzheimer Bruch, Selztal und Thürer Wiesen.*** Weitere Informationen zur Vorgehensweise erteilt Dr. CHRISTIAN DIETZEN [4].

NEU

Kiebitz (*Vanellus vanellus*) **–**

Im Jahr 2020 initiiert der DDA ein Monitoringmodul für Wiesenlimikolen. In Rheinland-Pfalz betrifft das nur den Kiebitz, da die übrigen Arten hier nicht (Uferschnepfe, Brachvogel, Rotschenkel) oder nur in geringer Anzahl (Austernfischer) brüten. Parallel dazu läuft seit 2019 ein Artenhilfsprojekt für den Kiebitz, bei dem Schutzmaßnahmen zur Steigerung des Bruterfolgs etabliert werden sollen. Ansprechpartner sowohl für Betreuung von Brutvorkommen als auch ***für das Monitoring ab 2020 nach bundesweit einheitlicher Methode*** ist GERARDO UNGER LAFOURCADE (gerado.unger.lafourcade@gnor.de), bei dem sich Interessierte bitte melden mögen,. Derzeit brütet der Kiebitz nur noch im Bereich Rheinhessen-Pfalz und zuverlässige Daten zur Bestandsentwicklung sind wichtige Grundlage für die Schutzbestrebungen und deren Optimierung.

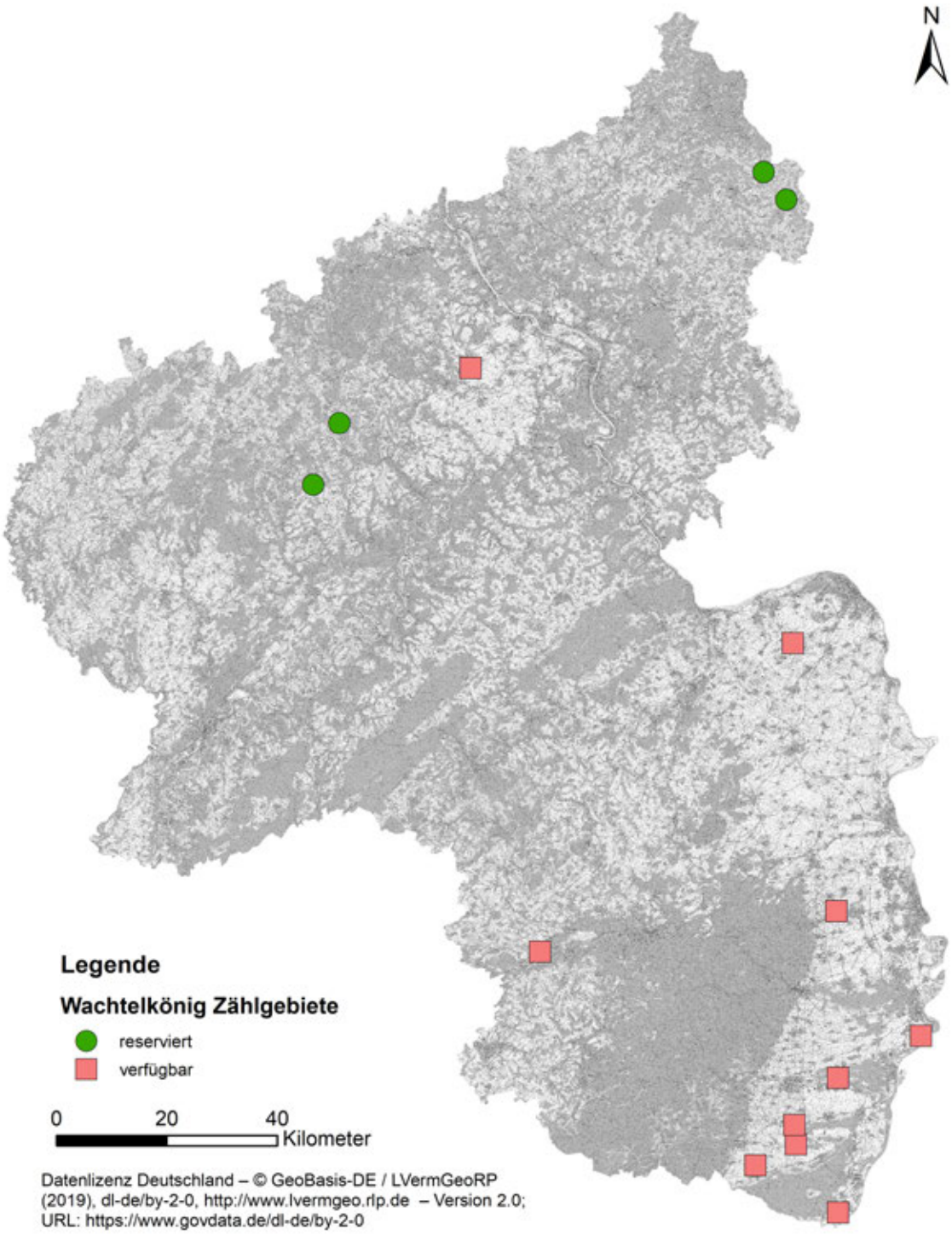


Abb. 8: Potenzielle Zählgebiete für das Wachtelkönig-Monitoring in Rheinland-Pfalz ab 2020 (Stand: Jan. 2020).

Lachmöwe (*Larus ridibundus*) ±

Brutnachweise gelangen in den letzten Jahren lediglich noch in den Mechtersheimer Tongruben (Tab. 8). ***Für 2020 und darüber hinaus suchen wir eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter zur jährlichen Erfassung des Brutbestands.*** Die Erfassung der Lachmöwen lässt sich kombinieren mit jener der ebenfalls dort brütenden Flussseeschwalben und anderer Möwenarten (Mittelmeer- und ggf. Schwarzkopfmöwe). Interessenten wenden sich bitte an Dr. CHRISTIAN DIETZEN [4].

Tab. 8: Anzahl Brutpaare der Lachmöwe am einzigen bekannten Brutplatz in Rheinland-Pfalz für die Jahre 2016 bis 2019.

Lachmöwe	2016	2017	2018	2019
Mechtersheimer Tongruben +	*25*	*23*	*≥ 10*	*≥ 24*

+ Kontrolle durch E. SEFRIN (2016/17/19) und U. JANZ (2018).

Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*)

2017 gelang der erste rheinland-pfälzische Brutnachweis in den Mechtersheimer Tongruben (SEFRIN & SIMON 2017). Im Folgejahr 2018 blieben Bruthinweise wieder aus, so dass vorerst kein Monitoring erforderlich ist, aber die Beobachterinnen und Beobachter sollten vor allem am Oberrhein auf mögliche Ansiedlungen achten.

Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*) ?

Die Art brütet an wenigen (ca. 6) Lokalitäten im Rheintal (FOLZ in DIETZEN et al. 2016), aber die vorliegenden Daten zum jährlichen Brutbestand sind unvollständig und basieren auf Zufallsbeobachtungen, d. h. es erfolgt unter Umständen keine jährliche Kontrolle. Zur Dokumentation der Bestandswicklung ist eine systematische Erfassung der Brutvorkommen wünschenswert, wofür wir ***Interessenten entlang dem Rhein zwischen Bacharach und Neuburg*** suchen. Informationen zu Lage und Erfassung der Vorkommen erteilt Dr. CHRISTIAN DIETZEN [4].

Flussseeschwalbe (*Sterna hirundo*) ±

Brutnachweise gelangen in den letzten Jahren lediglich in den Mechtersheimer Tongruben sowie am Kiessee Wolf und Müller bei Neuburg. Die Kontrolle der Vorkommen erfolgte durch ERWIN SEFRIN und HANS-JÜRGEN SCHYGULLA. In den Mechtersheimer Tongruben erbrüteten 2019 zunächst sieben Paare zwölf Jungvögel (2 × 1, 5 × 2), von drei Nach- bzw. Spätbruten verliefen zwei erfolgreich (2 × 3 Junge, von denen 1 + 3 ausflogen).

Tab. 9: Anzahl Brutpaare der Flussseeschwalbe an den beiden bekannten Brutorten in Rheinland-Pfalz für die Jahre 2016 bis 2019.

Flussseeschwalbe	2016	2017	2018	2019
Mechtersheimer Tongruben +	*7*	*8–11*	*≥ 1*	*10*
Kiessee Wolf und Müller Neuburg ++	*≥ 1*	*≥ 1*	*14*	*15*

+ Kontrolle durch E. SEFRIN.
++ Kontrolle durch H.-J. SCHYGULLA.

Für 2020 und darüber hinaus suchen wir eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter zur jährlichen Erfassung des Brutbestands in den Mechtersheimer Tongruben. Die Erfassung der Flussseeschwalben lässt sich kombinieren mit jener der ebenfalls dort brütenden Möwen (s. Lachmöwe). Interessenten wenden sich bitte an Dr. CHRISTIAN DIETZEN [4].

Uhu (*Bubo bubo*) ±

Umfangreiche Untersuchungen zu Verbreitung, Bestandsentwicklung und Bruterfolg führt STEFAN BRÜCHER für die Europäische Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen (EGE Eulen) insbesondere im nördlichen Rheinland-Pfalz (Eifel und angrenzende Bereiche) durch. Für Detail- und Hintergrundinformationen ist auf das Artkapitel in der Avifauna (Bd. 3, S. 687–715) verwiesen. Die Anzahl

besetzter Reviere ist seit 2015 recht konstant (147 ± 7 Revierpaare, **Abb. 9)**, bei allerdings stark schwankendem Bruterfolg (**Abb. 10**). Gründe für die Schwankungen sind witterungs- und/oder nahrungsbedingt (DIETZEN, BRÜCHER & DALBECK in DIETZEN et al. 2016).

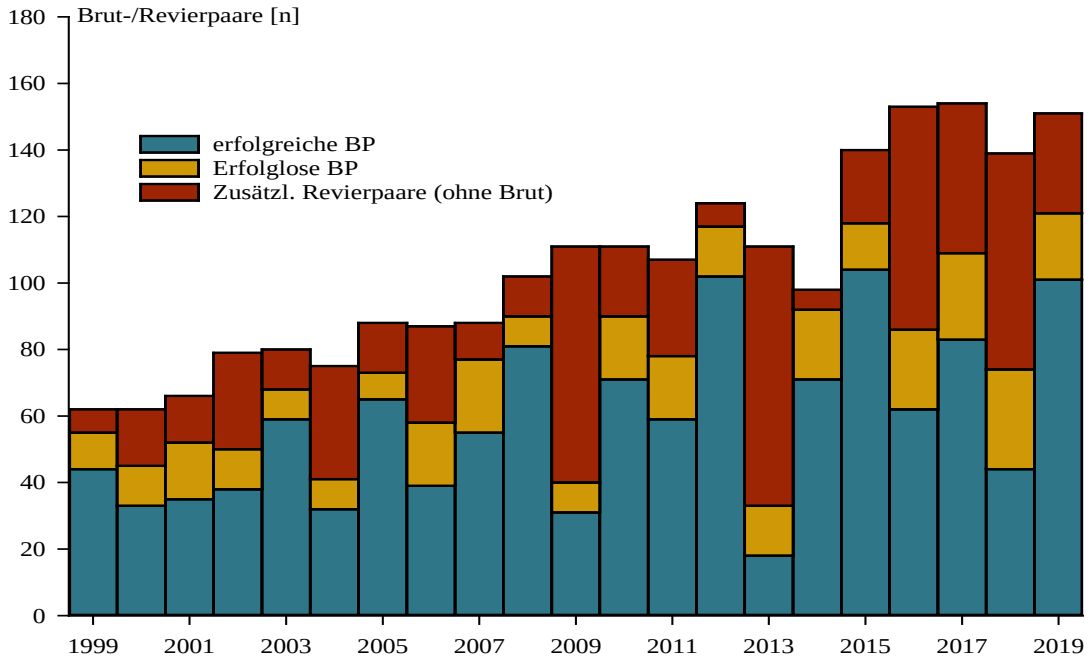


Abb. 9: Brutbestandsentwicklung des Uhus im Bereich „Eifel“ 1999–2019 nach Daten der EGE Eulen (s. a. DIETZEN, BRÜCHER & DALBECK in DIETZEN et al. 2016).

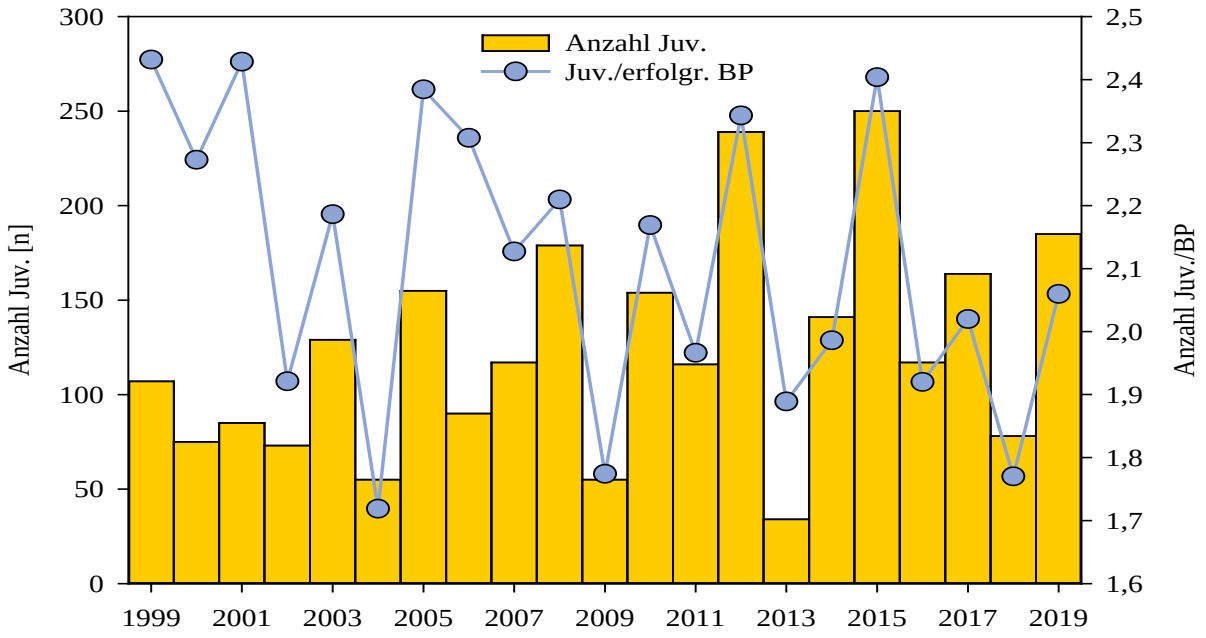


Abb. 10: Bruterfolg des Uhus im Bereich „Eifel“ 1999–2019 nach Daten der EGE Eulen (s. a. DIETZEN, BRÜCHER & DALBECK in DIETZEN et al. 2016).

Bienenfresser (*Merops apiaster*) +

Der Arbeitskreis „Bienenfresser“, koordiniert von JÖRN WEIß (joern_weiss@web.de) und VALENTIN BASTIAN, dokumentiert die Entwicklung des Brutbestandes seit Beginn der Ansiedlung sehr genau. Nach Veröffentlichung der Avifauna (BASTIAN & BASTIAN in DIETZEN et al. 2016) mit 207 BP in 29 Kolonien 2015, ist der Bestand auf inzwischen 334 BP in 39 Kolonien weiter gewachsen (**Abb. 11**). Der Schwerpunkt liegt in Rheinhessen (ø 61 %), gefolgt von Pfalz (28 %) und Eifel (10 %).

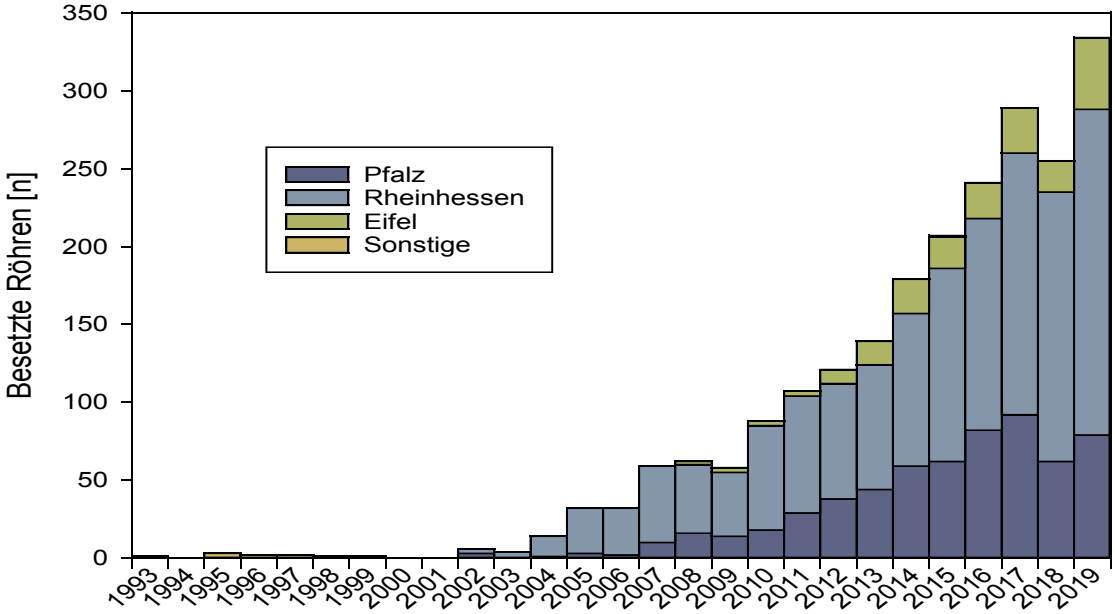


Abb. 11: Brutbestandsentwicklung des Bienenfressers in Rheinland-Pfalz 1993–2019 (Daten: AK „Bienenfresser“). „Pfalz“ umfasst die Landkreise DÜW, KL, RP, SÜW, „Rheinhessen“ = AZ, KH, KIB, MZ, WO, „Eifel“ = AW, MYK, WIL, „Sonstige“ = TR, WW.

Grauspecht (*Picus canus*) NEU **?**

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) **?**

Mittelspecht (*Dendrocopus medius*) **?**

Kleinspecht (*Dryobates minor*) **?**

Ab 2020 startet deutschlandweit ein standardisiertes Monitoring der genannten Spechtarten (sog. „Spechtmonitoring“). In von den Bearbeiterinnen und Bearbeitern selbst definierten Zählgebieten können bis zu vier der o. g. Arten quantitativ mittels Klangattrappe erfasst werden. Bisher haben sich für 29 Zählgebiete (davon sechs in Vogelschutzgebieten) Bearbeiterinnen und Bearbeiter angemeldet (Abb. 12). ***Für das Spechtmonitoring suchen wir in Rheinland-Pfalz noch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vor allem in Vogelschutzgebieten, um für alle Arten eine ausreichende Anzahl geeigneter Zählgebiete zur Bestimmung repräsentativer Bestandsdaten zu etablieren.*** Weitere Informationen zur Methode und Unterstützung bei Festlegung der Zählgebiete gibt Dr. CHRISTIAN DIETZEN[4].

Von links: Kleinspecht, Mittelspecht, Grauspecht, Schwarzspecht / Fotos: M. SCHÄF

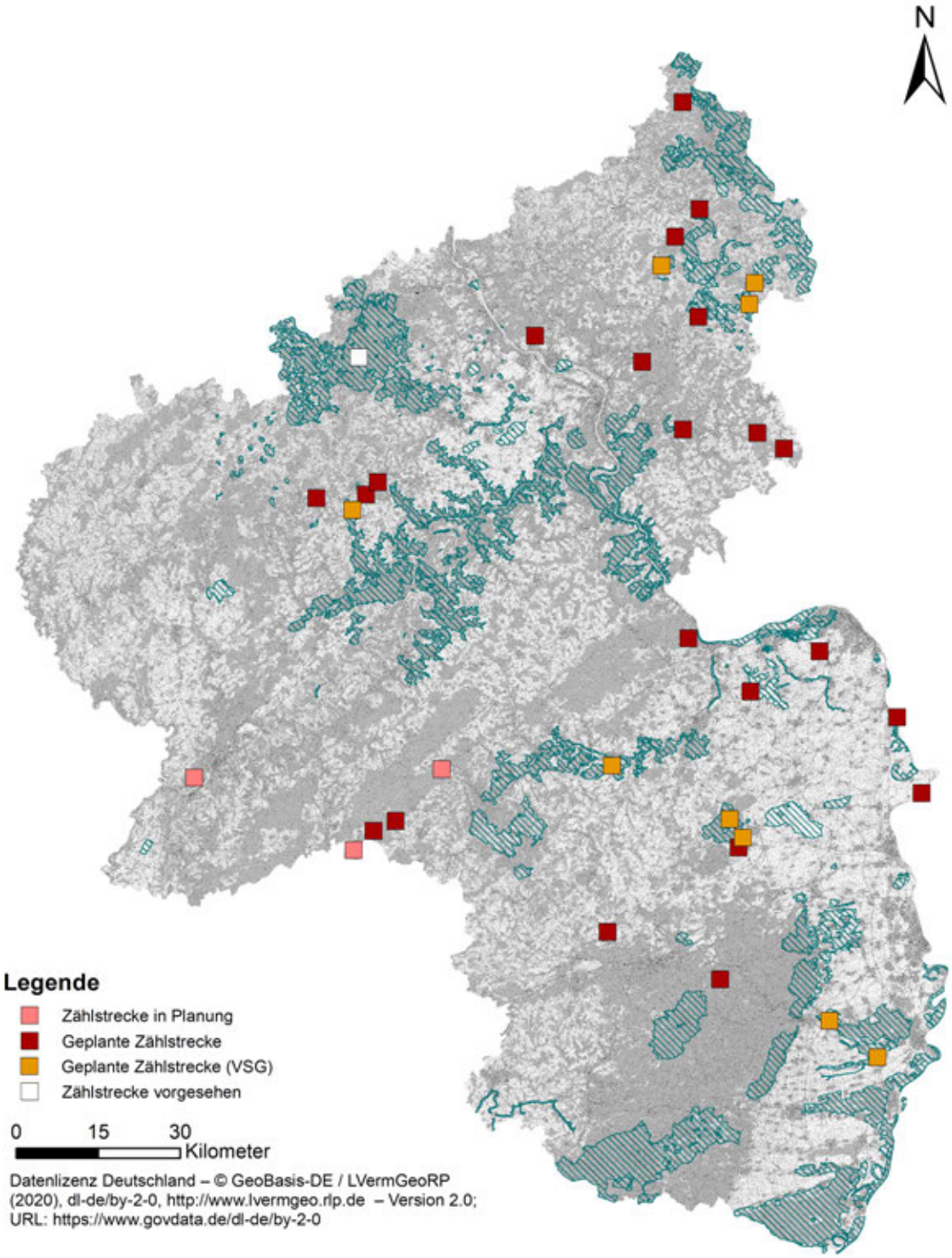


Abb. 12: Planungsstand für das Specht-Monitoring in Rheinland-Pfalz ab 2020 (Stand: 10. Mrz. 2020). EU-Vogelschutzgebiete (VSG) grün hinterlegt.

Raubwürger (*Lanius excubitor*) –

Die letzten bekannten Brutvorkommen des Raubwürgers konzentrieren sich auf ein relativ kleines Gebiet in der östlichen Eifel, das FRANZ-JOSEF FUCHS alljährlich kontrolliert (DIETZEN & FUCHS 2019). 2018 waren dort neun Brutvorkommen bekannt, 2019 nur noch 5 BP und 1–2 Örtlichkeiten mit Brutverdacht. Ohne gezielte Erhaltungsmaßnahmen an den verbliebenen Standorten, ist das baldige Aussterben des Raubwürgers in Rheinland-Pfalz zu befürchten. Um dem entgegen zu wirken initiierte das MUEEF Schutzmaßnahmen mit Forstverwaltung und betroffenen Gemeinden, die in ein langfristiges Artenhilfsprogramm übergehen sollen.

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) ° ±

Zur Brutsaison 2019 initiierte der DDA ein deutschlandweites Erfassungsprogramm für die Saatkrähe, an dem sich auch Rheinland-Pfalz beteiligt, wo die Art allerdings – zumindest regional – schon länger intensiv erfasst wird. Zu Brutlokalitäten liegen daher umfangreiche Informationen vor, die es mittelfristig so mit Zählerinnen und Zählern zu besetzen gilt, dass repräsentative Informationen zur Bestandsentwicklung für das ganze Land verfügbar sind. Eine zufriedenstellende Abdeckung ergibt sich bisher für das südliche Rheinhessen (laufendes langjähriges Monitoring durch den NABU-Worms, koordiniert von MATHIAS BÖSL), für die Städte Mainz und Landau (Runder Tisch Saatkrähe in Koorperation von GNOR, NABU und Landesamt für Umwelt) und für das nördliche Rheinland-Pfalz durch Ehrenamtliche (**Abb. 13**), die sich dankenswerterweise zur Mitarbeit bereit erklärt haben.

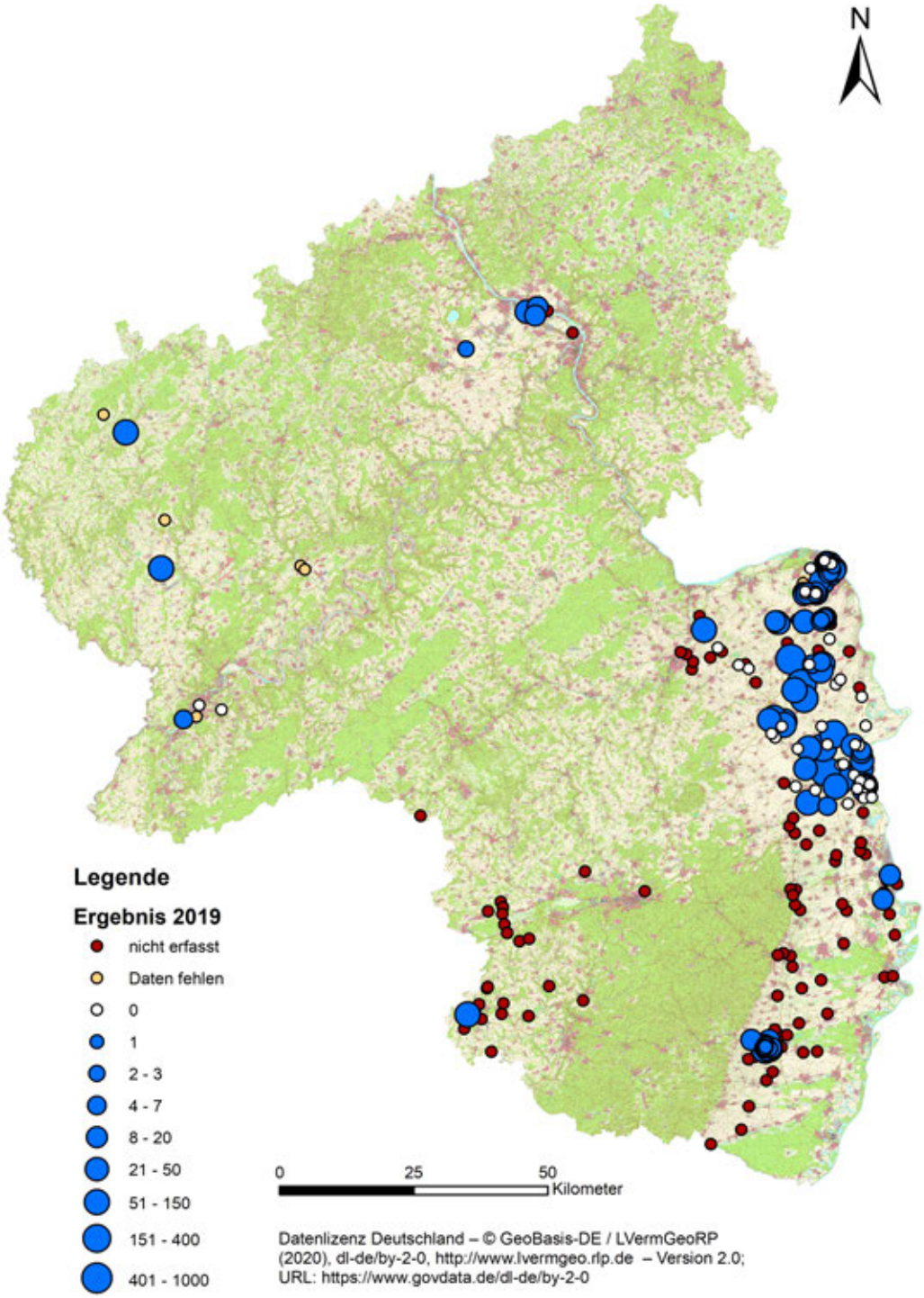


Abb. 13: Vorläufiges Ergebnis der Saatkrähen-Erfassung in Rheinland-Pfalz 2019.

Die Erfassung an insgesamt 148 Koloniestandorten erfolgte 2019 durch M. BECKER (2), N. BÖHM, M. BÖSL (40), P. BRITZ (4), T. DOLICH (2), F. EIGENBRODT, K.-H. EUSKIRCHEN, H.-G. FOLZ (3), M. FRIEß (2), C. HENKES (6), K.-H. HEYNE (6), S. JUNG, P. KELLER (23), D. KERN (7), M. KLÖPPEL (2), M. KLUSSMANN, R. KNIER, R. MICHALSKI (5), T. OEHL (4), D. RINNE (7), K. RUPPRECHT (11), J. SCHLICHT (3), M. SCHMOLZ (4), R. SCHREIBER (2), L. SIMON (23), P. SPIELER, B. TERMIN.

Tab. 10: Ergebnisse Saatkrähen-Erfassung 2017–2019 in Rheinland-Pfalz.

Saatkrähe	2017+	2018+	2019*
Brutpaare	**5.314**	**5.796**	**5.726**
Kontrollierte Standorte	**106**	**103**	**148**

+ Beim Landesamt für Umwelt dokumentierte Daten bei nicht alljährlicher Erfassung aller Kolonien

* Vorläufiges Ergebnis aus dem Saatkrähen-Monitoring durch NABU-Worms, GNOR, NABU-Mainz, LfU und ehrenamtliche Kartierer*innen (s. Text).

Insgesamt haben die Kartierer*innen an 104 Kolonien 5.726 besetzte Nester erfasst (**Tab. 10**), an weiteren 37 ehemaligen oder potenziellen Standorten waren keine Saatkrähen (mehr) anwesend. Die durchschnittliche Koloniegröße belief sich auf 55 BP (**Abb. 14**), die größten Kolonien befanden sich an der Autobahnraststätte Wonnegau (753 BP), in Schornsheim (650 BP), in Mörstadt (550 BP) und in Bechtolsheim (511 BP) (alle Angaben NABU-Worms).

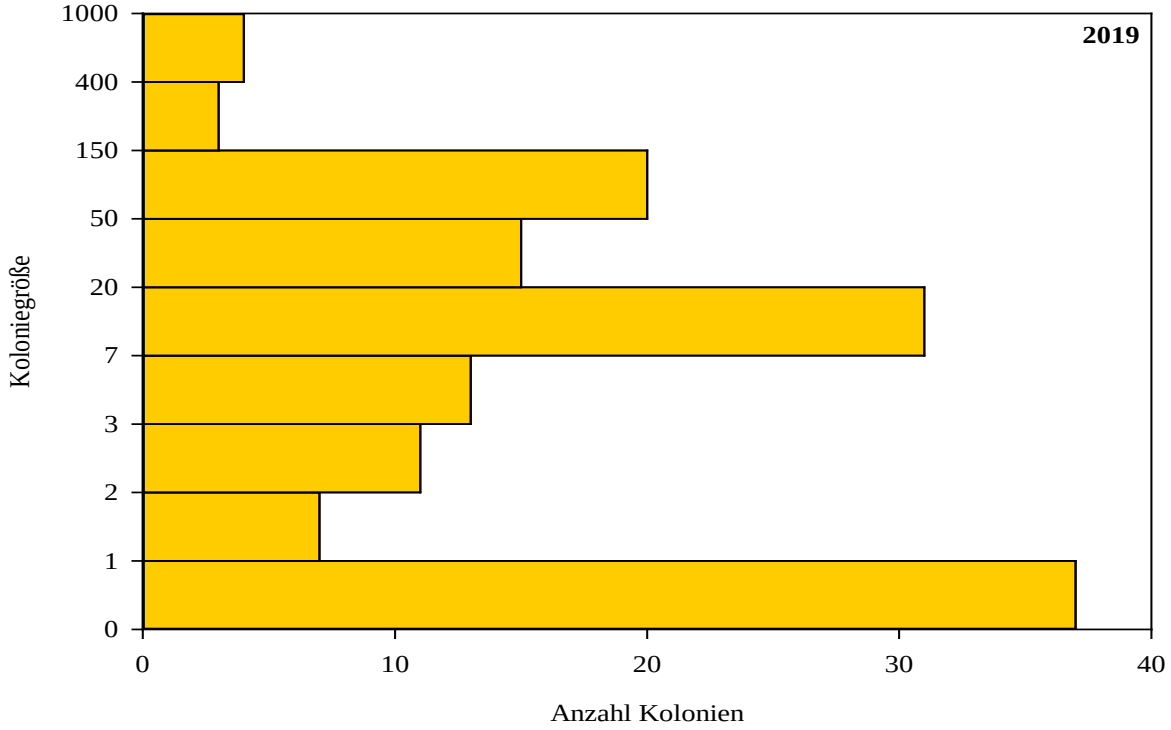


Abb. 14: Größe der Saatkrähen-Kolonien in Rheinland-Pfalz 2019.

Für die Erfassungsperiode 2020 liegen für die Erfassung weiterer Einzelkolonien bereits Interessensbekundungen neuer Kartiererinnen und Kartierer vor. ***Defizite bestehen weiterhin in den Bereichen Pfalz (Landkreise DÜW, NW, RP, SÜW) und Westpfalz (KL, KUS, PS, ZW).*** Die Erfassung erfordert keinen großen Zeitaufwand und an der Mitarbeit Interessierte in diesen Regionen melden sich bitte bei Dr. CHRISTIAN DIETZEN, der über Lage noch nicht besetzter Zählgebiete und methodische Details informieren kann.

Haubenlerche (*Galerida cristata*) –

Der Bestand der Haubenlerche ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen und viele Vorkommen sind mittlerweile erloschen. Im Rahmen eines Artenhilfskonzepts (AHK) hat die GNOR im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland die Meldungen der letzten Jahre zusammengetragen (**Abb. 15**). Um Schutzmaßnahmen effizient zu etablieren, ist es unbedingt erforderlich aktuell noch bestehende Vorkommen zu identifizieren und regelmäßig zu kontrollieren. Begleitend zum AHK „Haubenlerche“ ***suchen wir daher Mitarbeiter*innen, die sich an der Suche nach besetzten Revieren und deren Monitoring beteiligen***. Letzteres dient somit unter anderem der Einrichtung und Erfolgskontrolle im AHK empfohlener Schutzmaßnahmen. Ähnliche Projekte laufen in Südhessen und Nordbaden, die zusammen mit den Haubenlerchen in Rheinland-Pfalz zur stark geschrumpften Oberrheinpopulation gehören.

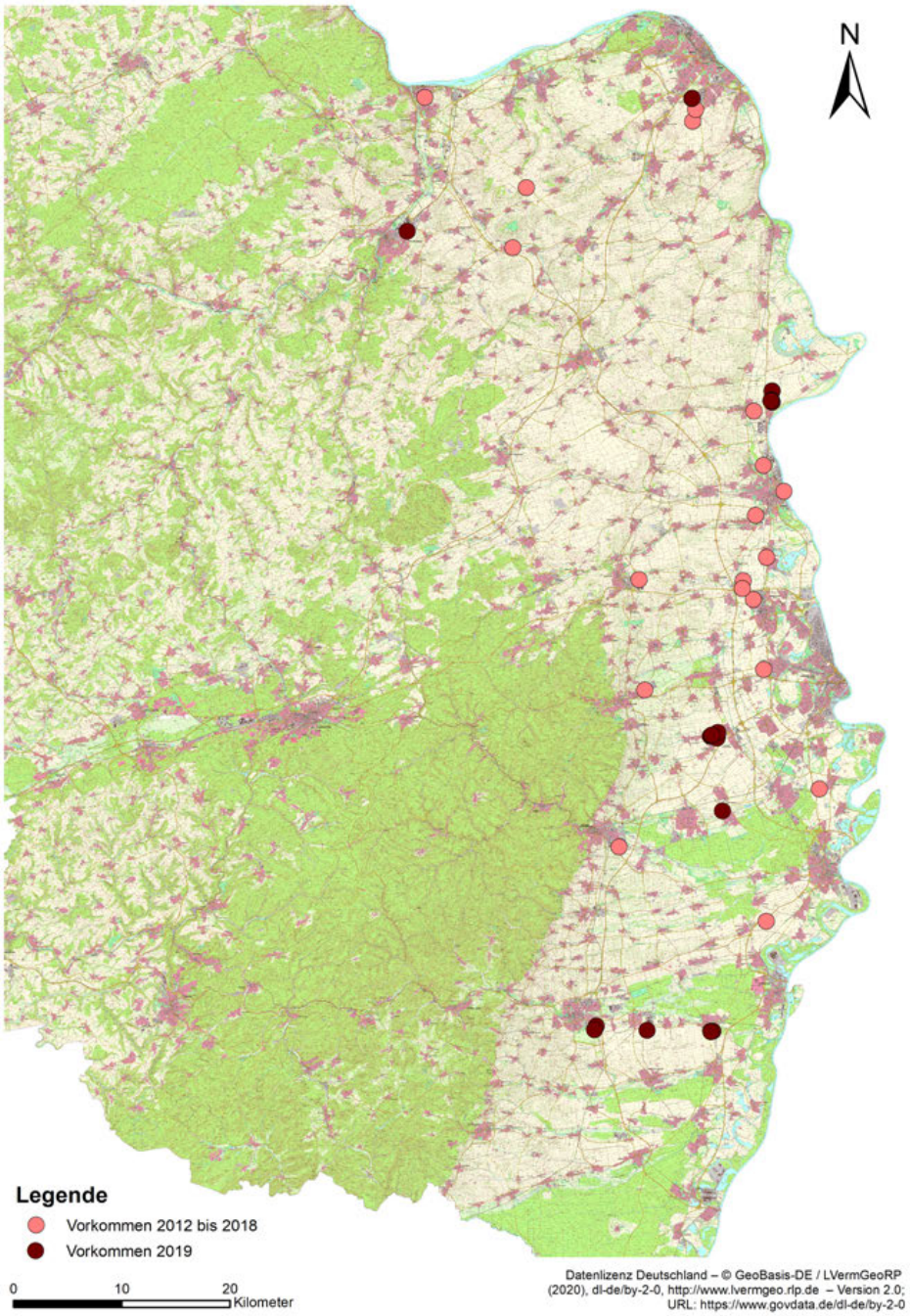


Abb. 15: Zuletzt bekannte bzw. gemeldete Vorkommen der Haubenlerche in Rheinland-Pfalz 2019 (Daten: www.ornitho.de, 30.11.2019).

NEU

Uferschwalbe (*Riparia riparia*) ° ?

Bereits 2019 begannen die Vorbereitungen für ein deutschlandweites standardisiertes Monitoring der Uferschwalbe. Leider gelang die Fertigstellung einer ersten Zählgebietskulisse erst kurz vor Beginn der Erfassungsperiode 2019, so dass kurzfristig noch nicht genügend Mitarbeitende verfügbar waren. Wie in den meisten anderen Bundesländern soll das Uferschwalben-Monitoring in Rheinland-Pfalz im Jahr 2020 offiziell beginnen, um Daten für Bestandstrends zu ermitteln. ***Daher bitten wir Interessierte sich bei Dr. CHRISTIAN DIETZEN [4] zu melden***, der gerne Auskunft zu Methode und Zählgebieten gibt. Bekannte Koloniestandorte sind **Abb. 16** zu entnehmen, weitere noch nicht berücksichtigte Standorte können jederzeit ergänzt werden.

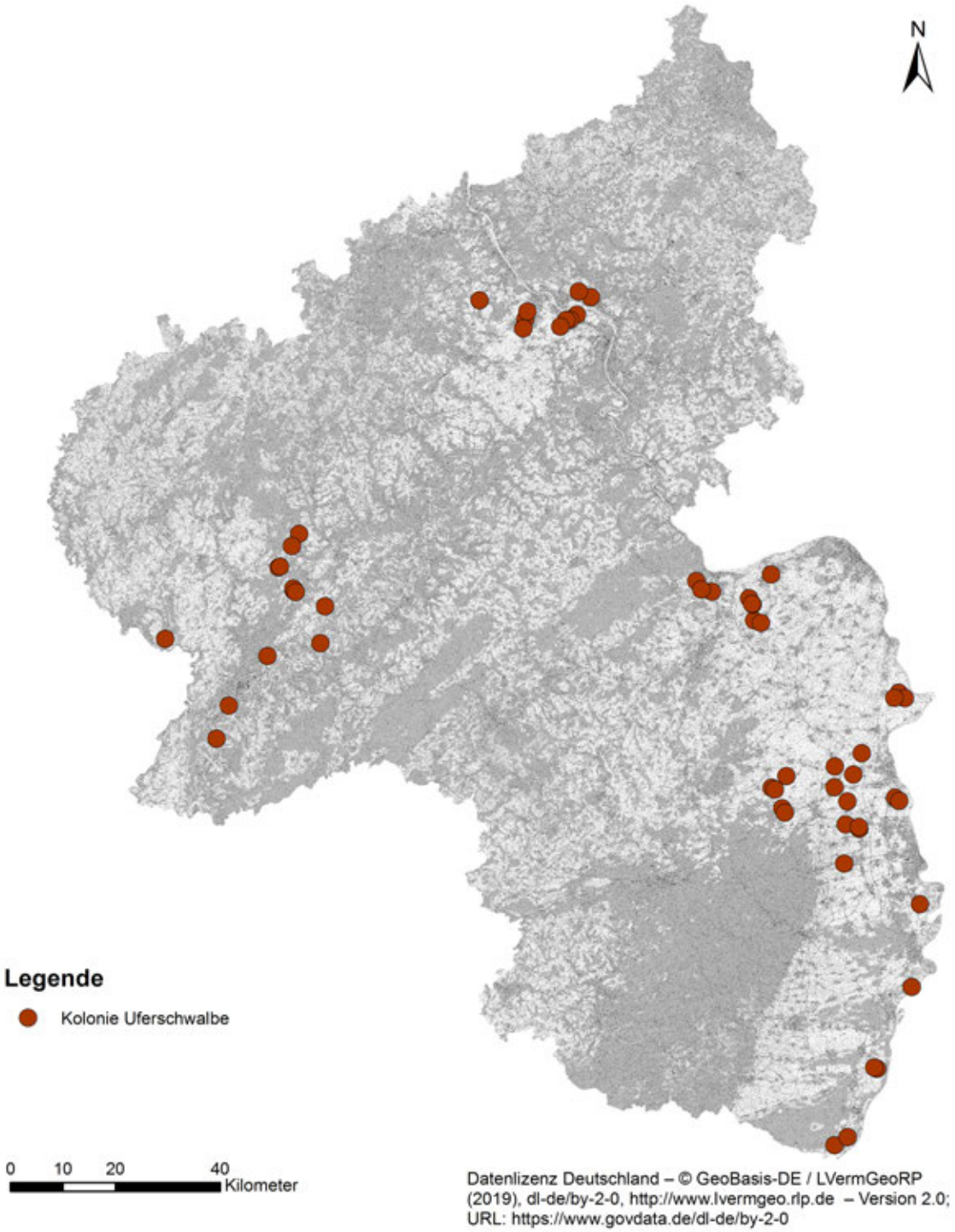


Abb. 16: Potenzielle Koloniestandorte der Uferschwalbe in Rheinland-Pfalz (Stand 2018), für die Zählerinnen und Zähler gesucht werden.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) –

Nach aktuellem Kenntnisstand brütet das Braunkehlchen nur noch in wenigen Gebieten im Westerwald (DIETZEN in DIETZEN et al. 2017). Dort läuft derzeit ein spezielles Schutzprogramm für Wiesenbrüter unter Leitung von MARKUS KUNZ, um die verbliebenen Vorkommen zu sichern und zu stabilisieren. Die ergriffenen Maßnahmen zeigen erste kleine Erfolge und der Brutbestand hat sich 2019 gegenüber 2018 stabilisiert bzw. leicht erholt (**Tab. 11**).

Tab. 11: Bestandsentwicklung des Braunkehlchens 2015–2019 im Westerwald.

Braunkehlchen	2015[+]	2016[+]	2017[++]	2018[+++]	2019[+++]
Reviere	**152**	**105**	*82*	**99**	**110**

[+] Nach FISCHER & MÜLLER 2018.
[++] Nach SCHULZ-HOPPE 2018, Untersuchungsgebiet kleiner als in den übrigen Jahren, d. h. Bestandserfassung nicht vollständig.
[+++] Vorläufiges Ergebnis aus dem Wiesenprüterprojekt im Westerwald unter Leitung von M. KUNZ, bereitgestellt durch die SGD Nord.

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) –

Im Rahmen intensiver populationsökologischer Studien (z. B. BUCHMANN 2009b, a, BUCHMANN et al. 2009, KUDERNATSCH et al. 2010, SCHMALJOHANN et al. 2012, BUCHMANN in DIETZEN et al. 2017) dokumentiert MARTIN BUCHMANN unter anderem auch die Brutbestandsentwicklung des Steinschmätzers im Bereich Rheinhessen-Pfalz, wo derzeit die einzigen Vorkommen in Rheinland-Pfalz liegen. Die Bestandsentwicklung verläuft leider anhaltend negativ (**Tab. 12**, s. a. BUCHMANN in DIETZEN et al. 2017).

Tab. 12: Anzahl Brutpaare des Steinschmätzers in Rheinland-Pfalz für die Jahre 2016 bis 2019.

Steinschmätzer	2016	2017	2018	2019
Brutpaare [+]	155	136	118	110

[+] Kontrolle durch M. BUCHMANN.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) –

Wie andere Wiesenbrüter (s. Braunkehlchen) zeigt der Wiesenpieper in Rheinland-Pfalz eine negative Bestandsentwicklung (GRUNWALD in DIETZEN et al. 2017), die allerdings nur unzureichend dokumentiert ist. Verbreitung und Bestände sind in den meisten Landesteilen nicht quantitativ erfasst (Eifel, Hunsrück). Nur aus dem Westerwald liegen im Rahmen des 2018 begonnenen Wiesenbrüterprojekts unter Leitung von MARKUS KUNZ konkrete Bestandsdaten vor (**Tab. 13**). ***Für einen landesweit repräsentativen Überblick der Bestandssituation sind entsprechende Daten aus weiteren Regionen unabdingbar und Interessenten sind zur Mitarbeit aufgerufen.***

Tab. 13: Bestandsentwicklung des Wiesenpiepers 2015–2019 im Westerwald.

Wiesenpieper	2015[+]	2016[+]	2017[++]	2018[+++]	2019[+++]
Reviere	**28**	**22**	*16*	**27**	**29**

[+] Nach FISCHER & MÜLLER 2018.
[++] Nach SCHULZ-HOPPE 2018, Untersuchungsgebiet kleiner als in den übrigen Jahren, d. h. Bestandserfassung nicht vollständig.
[+++] Vorläufiges Ergebnis aus dem Wiesenprüterprojekt im Westerwald unter Leitung von M. KUNZ, bereitgestellt durch die SGD Nord.

Zaunammer (*Emberiza cirlus*) +

In Deutschland kommt die Zaunammer außerhalb von Rheinland-Pfalz nur noch in Baden-Württemberg und Hessen vor, wobei diese nur 20–30 % des gesamtdeutschen Bestandes stellen (GEDEON

et al. 2014, JANZ & GRÜNEBERG 2010). Unter maßgeblicher Mitarbeit von ULF JANZ (Landeskoordinator Zaunammer in Rheinland-Pfalz) hat der DDA einen einheitlichen Methodenstandard entworfen, der 2019 in einigen rheinland-pfälzischen Zählgebieten eine erste Praxiserprobung durchlief. Ab 2020 soll das Zaunammer-Monitoring auch in anderen Bundesländern starten sowie in Rheinland-Pfalz mit erweiterter Zählgebietskulisse ausgebaut werden (**Abb. 17**).

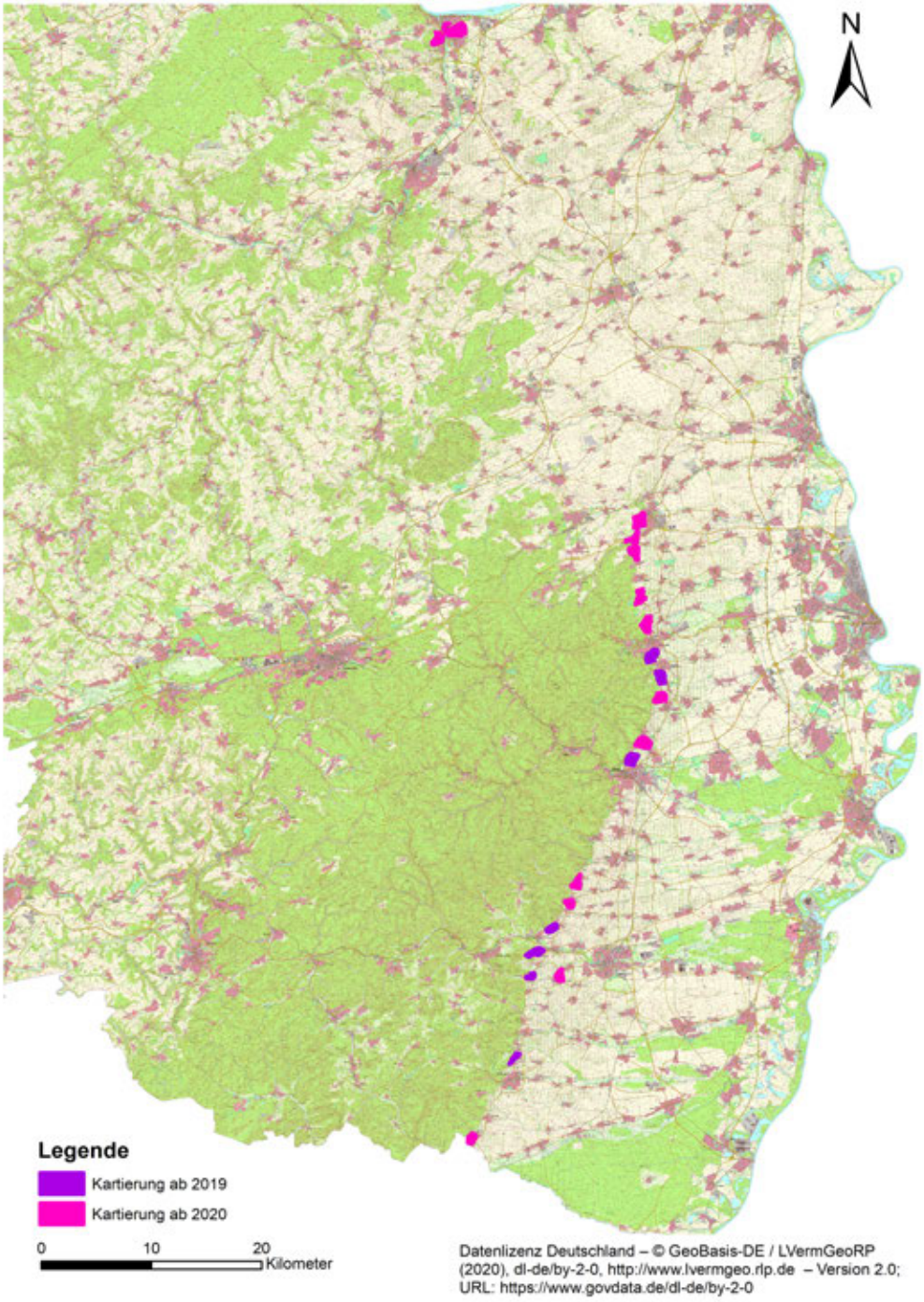


Abb. 17: Zählgebiete im Zaunammer-Monitoring in Rheinland-Pfalz 2019 (n = 7) und ab 2020 (n = 13).

Die Testkartierungen in Rheinland-Pfalz 2019 erfolgten durch F. BINDRICH, M. ENTLING, D. FELZMANN, C. HEBER, U. JANZ und B. ORT (2). Für 2020 haben sich bereits interessierte Mitarbeiter für 13 weitere Zählgebiete gemeldet (**Tab. 14**). ***Willkommen sind noch weitere Zählgebiete, vor allem im Landkreis Südliche Weinstraße, und Interessenten melden sich idealerweise direkt bei Landeskoordinator ULF JANZ*** (u.janz@gmx.de).

Tab. 14: Monitoring der Zaunammer in Rheinland-Pfalz 2019 und Ausbau 2020.

	Landkreis	DÜW	LD	MZ	NW	SÜW	Gesamt
2019	Zählgebiete	2	0	0	1	4	7
	Reviere	**8**	**0**	**–**	**8**	**21**	**37**
2020	Zählgebiete	8	1	2	2	7	20

Zippammer (*Emberiza cia*) **?**

Rheinland-Pfalz beherbergt gut drei Viertel des gesamtdeutschen Brutbestandes der Zippammer, die sonst nur noch in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen kleinere Vorkommen aufweist. Daher trägt Rheinland-Pfalz eine große Verantwortung für den Schutz der Art, die zudem in ihrem Bestand zurückzugehen scheint (SCHUPHAN in DIETZEN et al. 2017). Zur Vorbereitung eines systematischen Monitorings erfolgten 2018/19 umfangreiche Kartierungen zur Verbreitung der Art durch FRANZ-JOSEF FUCHS in Ahr-, Mosel- (2018) sowie Oberem Mittelrheintal (2019) und CASPAR JUNG im Unteren Mittelrheintal (2019). Die Publikation der Ergebnisse dieser Erhebungen erfolgt an anderer Stelle (JUNG in Vorb., FUCHS in Vorb.) und sie sollen als Grundlage zur Abgrenzung geeigneter Zählgebiete für das dauerhafte Bestandsmonitoring dienen.

An der Mitarbeit beim Aufbau des Zippammer-Monitorings interessierte Beobachterinnen und Beobachter sind gebeten sich bei Dr. CHRISTIAN DIETZEN[4] zu melden, um eine effiziente Kartierungsmethode zu entwickeln.

Sonstige Arten

Die nachfolgende **Tab. 15** führt weitere Arten auf, die sich (in Rheinland-Pfalz) voraussichtlich nicht über das MhB abdecken lassen und daher über spezifische, noch zu entwickelnde Erfassungsprogramme Bestandteil des MsB werden müssen. Entsprechende Methodenstandards erstellt der DDA – soweit von bundesweiter Relevanz – sukzessive in Absprache mit Artexperten aus den einzelnen Bundesländern, was noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Ein Teil der Arten fällt auf nationaler Ebene nicht unter das MsB, so dass diese auf Bundeslandebene etabliert werden müssen.

Für einzelne Arten laufen bereits regionale Projekte, die es teilweise noch zu identifizieren bzw. in das MsB zu integrieren gilt, z. B. Rebhuhn (Landesjagdverband), Steinkauz (regionale Arbeitsgruppen).

Die Tabelle soll daher explizit Einzelpersonen und Arbeitsgruppen ermuntern, sich mit bereits laufenden Projekten ins MsB einzubringen oder zu helfen, für favorisierte Arten entsprechende Erfassungsprogramme zu entwickeln und zu etablieren. Hier bietet sich ein vielfältiges Betätigungsfeld für jedes Zeitbudget und unterschiedliche Vorkenntnisse, so dass quasi jede Beobachterin und jeder Beobachter zur Avifaunistik und vor allem zum Artenschutz beitragen kann. Interessenten wenden sich bitte an Dr. CHRISTIAN DIETZEN[4].

Tab. 15: Weitere Arten des Monitorings seltener Brutvögel (MsB) für zukünftig zu etablierende Erfassungsprogramme (sortiert nach Priorität).

Art		Priorität[+]	Trend[++]
Wespenbussard	*Pernis apivorus*	3	?
Rohrweihe	*Circus aeruginosus*	3	?
Eisvogel	*Alcedo atthis*	3	?
Grauammer	*Emberiza calandra*	3	–
Knäkente	*Anas querquedula*	2	±
Kolbenente	*Netta rufina*	2	±
Zwergdommel	*Ixobrychus minutus*	2	–
Rotmilan	*Milvus milvus*	2	±
Wasserralle	*Rallus aquaticus*	2	?
Ziegenmelker	*Caprimulgus europaeus*	2	?
Mauersegler	*Apus apus*	2	–
Wendehals	*Jynx torquilla*	2	–
Heidelerche	*Lullula arborea*	2	?
Schilfrohrsänger	*Acrocephalus schoenobaenus*	2	–
Orpheusspötter	*Hippolais polyglotta*	2	?
Brandgans	*Tadorna tadorna*	1	±
Krickente	*Anas crecca*	1	–
Löffelente	*Anas clypeata*	1	–
Tafelente	*Aythya ferina*	1	±
Wachtel	*Coturnix coturnix*	1	–
Rebhuhn	*Perdix perdix*	1	–
Zwergtaucher	*Tachybaptus ruficollis*	1	?
Haubentaucher	*Podiceps cristatus*	1	?
Habicht	*Accipiter gentilis*	1	?
Sperber	*Accipiter nisus*	1	?
Schwarzmilan	*Milvus migrans*	1	?
Baumfalke	*Falco subbuteo*	1	?
Teichhuhn	*Gallinula chloropus*	1	?
Austernfischer	*Haematopus ostralegus*	1	±
Flussregenpfeifer	*Charadrius dubius*	1	?
Waldschnepfe	*Scolopax rusticola*	1	–
Halsbandsittich	*Psittacula krameri*	1	+
Schleiereule	*Tyto alba*	1	–
Raufußkauz	*Aegolius funereus*	1	–
Steinkauz	*Athene noctua*	1	±
Sperlingskauz	*Glaucidium passerinum*	1	?
Waldohreule	*Asio otus*	1	?
Waldkauz	*Strix aluco*	1	?
Wiedehopf	*Upupa epops*		?
Pirol	*Oriolus oriolus*	1	?
Tannenhäher	*Nucifraga caryocatactes*	1	–
Beutelmeise	*Remiz pendulinus*	1	–
Rohrschwirl	*Locustella luscinioides*	1	?
Teichrohrsänger	*Acrocephalus scirpaceus*	1	?
Drosselrohrsänger	*Acrocephalus arundinaceus*	1	–
Gelbspötter	*Hippolais icterina*	1	–
Wasseramsel	*Cinclus cinclus*	1	?
Blaukehlchen	*Luscinia svecica*	1	?
Gebirgsstelze	*Motacilla cinerea*	1	?
Höckerschwan	*Cygnus olor*	0	?
Kanadagans	*Branta canadensis*	0	+

Graugans	*Anser anser*	0	+
Mandarinente	*Aix galericulata*	0	?
Schnatterente	*Anas strepera*	0	+
Reiherente	*Aythya fuligula*	0	±
Blässhuhn	*Fulica atra*	0	?
Straßentaube	*Columba livia f. domestica*	0	?
Alexandersittich	*Psittacula eupatria*	0	+
Kolkrabe	*Corvus corax*	0	+
Bartmeise	*Panurus biarmicus*	0	
Feldschwirl	*Locustella naevia*	0	–
Fichtenkreuzschnabel	*Loxia curvirostra*	0	±
Erlenzeisig	*Carduelis spinus*	0	±
Birkenzeisig	*Carduelis flammea*	0	?
Rohrammer	*Emberiza schoeniclus*	0	?

[+] Die Priorisierung basiert auf Zugehörigkeit der Arten zu definierten Gruppen: A) Rote Liste Arten (nach SIMON et al. 2014), B) Triggerart in Vogelschutzgebieten, C) Länderinitiative Kernindikatoren (LIKI-Arten) und D) Arten, deren rheinland-pfälzischer Brutbestand ≥ 5 % des nationalen Bestands ausmacht (nach GEDEON et al. 2014). Für jede Gruppenzugehörigkeit erhält die relevante Art einen Punkt, d. h. es sind minimal 0 (= die Art gehört zu keiner der vorgenannten Gruppen) bis zu maximal 4 Punkte (= die Art gehört zu allen vier Kategorien) erreichbar. Je höher die Punktzahl, desto wichtiger sind Daten zur Bestandsentwicklung in Rheinland-Pfalz.

[++] Mutmaßlicher Bestandstrend: + = positiv, ± = stabil oder fluktuierend, – = negativ, ? = unbekannt.

Rotmilan / Foto: C. DIETZEN

Monitoring rastender Wasservögel – Internationale Wasservogelzählung (WVZ)

von

THOMAS DOLICH [5]

Wasservögel / Foto: T. DOLICH

Von den drei Basismodulen des Monitorings rastender Wasservögel (MrW) (s. SUDFELDT et al. 2012) ist in Rheinland-Pfalz nur die Wasservogelzählung (WVZ) etabliert, da beide anderen Basismodule („Seabirds at Sea“, „Rastvogelerfassung Wattenmeer“) keine Relevanz für das Bundesland haben. Von den Ergänzungsmodulen des MrW (s. SUDFELDT et al. l.c.) findet die Kormoran-Schlafplatzzählung (im Rahmen der Kormoran-Verordnung, s. Beitrag S. 39ff.) statt und in früheren Jahren auch die Möwen-Schlafplatzzählung (FOLZ 2014), die national mit Ablauf der Zählperiode 2013/14 eingestellt wurde. An einzelnen Zählstellen in Rheinland-Pfalz werden die Möwen-Erfassungen fortgeführt, jedoch nicht landesweit. Das Ergänzungsmodul „Gänse und Schwäne“ ist in Rheinland-Pfalz nicht etabliert, vor allem nicht auf der Basis festgelegter Zählgebiete. Es fand bisher nur eine Erfassung von Grau- und Kanadagänsen an den bedeutsamen Gewässern am Ober- und Mittelrhein statt (GNOR 2008). Die Erfassung der Bestände von arktischen Gänsen (v. a. Saatgänse, auch Blässgänse) erfolgt über gelegentliche Zählungen (u. a. an den Schlafplätzen).

Die Koordination der WVZ in Rheinland-Pfalz liegt seit 1978/79 in der Zuständigkeit der GNOR als Partnerverband des DDA (Bundeszentrale), an den die Weiterleitung der Daten erfolgt. Dort fließen sie einerseits in bundesweite Auswertungen ein (z. B. WAHL et al. 2011), andererseits gehen sie von dort auch weiter an die internationale Zentrale (WETLANDS INTERNATIONAL), wo sie u. a. in das Monitoring der Weltbestände der Arten einfließen (z. B. WETLANDS INTERNATIONAL 2012). Auswertungen auf rheinland-pfälzischer Ebene waren u. a. Grundlage zur Ausweisung der EU-Vogelschutzgebiete mit besonderer Bedeutung für rastende Wasservögel in Rheinland-Pfalz (DOLICH 2001), sowie im Rahmen der Landesavifauna (DOLICH 2014).

[5] Rudolf-Wihr-Str. 49, 67141 Neuhofen, Tel.: 06236 56773, E-Mail: thomas.dolich@gmx.de

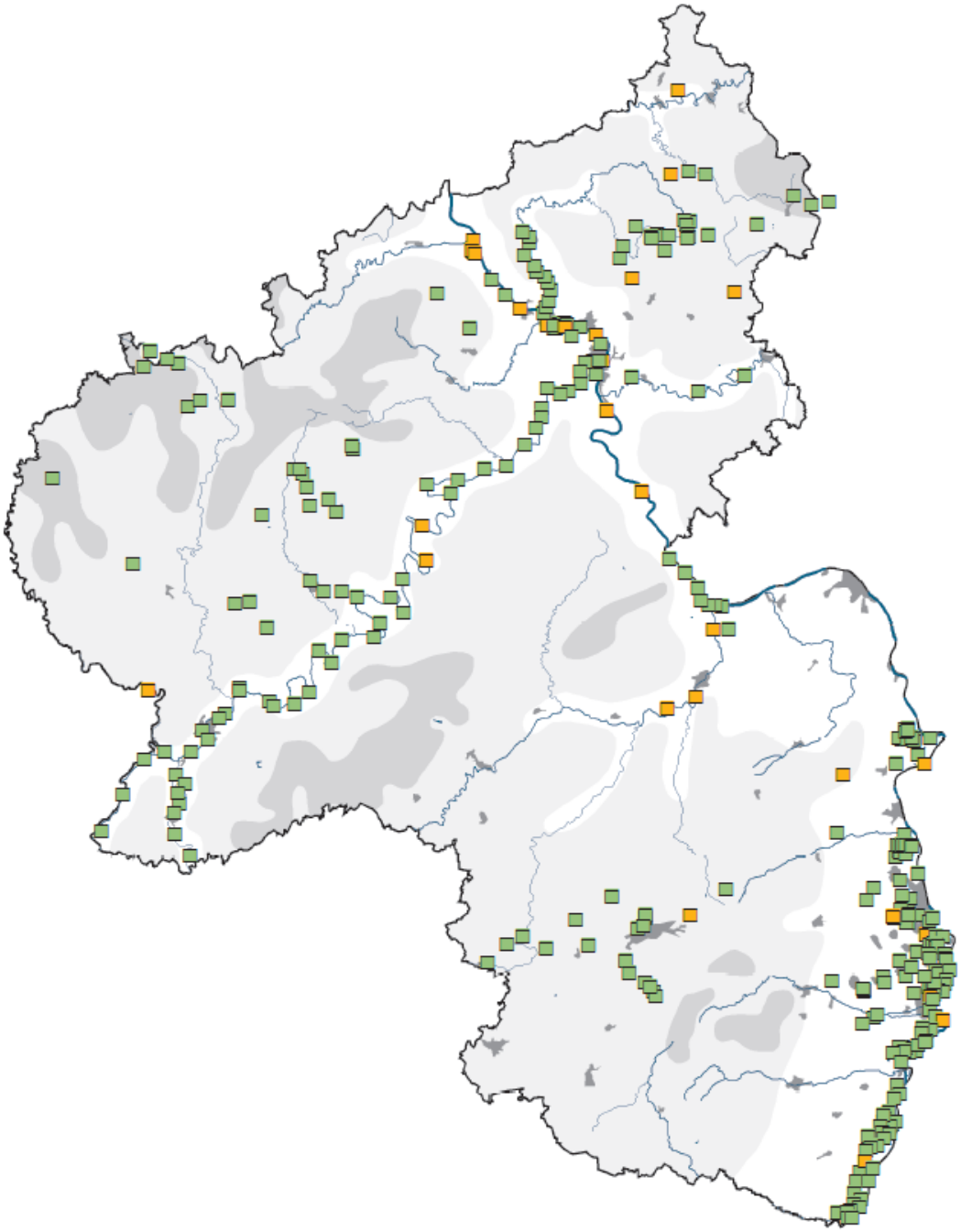


Abb. 18: Wasservogelzählgebiete in Rheinland-Pfalz / Grafik: J. WAHL (DDA). Grün: Zählgebiet in ornitho.de online, orange: noch nicht online, z. T. Unterteilung in Einzelabschnitte noch in Arbeit.

Um die Ergebnisse auch für kleinräumige Fragestellungen vor Ort verwendbar zu machen, erfolgte bereits ab 1985/86 eine Verfeinerung der Methodik dahingehend, dass jedes Einzelgewässer bzw. jeder Gewässerabschnitt bei jeder Zählung gesondert erfasst wird. Dadurch sind die Ergebnisse der rheinland-pfälzischen Wasservogelzählung auch für den Naturschutz vor Ort (z. B. bei kleinen Einzelgewässern, Kiesgruben usw.), sowie für Stellungnahmen und Gutachten verwertbar. Von Beginn an finden die Zählungen in RLP an den offiziellen Terminen, jeweils in der Mitte der Monate September bis April des Winterhalbjahres statt.

Ein solch umfangreiches Zählprogramm wie die Wasservogelzählung ist nur möglich durch den unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Etwa 100 Ornithologinnen und Ornithologen beteiligen sich aktuell an der WVZ in Rheinland-Pfalz. Ganz herz-

licher Dank gebührt den bis 2019 aktiven Zählerinnen und Zählern, von denen nicht wenige von Anbeginn der Zählungen (mehr als 40 Jahre!) dabei sind: A. AMBERGER, M. ARENS, V. ATTILA, T. BALLING, K.-P. BANNAS, H. BAUMANN, D. BECKER, M. BECKER, K. BELZER, W. BLUG, N. BÖHM, H. BOLLEN, M. BRAUN, U. BRAUN, P. BRIXIUS, R. BUSCH, E. DENNER, B. DIEFENTHAL, C. DIETZEN, O. DOLICH, T. DOLICH, A. DREIßIGACKER, D. DREIßIGACKER, M. EGGERT, S. ESCHENAUER, G. FAHL, K. FAAß, M. FENSKE, K. FETZER, M. FREUCK, H. GEIGER, J. GERHARDS, H. GESKE, B. GLAß, C. HACKENBERG, C. HEBER, S. HELMCHEN, K.-H. HEYNE, D. HOFFMANN, U. HOFFMANN, D. HOFSCHEUER, R. HOLLEITNER, P. HOLZ, B. HOOS, K. JÄCKEL, M. JÖNCK, T. KÄRCHER, P. KELLER, R. KIRSCH, A. KLEIN, M. KLUßMANN, M. KRAUß, P. KRUCK, J. KUCHINKE, A. KUNZ, S. LAUBENGAIER, L. MARTHALER, G. MAYER, A. NEU, M. NEUDECKER, K.-J. PARSCH, V. PLATZ, F. POLLÄHNE, P. RAMACHERS, D. RAUDSZUS, J. RAUDSZUS, B. REMELIUS, D. RINNE, F. ROBECK, M. ROBECK, E. SÄNGER, E. SCHALLER, J. SCHLICHT, H. SCHMIDT, M. SCHMIDT, P. SCHMIDT, V. SCHMIDT, H.-J. SCHYGULLA, E. SEFRIN, M. SEPULVEDA, H. SIMON, L. SIMON, F.-J. STÖLB, G. STRAUß, A. THIELE, M. THIES, D. T. TIETZE, G. UNGER LAFOURCADE, W. VOGEDES, M. VOGEL, A. VOGELGESANG, T. VOLZ, T. WAGNER, J. WALTER, T. WEBER, C. WEGNER, J. WEILACHER, A. WEIS, J. WEIß, T. WEISS, P. WOLF, E. ZIMMER, J. ZÜHLKE.

Es gibt derzeit ca. 320 Zählgebiete (Stillgewässer und Strecken an Fließgewässern), die bereits fast vollständig digital zur Datenübermittlung im online Meldeportal www.ornitho.de integriert sind (**Abb. 18**). Die wichtigsten Rastgebiete für Wasservögel dürften über die aktuelle Zählgebietskulisse abgedeckt sein. Die Datenübermittlung geschieht inzwischen mehrheitlich sehr zeitnah via ornitho.de, wobei mittlerweile auch die Datenerfassung mittels App (per Smartphone oder Tablet) direkt am Gewässer möglich ist.

Für folgende Zählstellen werden aktuell Bearbeiter gesucht (z. T. auch Nachfolger bzw. Mitarbeiter zur Unterstützung). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Unterstützung werden auch noch im Raum Trier gesucht, wo aktuell aus personellen Gründen lediglich die Januarzählung durchgeführt werden kann. Interessenten wenden sich bitte an den Landeskoordinator für die WVZ, THOMAS DOLICH (thomas.dolich@gmx.de).

- Rhein: Horchheimer Brücke bis Vallendar
- Rhein: Vallendar bis Bendorfer Hafen
- Rhein: Rheinlaache Oberwerth
- Rhein:Wallersheim–Kesselheim
- Rhein: Sankt Sebastian–Kaltenengers
- Rhein: Osterspai bis Lorch
- Kreppelweiher bei Frankenthal
- NSG „Wormser Ried“
- Ölhafen der BASF
- Melmweiher / Notwende LU-Oggersheim
- Nachtweide Bobenheim-Roxheim
- Fischerweiher Bobenheim-Roxheim
- Jägerweiher Bobenheim-Roxheim
- Neuhofener Altrhein
- „Blaue Adria“ (Altrip)
- Parkweiher in Schifferstadt-Süd
- Schäfersee bei Mechtersheim
- NSG „Mechtersheimer Tongruben“
- Naherholungsgebiet Gimbelrhein (Sondernheim)
- Sondernheimer Altrhein
- Sondernheimer Tongruben
- Sieg: Niederschelden bis Au
- Beroder Weiher (bei Wallmerod)
- Wied: Fa. Rasselstein Nord–Süd
- Wied: Niederbieber–Fa. Rasselstein Nord
- Wied: Forsthaus Friedrichstal–Laubachsmühle
- Wied: Datzeroth–Forsthaus Friedrichstal
- Wied: Datzerother Kläranlage
- Wied: Niederbreitbach (L255)–Datzeroth
- Wied: Hausen–Niederbreitbach (L255)
- Wied: Roßbach–Gasbitze (Radwegbrücke)
- Wied: Arnsau–Roßbach
- NSG „Hinter der Mortkaute“ bei Dietersheim
- Nahe: Gensingen–Bingen
- Nahe: Bad Münster–Bad Kreuznach
- Ahr-Mündung
- Mundenheimer Altrhein-/Kaiserwörthhafen
- Rhein: Luitpoldhafen Ludwigshafen
- Kiesgrube Entenweiher / Sandkaul bei Sinzig
- Kiesgrube Klee bei Sinzig
- Vogelwoog / Kaiserslautern
- Blechhammer / Kaiserslautern
- Billesweiher / Kaiserslautern
- Teiche im Eselsbachtal / Kaiserslautern

Das Kormoranmonitoring in Rheinland-Pfalz

von

THOMAS DOLICH [6] und MELANIE WAGNER

Kormoran / Foto: M. SCHÄF

Die Bestände des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) sind im Gebiet der Europäischen Union seit den 1980er-Jahren stark angestiegen. Als Gründe für den Bestandsanstieg gelten sowohl der Schutz vor menschlicher Verfolgung als auch verbesserte Nahrungsbedingungen durch Eutrophierung der Binnengewässer.

Aufgrund der schnell wachsenden Kormoranbestände und nachweislicher oder vermuteter Schäden in Fischereibetrieben und in den Beständen von Wildfischarten in vielen Mitgliedsstaaten fordern Fischereiverbände eine Bestandsregulierung des Kormorans. Für Rheinland-Pfalz hat die Arbeitsgemeinschaft „Kormoran“ bereits 1998 bei der Staatlichen Vogelschutzwarte (VSW) für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland einen Maßnahmenkatalog zum Kormoran-Management in Hessen und Rheinland-Pfalz einvernehmlich mit amtlichen und ehrenamtlichen Vertretern von Fischerei und Naturschutz sowie Ornithologen und Ichthyologen abgestimmt (Hessisches Ministerium des Inneren und für Landwirtschaft & Forsten und Naturschutz 1998).

Anlässlich erneut einsetzender und anhaltender Beschwerden insbesondere durch Vertreter der Fischereiverbände haben die zuständigen Behörden jedoch seit 2000 eine steigende Anzahl von Kormoranabschüssen auf der Basis von Ausnahmegenehmigungen bewilligt. Diese Vorgehensweise hat die „Landesverordnung zur kontrollierten Entwicklung der Kormoranbestände“ im Jahr 2009 abgelöst. Diese Verordnung lässt den Abschuss von Kormoranen ohne zahlenmäßige Vorweg-

[6] Rudolf-Wihr-Str. 49, 67141 Neuhofen, Tel.: 0636 56773, E-Mail: thomas.dolich@gmx.de

beschränkung zu. Bedingungen für einen zulässigen Abschuss sind entweder die Gefährdung einer vom Aussterben bedrohten Fischart, für die ein staatliches Schutzprogramm durchgeführt wird, oder ein befürchteter Schaden durch Kormoranfraß für einen gewerblichen, fischereiwirtschaftlichen Betrieb. Der zahlenmäßig nicht beschränkte Abschuss ist aber nur so lange zulässig, wie sich die lokalen Bestände des Kormorans in einem guten Erhaltungszustand befinden. Um den Erhaltungszustand beurteilen zu können, hat das Land Rheinland-Pfalz die VSW für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland 2009 beauftragt, ein Konzept zur Etablierung eines dauerhaften Monitoring-Programms zur Erfassung der Bestände des Kormorans in Rheinland-Pfalz zu entwickeln.

Die Gesamtkoordination der Zählungen erfolgte durch die VSW in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR), die über ein etabliertes Zählernetzwerk an bestehenden Brutkolonien und Schlafplätzen verfügte. Diese Zählerinnen und Zähler betreut ehrenamtlich seither THOMAS DOLICH (Neuhofen).

Der zehnte Bericht zum Kormoran-Monitoring in Rheinland-Pfalz gemäß Landesverordnung zur kontrollierten Entwicklung der Kormoranbestände wurde im März 2020 fertiggestellt. Er umfasst die Ergebnisse der Wintererfassung 2018/19 sowie der Brutbestandserfassung 2019 (**Tab. 16**). Die Berichterstellung erfolgte in bewährter Form in Zusammenarbeit mit der VSW für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland und der GNOR im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten (MUEEF).

Wir danken an dieser Stelle herzlich allen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihrem Engagement das Rückgrat der Kormoranerfassungen bilden: A. AMBERGER, D. BECKER, N. BÖHM, H. BOLLEN, P. BOSWELL, M. BRAUN, U. BRAUN, T. DOLICH, O. DOLICH, O. ELLE, H.-J. FRANZEN, F.-J. FUCHS, E. GLÖDE-SOLBACH, M. HANSEN, V. HARTMANN, H. HESPING, K.-H. HEYNE, H. HOCHGESAND, D. HOFFMANN, U. HOFFMANN, M. JÖNCK, A. KLINGER, U. KLINKHAMMER, P. KRUCK, J. KUCHINKE, A. KUNZ, T. LOOSE, P. LORENZ, L. MARTHALER, G. MAYER, G. MOHRBACH, A. PFEIFER, F. POLLÄHNE, P. RAMACHERS, E. SCHALLER, S. SCHLEICH, J. SCHLICHT, G. SCHWAB, H.-J. SCHYGULLA, E. SEFRIN, H. SIMON, L. SIMON, M. WAGNER und P. WOLF.

Im Folgenden sind die wichtigsten Ergebnisse aus dem Kormoranbericht 2018/19 in Kurzform zusammengestellt.

Tab. 16: Kormoran-Brutplätze in Rheinland-Pfalz 2019.

Ort	Lage	Brutpaare
NSG „Urmitzer Werth“	Rhein	127
NSG „Schottel/Osterspai“	Rhein	39
Sportplatzweiher Roxheim“	Rhein	9
NSG „Mechtersheimer Tongruben“	Rhein	44
NSG „Hördter Rheinaue“	Rhein	54
Reiherschussinsel Lehmen/Mosel	Mosel	42
Saar bei Konz-Hamm	Saar	118
Kauber Werth	Rhein	37
Ehrenthaler Werth	Rhein	2
Bacharacher Werth	Rhein	1
Tauberwerth	Rhein	2
Nonnenwerth	Rhein	7
Summe Rheinland-Pfalz		**482**

Leichter Anstieg des Brutbestandes auf höchstes Niveau

Im Jahr 2019 haben die Zähler*innen in Rheinland-Pfalz insgesamt 482 Brutpaare (BP) in zwölf Brutkolonien erfasst (**Tab. 16**), was einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr (457 BP) um 25 BP entspricht (**Abb. 19**). Dies ist die höchste bisher ermittelte Brutpaaranzahl des Kormorans nach zuvor 457 BP 2018 und 420 BP 2016.

2019 stieg der Brutbestand in sechs der im Vorjahr besetzten Kolonien an, am deutlichsten an der Saar bei Konz-Hamm. In Konz-Hamm sowie an der Schottel Osterspai und an den Mechtersheimer Tongruben wurde jeweils ein neuer Höchststand an BP erreicht. Das NSG "Urmitzer Werth" war trotz eines leichten Rückgangs wieder die Kolonie mit den meisten gezählten Brutpaaren. Die beiden neuen Brutplätze vom letzten Jahr, der Sportplatzweiher in Roxheim und das Tauberwerth bei Oberwesel, waren weiterhin besetzt. Auch am Ehrenthaler Werth, das 2018 nach 13 Jahren Pause wiederbesetzt war, brüteten zwei Paare. Neu hinzugekommen ist der Brutplatz Nonnenwerth bei Remagen.

Im Jahr 2019 brüteten rund 67 % der Kormoranpaare am Rhein (2018: 74 %), 24 % an der Saar (2018: 18 %) und 10 % an der Mosel (2018: 8%). Zehn der zwölf Brutkolonien lagen am Rhein und nur jeweils eine an Saar und Mosel.

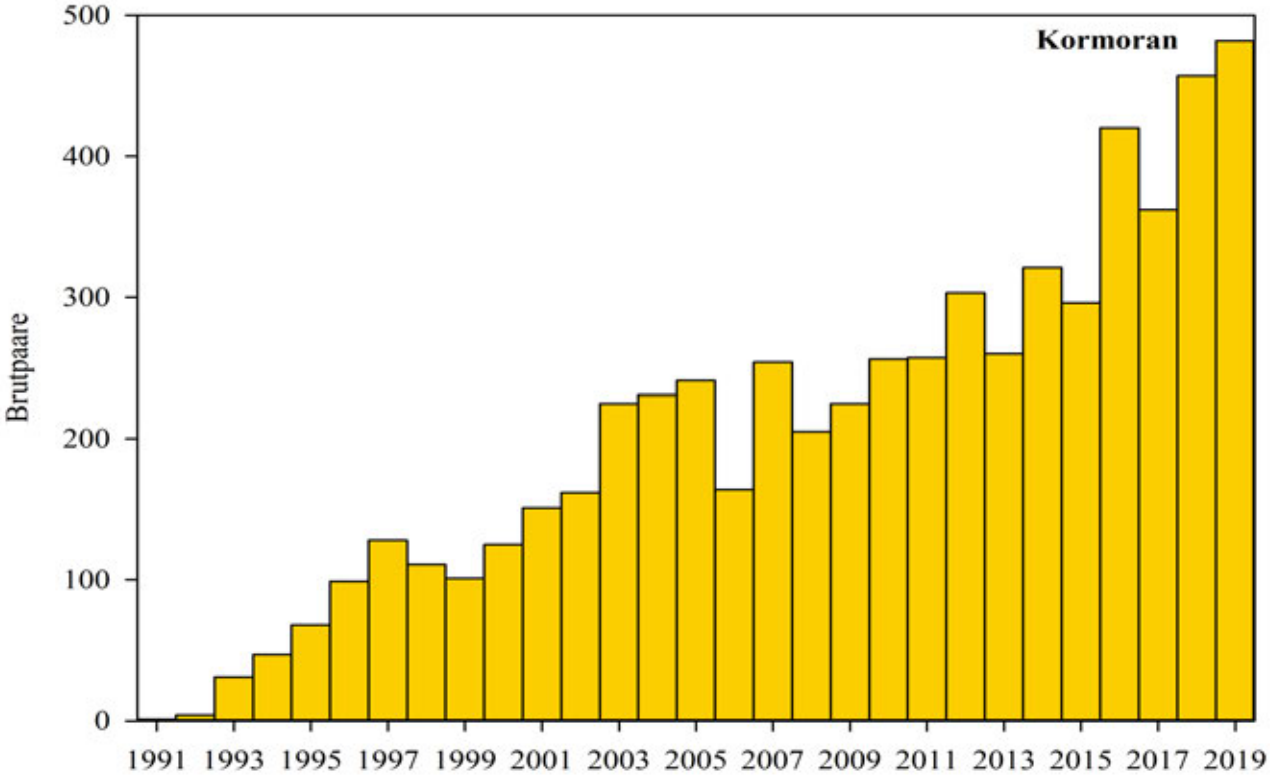


Abb. 19: Brutbestandsentwicklung des Kormorans in Rheinland-Pfalz bis 2019.

Winterbestand steigt wieder auf das seit 2014/15 erreichte Niveau

Rheinland-Pfalz ist für den Kormoran in erster Linie Überwinterungsgebiet. Die Winterbestände erreichen in der Regel im November/Dezember ihren höchsten Wert und gehen danach wieder zurück. Die Rastbestandserfassung erfolgt durch Schlafplatz-Synchronzählungen in den Monaten September bis April. Seit Beginn der Zählungen in Rheinland-Pfalz belief sich der Mittelwert der Monatszählungen von September bis April pro Zählperiode auf maximal knapp 3.000 (1995/96) und minimal 1.400 Individuen (2008/09).

Das Wintermaximum lag 2018/19 bei 3.908 Vögeln im November und hat sich, nach dem vorübergehenden Rückgang im Winter 2017/18 mit 2.870 Kormoranen im Dezember, wieder auf das Niveau der Winter 2014/15 und 2015/16 erholt. Analog dazu verhielt sich das Wintermittel. Mit landesweit 67 Schlafplätzen ist deren Anzahl im Vergleich zu 2017/18 (70 SP) leicht gesunken (vgl. **Abb. 20**, **Abb. 21**).

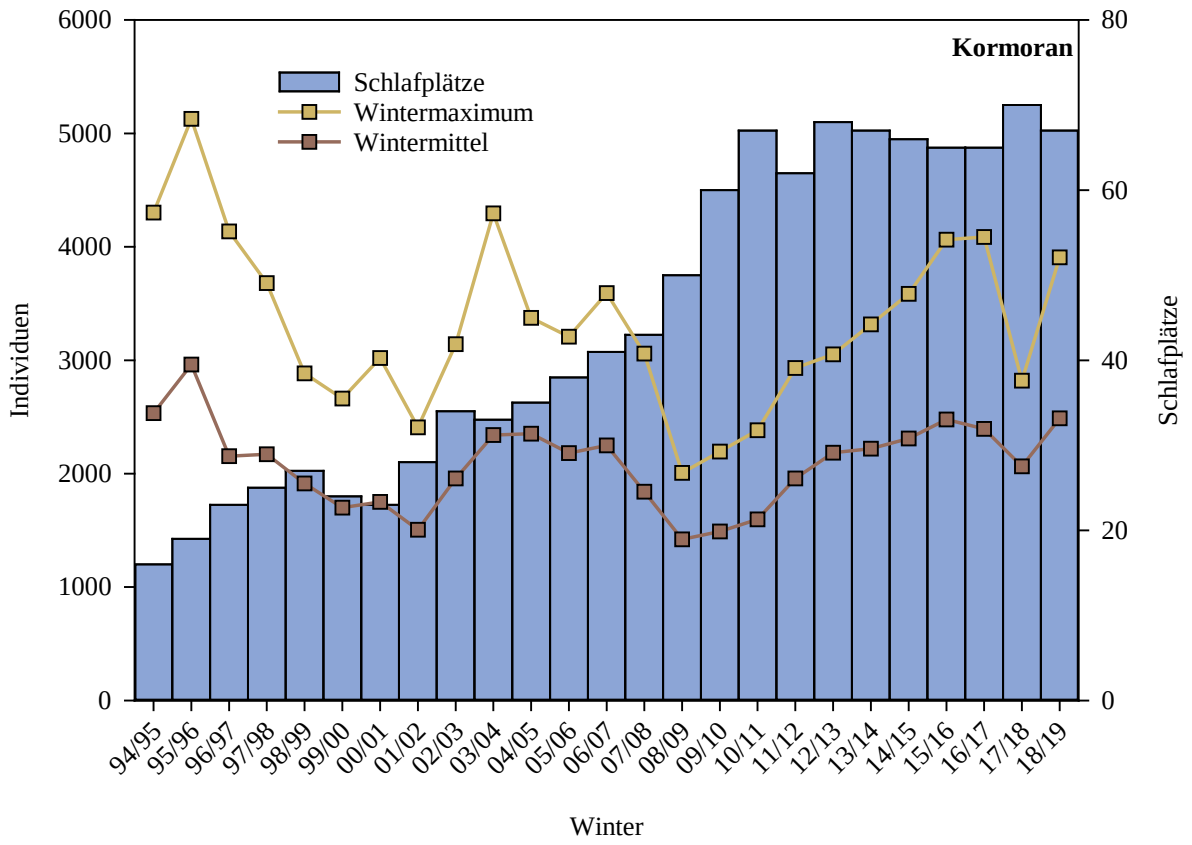


Abb. 20: Entwicklung der Maximal- und Mittelwerte des Kormoran-Winterbestandes und Anzahl der Schlafplätze in Rheinland-Pfalz von 1994/95 bis 2018/19.

Kormoranabschüsse im Rahmen der Kormoranverordnung

Seit Inkrafttreten der Landesverordnung zur kontrollierten Entwicklung der Kormoranbestände im Februar 2009 ist unter bestimmten Bedingungen ohne zahlenmäßige Vorbeschränkung im Zeitraum vom 15. August bis zum 15. Februar der Abschuss von Kormoranen rechtens. In der Jagdsaison 2018/19 fielen landesweit 885 Kormorane diesen Abschüssen zum Opfer. Das sind 30 Vögel weniger als im Vorwinter (2017/18: 915 getötete Kormorane). Seit dem Winter 2010/11 liegen die jährlichen Abschusszahlen zwischen 747 und 915 Exemplaren.

Keine nachweisbare Auswirkung der Kormoranabschüsse

Eine nachweisbare Bestandsreduktion der getätigten Kormoranabschüsse ist in Rheinland-Pfalz bisher nicht festzustellen. Das Ziel der Kormoran-Verordnung, die von der Fischerei geltend gemachten fischereiwirtschaftlichen und fischökologischen Schäden durch eine kontrollierte Entwicklung des Kormoranbestandes mit Hilfe einer auf breiter Fläche umgesetzten Abschussberechtigung wirkungsvoll zu reduzieren, ist auf Landesebene nicht erreicht worden und kann nach den Erfahrungen aus anderen (Bundes-)Ländern auch nicht erreicht werden. Vielmehr besteht die Gefahr, dass diese räumlich weit zerstreuten Aktionen jagende Kormorantrupps oder Schlafplatz-Gemeinschaften nur zusätzlich aufsplittern und an weitere kleine Fließgewässer mit eventuell bedrohten Fischarten vertreiben.

Als Konsequenz aus den Ergebnissen des langjährigen Kormoranmonitorings sollte darum die derzeitige Verfahrensweise dahingehend geändert werden, dass durch Einzellösungen im Sinne eines Managements (auch unter Einschluss von Einzelabschüssen), insbesondere an Gewässern mit stark gefährdeten Fischarten, im Endeffekt bessere Resultate für Fisch und Kormoran zu erzielen sind, als mit einer Landesverordnung und flächig verteilten Abschüssen.

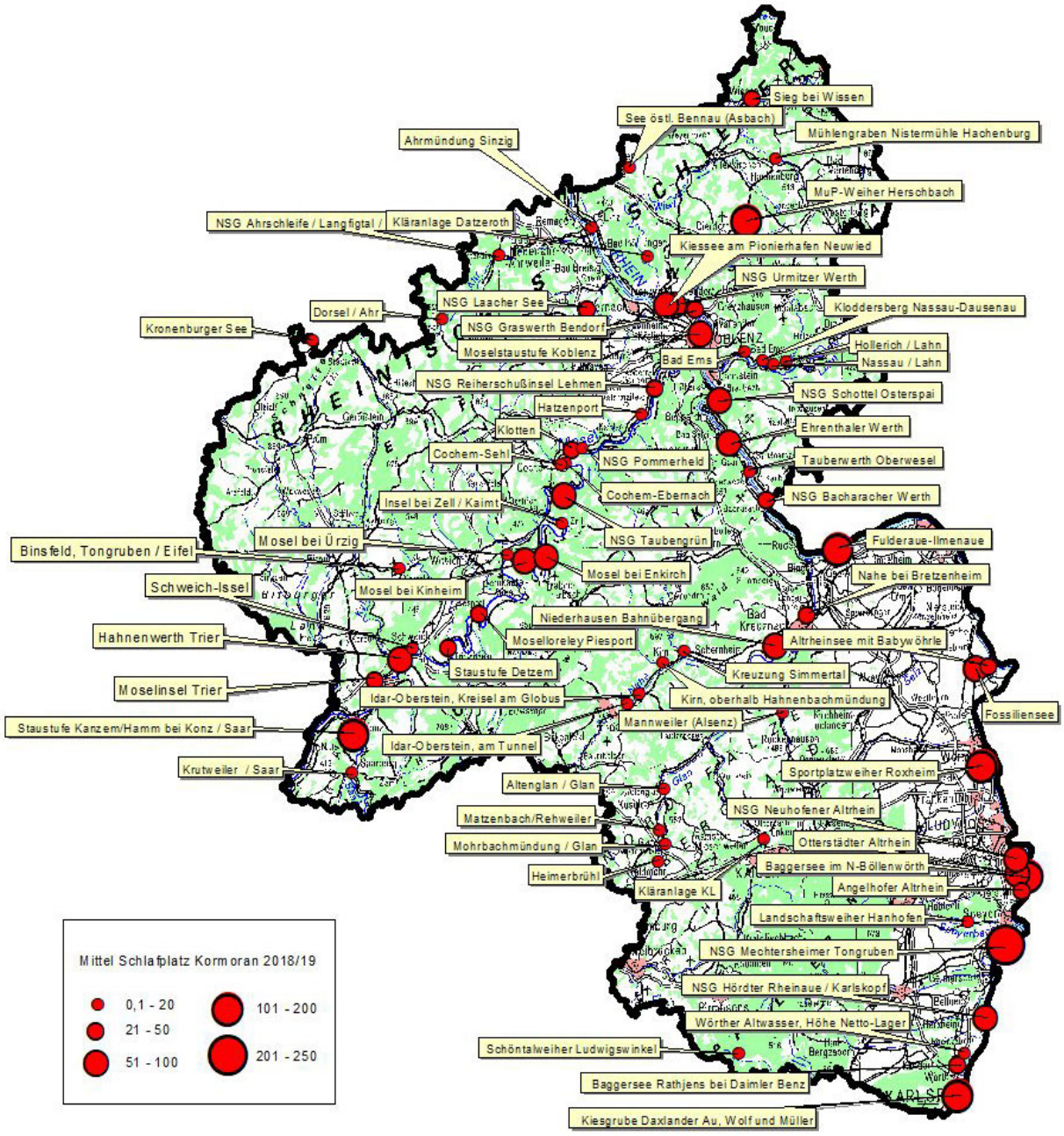


Abb. 21: Benennung, Lage und Größenordnung der besetzten Kormoran-Schlafplätze im Winter 2018/19 / Grafik: M. WAGNER

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bzw. auch Interessenten zur Mithilfe/Unterstützung werden zurzeit gesucht für Bacharacher Werth, Kauber Werth, Tauberwerth, Urmitzer Werth, Fossiliensee Eich-Gimbsheim und Mechtersheimer Tongruben, sowie an der Mosel (insbesondere Raum Trier).

Kranichmonitoring in Rheinland-Pfalz

– Monitoring zur Reduzierung von Kollisionsrisiken von Kranichen an WEA –

von

THOMAS GRUNWALD [7]

Kraniche / Foto: C. DIETZEN

Der Durchzug des Kranichs (*Grus grus*) gehört in Rheinland-Pfalz und anderen Regionen Deutschlands zu den eindrucksvollsten Erscheinungen der Vogelwelt. Dabei werden die Züge der Vögel aufgrund der optischen und akustischen Auffälligkeit nicht nur von Hobby-Ornithologen sondern auch von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen. Eine zusammenfassende Darstellung des Zuggeschehens der Art in Rheinland-Pfalz wurde jüngst im Rahmen der Avifauna Rheinland-Pfalz veröffentlicht (DIETZEN in DIETZEN et al. 2016), wobei auffällt, dass Rheinland-Pfalz innerhalb bedeutender Zugkorridore der westziehenden Population des Kranichs liegt.

In Kenntnis der Bedeutung bestimmter rheinland-pfälzischer Landesteile für den Kranichzug wurde schon in den ersten Jahren der Planung von Windenergieanlagen (WEA) Ende der 1990er-Jahre ein besonderes Augenmerk auf den artenschutzfachlichen Aspekt des Kranichzuges gerichtet. Die Kenntnisse über die potenziellen Beeinträchtigungen der Art durch WEA waren zu diesem Zeitpunkt noch sehr gering, es bestand jedoch überwiegend die Auffassung, dass Gefahren für ziehende Kraniche wohl nur bei ungünstigen Zug-, Wetter- und/oder Sichtbedingungen bestünden. Eine Einschätzung, die nach vielen Jahren Erkenntnisgewinn zu diesem Thema auch heute noch Gültigkeit besitzt (DÜRR 2019, LANGGEMACH 2013, STEINBORN & REICHENBACH 2011). Der Schutz ziehender Kraniche vor Gefährdungen durch WEA ergibt sich deshalb aus dem Vorsorgeprinzip, während die Tatbestände des speziellen Artenschutzrechts des § 44 BNatSchG diesbezüglich in der Regel nicht erfüllt sind. Das Vorsorgeprinzip ist sowohl in den allgemeinen Formulierungen des Art. 191 des Vertrages zur Arbeitsweise der europäischen Union sowie im Grundgesetz Art 20a als auch

[7] Gustav-Stresemann-Straße 8, 55411 Bingen am Rhein, E-Mail: thomas.grunwald@bflnet.de

im Bundes-Immissionsschutzgesetz § 5 Abs. 1 Nr. 2 verankert: „Genehmigungsbedürftige Anlagen sind so zu errichten und zu betreiben, dass zur Gewährleistung eines hohen Schutzniveaus für die Umwelt insgesamt […] Vorsorge gegen schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und erhebliche Belästigungen getroffen wird, insbesondere durch die dem Stand der Technik entsprechenden Maßnahmen.“ Ebenso sind die Vorgaben des § 15 BNatSchG zu beachten.

Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2006 ein sogenanntes „Kranichmonitoring“ entwickelt, das fortan als Maßnahme fester Bestandteil in den Genehmigungen der meisten Windparks in Rheinland-Pfalz (und Hessen) wurde. Das Monitoring hat zum Ziel, bei besonderen Gefährdungspotenzialen, die bei schlechten Zug-, Witterungs- und Sichtbedingungen und gleichzeitigem Massenzug (s. u.) entstehen, temporäre Abschaltungen der Anlagen zu veranlassen.

Aus rechtlicher Sicht ist leider zu erwähnen, dass das OVG Koblenz in einem aktuellen Urteil vom 31. Oktober 2019 (Az. 1 A 11643/1) ein solches Monitoring bzw. die daraus potenziell resultierenden Abschaltungen aufgrund der „äußerst geringen Gefahr“ für ziehende Kraniche als „unverhältnismäßig“ eingestuft hat. Das Gericht bezieht sich dabei allerdings ausschließlich auf die Regelungen des § 44 BNatSchG.

Vorgehensweise im Kranichmonitoring

Das Kranichmonitoring hat das Ziel, potenzielle Gefährdungen von Kranichen beim Zusammentreffen von Haupt- bzw. Massenzugtagen und gleichzeitig schlechten Zugbedingungen (starker Gegenwind, Niederschlag, Nebel) durch temporäre Abschaltungen von WEA zu verringern. Als „Massenzugtage“ (MZT) gelten alle Tage, an denen mindestens 10 % der Individuen der westziehenden Population des Kranichs (10 % entspricht derzeit mindestens 25.000 Kranichen) im rheinland-pfälzischen Zugkorridor auftreten. Liegt erkennbar kein MZT vor, finden auch bei schlechten Bedingungen nur in Ausnahmefällen (z. B. Rastereignisse, unklare Zugsituation) Abschaltungen statt.

- Die Anlagen sollen für die Dauer der laufenden Zugwelle (s. o.) abgeschaltet werden, wenn an einem MZT (> 10% der gesamten westziehenden Population) und
- schlechte Witterungsbedingungen (schlechte Sicht, starker Regen, Nebel oder eine ungünstige Kombination dieser Faktoren) herrschen;
- während eines Hauptzugtages schon vor den eigentlichen Beobachtungen vor Ort ein erhöhtes Konfliktpotenzial prognostiziert werden kann, z. B. durch bestimmte Witterungsverhältnisse, wie Nebel, und/oder Zug in besonders geringen Flughöhen in vorgelagerten Gebieten (Meldungen von Beobachtern aus Hessen usw.);
- ein nennenswerter Anteil der Trupps in niedrigen Höhen (< 250 m über Niveau) zieht;
- wenn im Umfeld eines Standortes Kraniche rasten.

Sind die oben genannten Kriterien erfüllt, werden die entsprechenden WEA spontan für die Dauer der laufenden Zugwelle (im Frühjahr ca. ab dem späten Vormittag, im Herbst ca. ab dem Nachmittag sowie jeweils die darauffolgende Nacht) abgeschaltet. Diese Abschaltungen können je nach Situation lokal, regional (Naturraum) oder landesweit durchgeführt werden. Der potenzielle Kontrollzeitraum für den herbstlichen Durchzug beginnt etwa am 1.10. und dauert bis zum Ende der Zugzeit an, das jährlich witterungsbedingt sehr unterschiedlich spät sein kann. Im Frühjahr kann man ab der zweiten Februar-Dekade mit den ersten großen Zugwellen rechnen. Im März ist der Heimzug abgeschlossen.

In diesen Zeiträumen wird sowohl das Rast- und Zuggeschehen des Kranichs sowie die Wetterlage täglich analysiert. Die Hauptzugtage werden durch die Abfrage von Wetterdaten, Beobachtungsmeldungen und den ständigen Kontakt zu anderen Beobachtern sowie anhand gezielter Zählungen an „Vorposten“ in entsprechenden Gebieten und Zeiträumen ermittelt. Der wichtigste Faktor zur Auslösung der Kontrollen ist die Analyse der Wetterdaten bzw. die Wettervorhersage für die

nordostdeutschen Rastgebiete im Herbst sowie für Nord- und Ostfrankreich im Frühjahr. Im Herbst findet stärkerer Kranichzug dann statt, wenn klare, frostige Nächte mit Ostwinden angesagt sind. Diese Wettersituation, die bei Hochdruckwetterlagen über Skandinavien eintritt, steigert gleichzeitig den Zugdrang und sorgt i. d. R. für optimale Zugbedingungen im Zugkorridor über Deutschland. Im Frühjahr sind es warme Südströmungen mit entsprechenden Süd- und Südwestwinden. Neben der genauen Beobachtung der Wetterentwicklung werden im Herbst zur Absicherung an Verdachtstagen vor allem in Hessen (z. B. Göttingen, Schwalmstadt, Gießen, Marburg) gezielt Beobachter als „Vorposten“ im Gelände postiert, welche die Zugentwicklung beobachten und an den jeweiligen Koordinator der Kontrollen in Rheinland-Pfalz weitergeben. Auch diese sogenannten „Vorposten“ sind, wie auch die eigentlichen Kontrolleure in den Naturräumen, personell mehrfach abgedeckt, so dass in jedem Fall (Krankheit etc.) eine Beobachtung gewährleistet ist. Mittlerweile spielen an den Kontrolltagen auch die öffentlich zugänglichen Meldungen unter www.ornitho.de eine immer wichtigere Rolle, vor allem bei der Analyse des räumlichen Verlaufs des Zuges.

Aufgrund des Abflugzeitpunktes und der Beobachtungsmeldungen aus anderen Bundesländern lässt sich die Ankunft der Vögel in Rheinland-Pfalz bzw. an den zu kontrollierenden Standorten mit einigen Stunden Vorlauf vorhersagen. Die jeweiligen Beobachter können definierte Standorte innerhalb von ca. 30–60 Min. aufsuchen, so dass genügend Vorlaufzeit besteht. Aufgrund der geringeren Vorwarnzeit spielen im Frühjahr die Wetterdaten bei der Prognose des Durchzugs die entscheidende Rolle. Verstärkter Zug findet dann bei den ersten warmen Südwestströmungen im Februar/März statt.

Ist eine größere Anzahl von Kranichen zu erwarten, finden in Rheinland-Pfalz die eigentlichen Beobachtungen des Zuges statt. Dazu hat man die Landesfläche in verschiedene Beobachtungsregionen auf Basis der Naturräume unterteilt: Westerwald, Osteifel, Westeifel, Moseltal, Hunsrück, Naheregion und Pfälzer Bergland. Je nach zu erwartendem Zugverlauf werden diese Regionen mit jeweils einem Beobachter besetzt, wobei tendenziell in jeder Region im Herbst der nordöstlichste bzw. im Frühjahr der südwestlichste WEA-Standort als Beobachtungspunkt ausgewählt wird. Die Kontrollen erfolgen von exponierten Standorten aus, so dass alle Kranichbewegungen, auch im weiteren Umfeld, erkennbar sind. Bei guten Bedingungen sind so mit Hilfe hochwertiger optischer Geräte Beobachtungsweiten von über 20 km möglich. Anhand dieser synchronen, systematischen Zählungen können folglich auch relativ präzise Berechnungen der tatsächlichen Anzahl durchziehender Kraniche erfolgen. Die Erfassungen dauern im Herbst bis zum Einbruch der Dunkelheit, unter bestimmten Bedingungen kann auch ein Verhören in der Nacht notwendig sein.

Die aktuelle Gesamtsituation auf der westlichen Zugroute

Auf dem westeuropäischen Zugweg von den nordosteuropäischen Brutgebieten zu den Überwinterungsregionen in Südfrankreich und Spanien rasten Kraniche im Herbst an verschiedenen großen und kleineren Rastplätzen im Norden und Osten Deutschlands sowie, für Südwestdeutschland besonders relevant, im Nordosten Frankreichs (**Abb. 22**). Der räumliche Verlauf des Kranichzuges über Rheinland-Pfalz steht im Herbst in enger Beziehung zur geografischen Lage der großen Rastgebiete. Auf dem Heimzug im Frühjahr ist das Rastgeschehen im Südwesten Europas i. d. R. weniger zentriert, jedoch können auch dann z. B. im wichtigsten nordostfranzösischen Rastgebiet, dem Lac du Der-Chantecoq, über 80.000 Kraniche rasten.

Die individuenreichsten Rastplätze in Deutschland mit bis zu über 100.000 Vögeln befinden sich derzeit in der Region Darß/Zingst (Mecklenburg-Vorpommern), in der Diepholzer Moorniederung (Niedersachsen) sowie im Rhin-/Havelluch (Brandenburg). Vor allem die Vögel des letztgenannten Rastplatzes bei Berlin bilden die Masse der in Rheinland-Pfalz im Herbst durchziehenden Vögel. Daneben gibt es „kleinere“ Rastgebiete mit maximalen Ansammlungen von derzeit 20.000–30.000 Kranichen, z. B. Warthemündung (Westpolen) und Talsperre Kelbra (Südharz). Im Herbst ziehen die

Vögel aus den deutschen Rastgebieten vornehmlich zunächst zum Lac du Der-Chantecoq in Nordostfrankreich und überqueren dabei Rheinland-Pfalz.

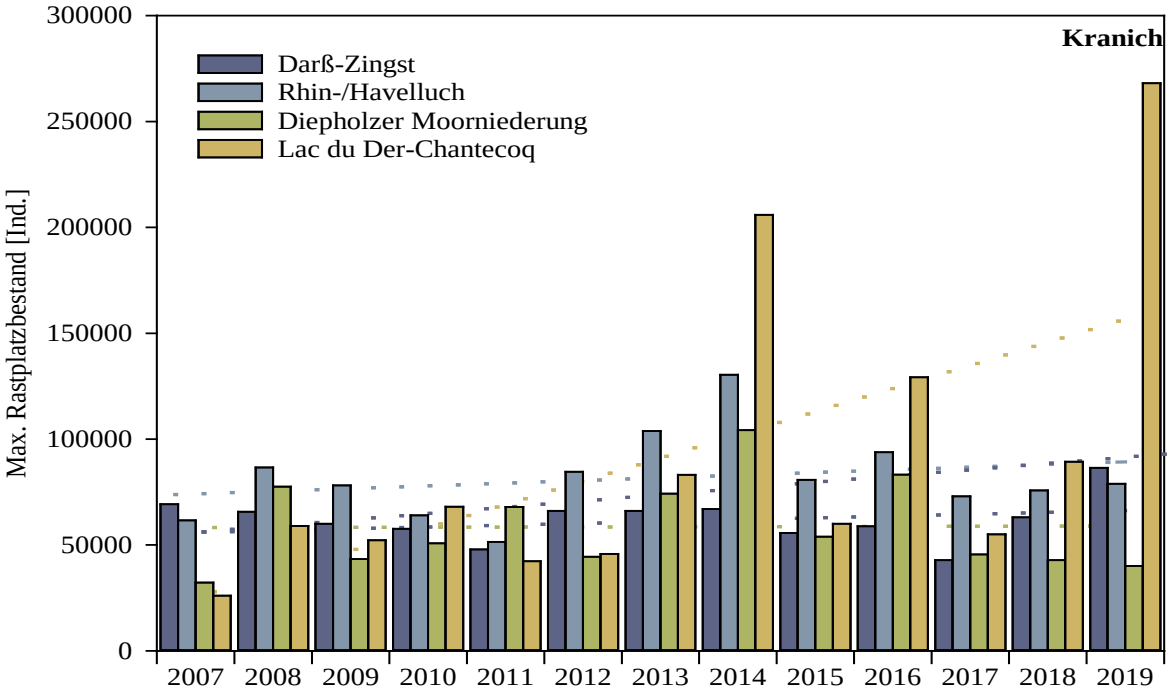


Abb. 22: Entwicklung ausgewählter Rastplatzmaxima mit Relevanz für durch Rheinland-Pfalz ziehende Kraniche 2007–2019. Daten: https://www.kraniche.de/de/rastplaetze-in-europa.html.

In den vergangenen Jahrzehnten, insbesondere etwa ab der Jahrtausendwende, ist die Anzahl der über Deutschland und Rheinland-Pfalz ziehenden Kraniche erheblich angestiegen. Die Zugzahlen in Rheinland-Pfalz betrugen ab 2005 häufig ein Mehrfaches der Anzahlen in den 1980er- und 1990er-Jahren (DIETZEN in DIETZEN et al. 2016). Dieser Trend setzte sich in den letzten zehn Jahren fort, allerdings in abgeschwächtem Ausmaß. Die herbstlichen Rastmaxima an den großen deutschen Sammelplätzen sind seit 2007 kaum noch angestiegen. Am Lac du Der-Chantecoq allerdings geht der Trend weiter deutlich nach oben (**Abb. 22**) mit einer Rekordanzahl von über 268.000 Kranichen im Herbst 2019. Die Gründe hierfür könnten in einer steigenden Anzahl weniger bekannter und in der Gesamtbetrachtung noch nicht berücksichtigter Rastplätze, z. B. in Polen, liegen. Möglicherweise ist dort das Rastaufkommen deutlich, aber unbemerkt angestiegen. Gerade die Vögel aus den weiter nordöstlich lokalisierten Rastgebieten überqueren im Herbst den Südwesten Deutschlands erst in der Nacht. Ein Indiz für diese Hypothese ist auch der exorbitante Anstieg der Zuganzahlen in Sachsen und in Thüringen.

Das Zuggeschehen des Kranichs in Rheinland-Pfalz ist vor allem durch zwei wesentliche Merkmale geprägt. A) In Bezug auf den räumlichen Verlauf des Zuges unterscheiden sich Herbst und Frühjahr deutlich voneinander, indem der Frühjahrszug tendenziell deutlich weiter nördlich verläuft (**Abb. 24**). Zu beachten sind in diesem Zusammenhang auch die hohen Frühjahrsanzahlen in NRW (**Abb. 25**, links). B) Im Herbst überqueren zahlreiche Vögel Rheinland-Pfalz erst in der Nacht und entziehen sich somit einer quantitativen Erfassung, was z. B. ein Grund dafür ist, dass die im Herbst gemeldeten Individuensummen in Hessen deutlicher höher ausfallen als in Rheinland-Pfalz (**Abb. 25**, rechts), obwohl die „hessischen“ Kraniche gemäß Zugrichtung im Grunde alle auch Rheinland-Pfalz überqueren müssen.

Entlang einer Nordost-Südwest-Achse nehmen die Durchzugsanzahlen des Kranichs in Rheinland-Pfalz nach Südosten hin ab, sowohl im Herbst als auch –noch deutlicher – im Frühjahr (**Abb. 23**). Der Hauptkorridor erstreckt sich von der Landesgrenze im Norden bis etwa ins nördliche

Pfälzer Bergland. Die pfälzischen Landkreise werden nur in vergleichsweise geringem Maße vom Kranichzug tangiert (s. a. DIETZEN in DIETZEN et al. 2016).

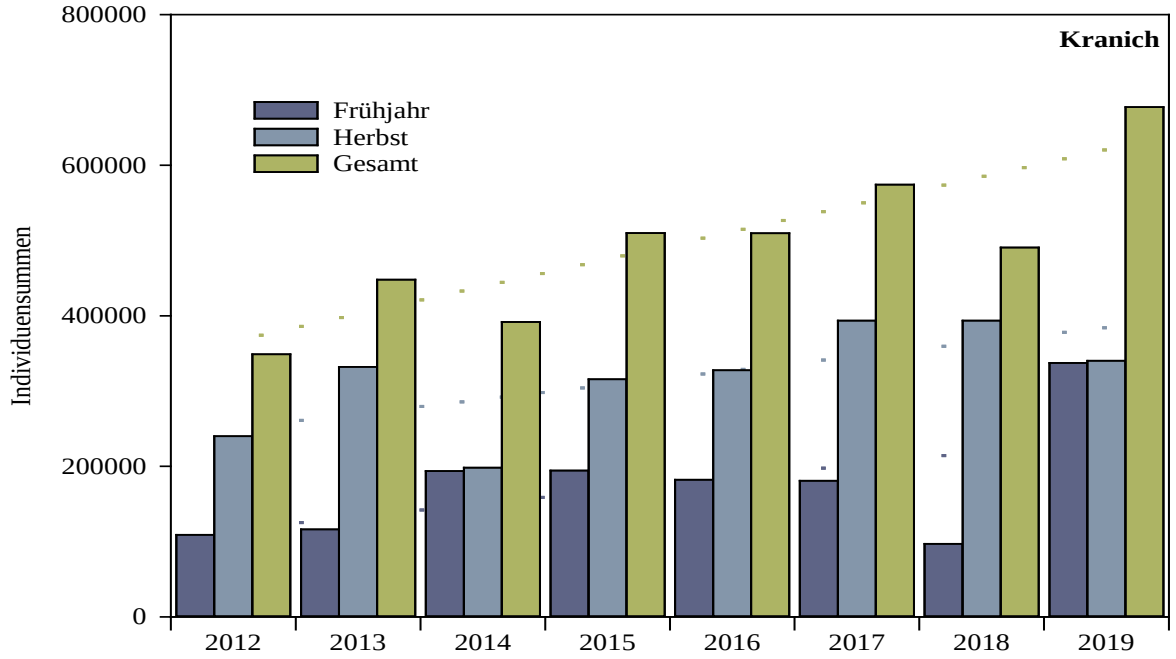


Abb. 23: Anzahl gemeldeter durchziehender Kraniche (Individuen) in Rheinland-Pfalz 2012–2019, inkl. Mehrfachzählungen.

Im Herbst überqueren die aus der Diepholzer Moorniederung abziehenden Vögel nur den äußersten Nordwesten des Landes. Kraniche vom Sammelplatz Rhin-/Havelluch westlich von Berlin ziehen, je nach Windrichtung z. T. mit lokalen Verdichtungen in einem Korridor zwischen Nordpfälzer Bergland und Eifel. Tendenziell ziehen die Vögel aus Brandenburg früher ab als diejenigen, die in der Diepholzer Moorniederung und am Darß/Zingst rasten. Dies führt im Herbst i. d. R. zu zwei ausgeprägten und zeitlich voneinander getrennten Zugwellen, mit den unterschiedlichen o. g. Schwerpunkten. Ziehen lediglich die Vögel aus der Diepholzer Moorniederung ab, wird nur noch die Nordwesteifel vom Zug tangiert.

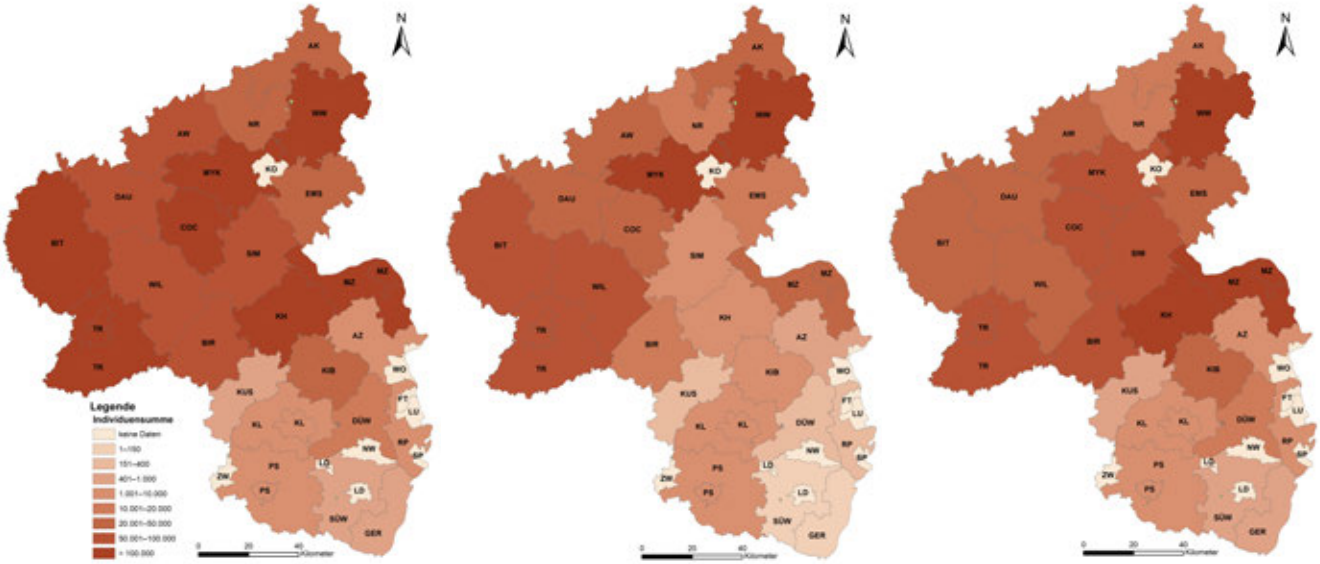


Abb. 24: Anzahl je Landkreis gemeldeter ziehender Kraniche in Rheinland-Pfalz (2016–2019), insgesamt (links), Frühjahrszug (Mitte) und Herbstzug (rechts) / Grafik: C. DIETZEN. Beachte von NW nach SO verlaufenden Dichtegradienten sowie Unterschiede zwischen Frühjahr und Herbst.

Im Frühjahr liegt der Schwerpunkt deutlich ab dem Moseltal nordwärts. Der Frühjahrszug verläuft meist weniger auf MZT konzentriert, sondern gleichmäßiger über den Zugzeitraum verteilt (siehe **Abb. 26**).

Die nachfolgende Zusammenstellung basiert auf den im Rahmen des Kranichmonitorings erfassten Daten, ergänzt durch in www.ornitho.de gemeldete öffentlich zugängliche Beobachtungen. Bei Ersteren handelt es sich um systematisch und meist synchron durchgeführte Erfassungen (s. o.), die ebenfalls Eingang in die ornitho-Datenbank finden. Im Gegensatz zu den „Sammeldaten" erlauben die systematischen Zählungen allerdings eine realistischere Einschätzung der Gesamtanzahlen für bestimmte Zugtage.

Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass es sich bei allen Individuenanzahlen in den Phänologie-Grafiken um kumulierte Werte handelt. Sie beinhalten also Mehrfachzählungen der Vögel auf ihrem Weg über Rheinland-Pfalz und stellen somit keine realen Gesamtanzahlen dar!

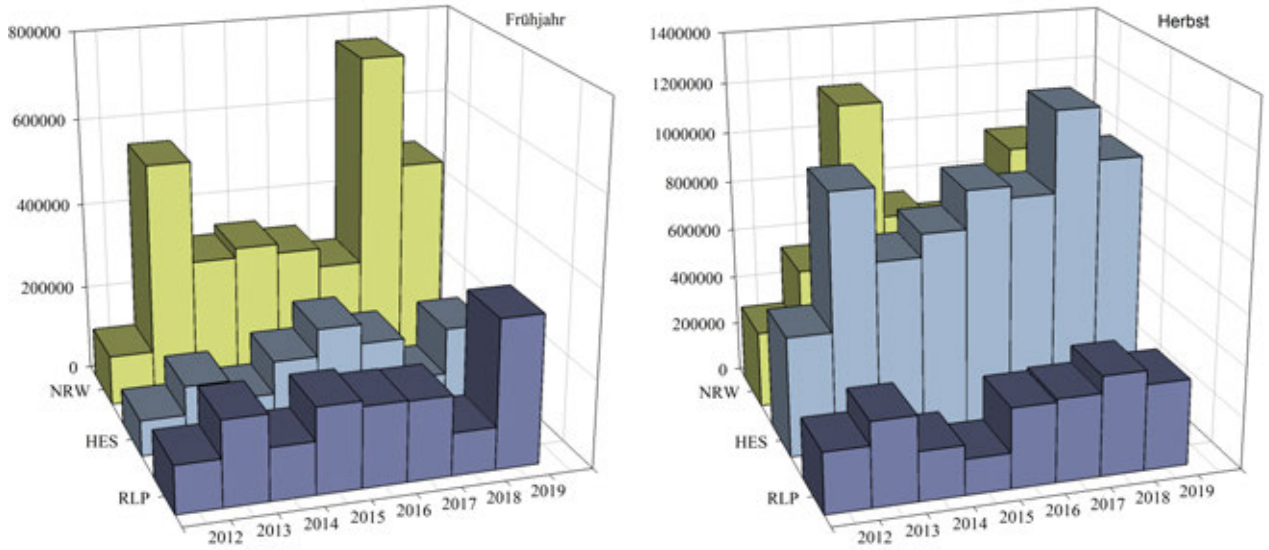


Abb. 25: Gemeldete Durchugszahlen des Kranichs (Individuen) im Frühjahr (links) und im Herbst (rechts) für Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen 2012–2019; Daten: www.ornitho.de, 10.2.2020.

Der Durchzug in Rheinland-Pfalz 2016–2019

2016

Frühjahr

Der Heimzug der Kraniche im Frühjahr 2016 erfolgte hauptsächlich zwischen dem 16.2. und dem 10.3.2016. Stärkerer Zug, jedoch relativ gestreut, fand vom 18.2. bis zum 8.3. statt. Tage, die nach den vorliegenden Daten als MZT identifiziert werden müssten, gab es nicht. Maximal (22.2., 1./2.3.) traten pro Tag knapp über 20.000 Individuen kumuliert auf, also inkl. aller Mehrfachzählungen und –meldungen, was auf eine reale Gesamtanzahl von deutlich weniger als 20.000 Vögeln schließen lässt. Somit kann man an diesen Tagen zwar von einem starken Durchzug, jedoch nicht von Massenzug (>25.000 Ind.) sprechen. Im Laufe der ersten Zugwelle lagen die Durchzugsschwerpunkte im Bereich des Nahetals, während die zweite Welle stärker die nördlichen Landesteile, wie Eifel, Moseltal und Westerwald, tangierte.

Herbst

Die erste Zugwelle erfolgte zwischen dem 29.10. und 1.11.2016. Der herausragende Zugtag des Jahres war dabei der 31.10. Aus den Synchronzählungen des Monitorings ergab an diesem Tag eine Gesamtanzahl von über 50.000 Kranichen, die über Rheinland-Pfalz hinweggezogen sind. Somit lag an diesem Datum ein ausgeprägter MZT vor. Im Bereich des Hunsrücks konnten an diesem Tag allein

über 40.000 Kraniche gezählt werden. Die Zugbedingungen waren am 31.10. ideal, landesweit mit Sichtweiten von weit mehr als 10 km und schwachen Winden aus östlichen Richtungen. Der Zug verlief dementsprechend in großen Höhen. Der MZT vom 31.10.2016 wurde im Rahmen der ersten Zugwelle von weiteren starken Zugtagen am 29.10. (ebenfalls MZT) und am 1.11. flankiert.

Die zweite Zugwelle des herbstlichen Wegzugs fiel vergleichsweise klein aus. Die Individuenanzahlen lagen sehr deutlich unter denen der ersten Welle, mit einem augenscheinlichem MZT am 13.11. Auch an diesem letzten MZT des Jahres waren die Zugbedingungen sehr gut mit Sichtweiten von mehreren Kilometern in allen Landesteilen und Winden aus östlichen Richtungen.

2017

Frühjahr

Der Schwerpunkt des Heimzugs im Frühjahr 2017 lag zwischen dem 14.2. und dem 13.3. Eine stärkere Konzentration des Durchzuges fand im Zeitraum zwischen dem 14.2. und dem 5.3. statt. Maximal traten am 17.2. in der Summe knapp über 45.500 Individuen auf, was zunächst auf einen Massenzug hindeutete. Der Zug fand allerdings ganz überwiegend nur in einem relativ schmalen Korridor über dem Trierer Raum und der Eifel statt und bei Betrachtung der Anzahlen und Beobachtungszeiten lässt sich schnell ermitteln, dass hier eine große Anzahl von Doppelzählungen enthalten ist. Die im Rahmen des Monitorings ermittelten Anzahlen deuten eher auf eine realistische Gesamtanzahl von unter 10.000 Vögeln hin. Ein zweiter starker Zugtag folgte am 19.2. An diesen beiden herausragenden Tagen (17. und 19.2.) waren die Zugbedingungen nahezu ideal mit sehr guten Sichtweiten und Rückenwinden.

Herbst

Zwischen dem 27. und dem 31.10. kam es zu einer großen Zugwelle mit einem herausragenden MZT am 30.10. An diesem Tag konnten im Rahmen der Synchronzählungen zum Monitoring 29.000 Kraniche gezählt werden, über ornitho belaufen sich die Meldungen, inkl. Doppelzählungen, auf über 100.000 Individuen. Der Schwerpunkt des Durchzuges lag an diesem Tag in der Eifel. Die Zugbedingungen waren gut, landesweit mit Sichtweiten von weit mehr als 10 km und schwachen bis mittleren Winden aus nordwestlicher Richtung. Die Vögel flogen dementsprechend in großen Höhen. Den MZT am 30.10. begleiteten weitere starke Zugtage am 27., 29. und 31.10. (MZT). Am 27.10. bestanden in allen Landesteilen gute Sichtbedingungen, und es herrschte leichter Nordwestwind. Am 29.10. wurden die Kraniche durch den relativ starken Nordwestwind nach Osten verdriftet. Somit zogen ungewöhnlich viele Kraniche an diesem Tag relativ weit südlich in Rheinland-Pfalz. Der Hauptzugkorridor lag am 31.10. zwischen Rheinhessen und Hunsrück. Die Sichtbedingungen waren hervorragend, allerdings herrschte leichter Gegenwind aus Südwest, dementsprechend ging an diesem Tag der Zug nur langsam voran.

Die zweite Zugwelle (13.11.2016) des herbstlichen Wegzugs fiel vergleichsweise klein aus. Die Individuenzahlen lagen sehr deutlich unter denen der ersten Welle. Dennoch war der 13.11. ein MZT, bei sehr guten Zugbedingungen mit Sichtweiten von mehreren Kilometern in allen Landesteilen und Winden aus nordwestlicher Richtung.

2018

Frühjahr

Der Heimzug 2018 verlief in zwei Wellen zwischen dem 11.2. und dem 14.3. Massenzug über Rheinland-Pfalz trat im Frühjahr 2018 nicht auf, auch wenn am 4., 5. und 6.3. starke Zugtage stattfanden. Der Zug erstreckte sich an diesen Tagen jedoch überwiegend auf der nördlichen Route über Nordrhein-Westfalen bei südlichen und östlichen Winden (insgesamt über 600.000 gemeldete Individuen in NRW, im Gegensatz zu maximal nur 15.351 Ind. am 5.3. in Rheinland-Pfalz). Der Frühjahrszug verlief vorwiegend in den nördlichen und westlichen Landkreisen von Rheinland-Pfalz wie den Westerwald, Trier-Saarburg und Vulkaneifel.

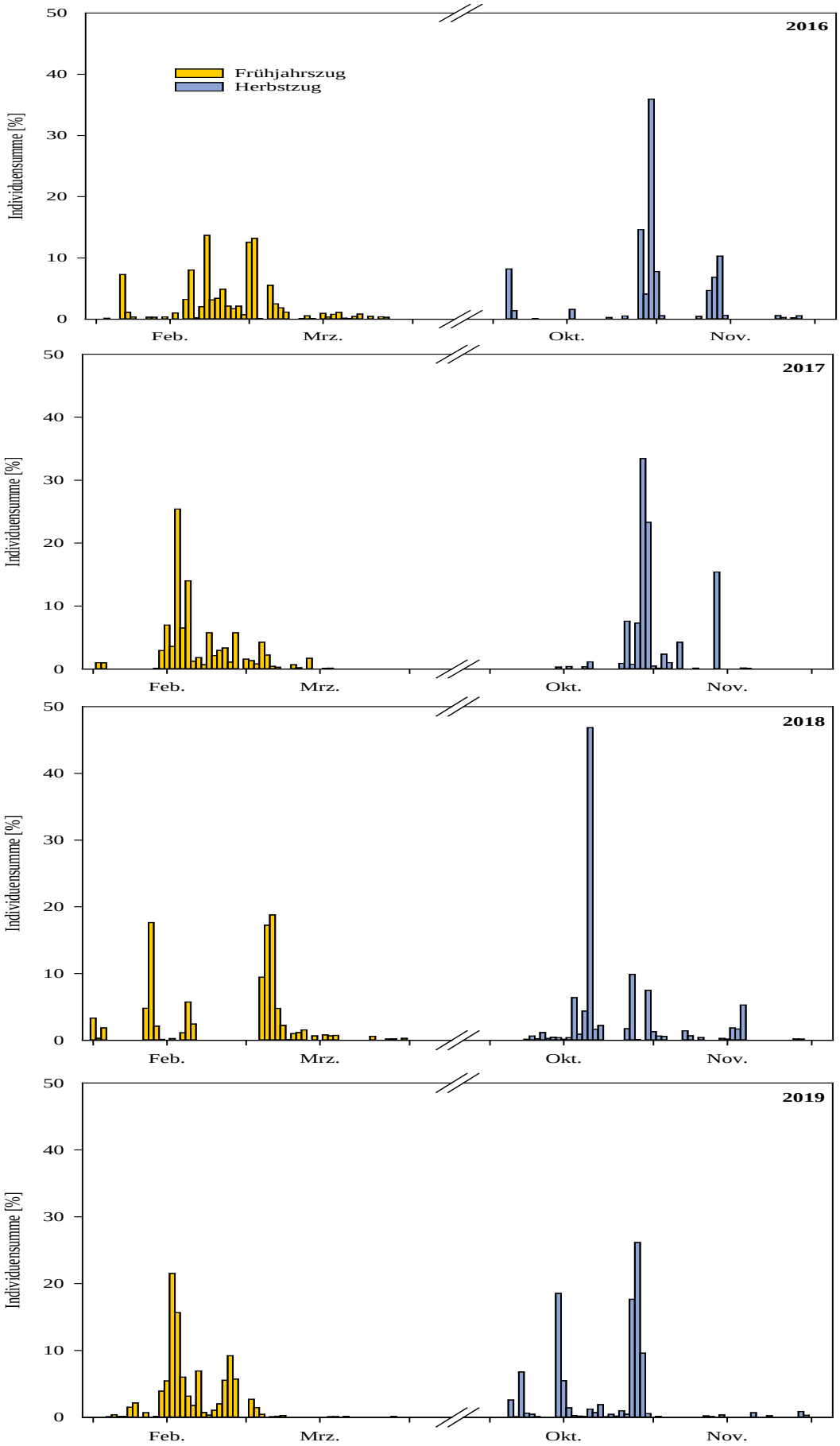


Abb. 26: Jahreszeitlicher Verlauf des Kranichdurchzugs in Rheinland-Pfalz 2016–2019 dargestellt als Prozentanteil der gemeldeten Individuen pro Tag; Daten: www.ornitho.de, 10.2.2020.

Herbst

Die erste Zugwelle verlief zwischen dem 17. und dem 22.10.2018. Am 20.10. kam es zu einem besonders starken Abzug aus dem Rastgebiet Rhin-/Havelluch und möglicherweise auch aus anderen östlichen Rastgebieten. In der Region Rheinhessen/Nahetal zogen im Rahmen der synchronen Monitoringzählungen zwischen 16:00 und 19:00 Uhr allein rund 48.000 Kraniche durch (MZT). Kumulierte Meldungen aus Rheinland-Pfalz belaufen sich auf über 180.000 Kraniche. In den nördlichen Landesteilen fiel der Zug an diesem Tag deutlich geringer aus. Die Zugbedingungen waren sehr gut, mit Sichtweiten von weit mehr als 10 km und schwachen bis mittleren Winden aus nördlichen Richtungen. Nach den vorliegenden Daten sind in der ersten Zugwelle keine weiteren MZT mehr zustande gekommen.

Aus der zweiten, kleineren, Zugwelle (27.10.–1.11.2018) sind die beiden stärkeren Zugtage 28.10. und 31.10. hervorzuheben. Der 28.10. kann dabei als MZT gelten, der seinen Ursprung im Abzug der Kraniche aus der Diepholzer Moorniederung (NS) hatte und Rheinland- Pfalz somit nur am nordwestlichen Rande tangierte, mit 13.800 Ind. bei Monitoring-Zählungen in der Eifel. In NRW dagegen sind für den 28.10. deutlich mehr Vögel (>250.000 kumulierte Ind.) durchgezogen. Die Witterung am 28.10. war durch ausreichende Sichtverhältnisse und mäßige Rückenwinde (3-4 Bft.) gut. Ein weiterer stärkerer Zugtag fand am 31.10. mit 14.300 registrierten Individuen im Bereich Moselhunsrück statt.

2019

Frühjahr

Der Heimzug erfolgte im Frühjahr hauptsächlich zwischen dem 14.2. und dem 4.3.2019. Der Zug fand dabei in zwei Wellen statt (Abb. 26). Insgesamt gab es Meldungen zu über 330.000 Kranichen auf dem Heimzug in Rheinland-Pfalz. Diese betreffen jedoch hauptsächlich die nördlichen Landkreise WW, MYK, BIT. Im Gegensatz zu den vorherigen Jahren wurden somit im Frühjahr 2019 annähernd so viele Individuen gemeldet wie im Herbst 2019. Massenzug auf der Nordroute trat im Frühjahr 2019 am 16., 17. und 27.2. auf. An einem der stärksten Zugtage (17.2.) erfolgte eine eigene Zählung in der nördlichen Beobachtungsregion Eifel/Mosel mit 25.701 Individuen. Weitere starke Zugtage (z. T. auch Massenzug) waren gemäß ornitho.de der 14.,15.,18.,21., 24., 25., 26.2. und 2.3.2019. An diesen Tagen fand der Durchzug jedoch hauptsächlich über Nordrhein-Westfalen statt, sodass Rheinland-Pfalz nur am Rande tangiert war.

Herbst

Der Herbstzug 2019 begann relativ früh und vollzog sich wie gewöhnlich in zwei größeren Wellen. Zwischen dem 5. und dem 16.10. kam es zur ersten starken Zugwelle des Herbstes, vor allem durch den Abzug der Kraniche aus den östlichen Rastgebieten, insbesondere aus dem Rhin-/Havelluch. Als MZT trat dabei der 14.10. in Erscheinung, an dem bei den Erfassungen zum Monitoring mehr als 10.000 Kraniche vorwiegend im Bereich Eifel/Mosel/Moselhunsrück durchzogen. Die Witterung war durch ausreichende Sichtverhältnisse gut. Im Zusammenhang mit der ersten Herbstwelle kam es in der Nacht vom 14.10. auf den 15.10. zur bisher wohl größten Rastansammlung des Kranichs in Rheinland-Pfalz mit rund 3.000 Ind. am Dreifelder Weiher/WW.

Am 23.10. kam es zu einem weiteren starken Abzug aus Brandenburg und zu einer wetterbedingten Besonderheit des Zuges. Über weiten Teilen Hessens und Rheinland-Pfalz herrschte Hochnebel, was zur Folge hatte, dass offensichtlich die Masse der Vögel auf eine nördlichere Zugroute über Nordrhein-Westfalen auswich. Zudem kam es in Hessen zu einigen Rastansammlungen. Ob auch Zugumkehr stattfand, lässt sich aus den Daten nicht schlussfolgern. So traten in NRW an diesem Tag kumuliert über 41.000 Kraniche auf, während über Rheinland-Pfalz kaum Zug stattfand. Das Phänomen dieses Tages zeigte, dass Kraniche situationsbedingt ihre Zugroute auch großräumig anpassen können.

Die zweite Durchzugswelle des Herbstes 2019 verlief sehr konzentriert innerhalb von nur drei starken Zugtagen vom 28. bis zum 30.10. Der Abzug an diesen Tagen erfolgte von allen drei großen

deutschen Rastplätzen. Am 28.10. war die Witterung in Teilen von Rheinland-Pfalz wechselhaft und gekennzeichnet durch tiefhängende Wolkendecken mit z.T. Nebelbänken im Bereich der Höhenzüge (Soonwald, Pfälzer Wald). Die Masse der Kraniche zog allerdings in einem engen Korridor im Bereich Nahetal/Soonwaldrand, abseits der tiefhängenden Bewölkung.

Am 29.10. erfassten die Zähler*innen im Monitoring rund 24.000 Kraniche (davon 17.000 im Bereich Nahetal und 7.000 für Hunsrück/Soonwald). Nach den auf ornitho.de gemeldeten Daten war dies der stärkste Zugtag des Herbstes 2019. Die Zugbedingungen waren an diesem Tag sehr gut, landesweit mit Sichtweiten von bis zu 50 km und schwachen bis mittleren Winden aus nördlichen Richtungen. Der Zug verlief dementsprechend in großen Höhen. Am 30.10. folgte ein weiterer starker Zugtag, an dem die synchronen Zählungen über 20.000 Individuen erbrachten.

Zu Abschaltungen von WEA kam es witterungsbedingt nur lokal am Standort „Hartenfelser Kopf“ (Westerwald) am 22.2.2016 (ungünstige Wetterprognose bei stärkerem Zug), 17.2.2017 (MZT, lokaler Nebel, Regen und tiefhängende Bewölkung mit schlechter Sicht) und 29.10.2017 (kein starkes Zuggeschehen, aber schlechte Sichtverhältnisse bei niedriger Wolkendecke).

Kraniche / Foto: R. Hansen

Literatur

BIELE, S., U. MAHLER, M. SCHMOLZ & M. BUSCH (2018): Bundesweites Purpurreiher-Monitoring. – Der Falke 65: 44-46.

BUCHMANN, M. (2009a): Außergewöhnlich hohe Gelegegröße beim Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) aufgrund der warmen Witterung im April 2007. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 11: 1057-1059.

BUCHMANN, M. (2009b): Bemerkenswerter Fund eines nestjung beringten Steinkauzes (*Athene noctua*) aus dem Naheraum. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 11: 1051.

BUCHMANN, M., B. HELM, P. ROTHERY & H. FLINKS (2009): Auswirkung von Spätbruten auf Mauser und Rückkehrrate bei einem Weitstreckenzieher, dem Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*). – Die Vogelwarte 47: 125-133.

DIETZEN, C. (2017): Nachträge und Ergänzungen Nicht-Singvögel (Non-Passeriformes). In: DIETZEN, C., H.-G. FOLZ, T. GRUNWALD, P. KELLER, A. KUNZ, M. NIEHUIS, M. SCHÄF, M. SCHMOLZ & M. WAGNER: Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz. Band 4 Singvögel (Passeriformes). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 49: 1059-1096. Landau.

DIETZEN, C., T. DOLICH, T. GRUNWALD, P. KELLER, A. KUNZ, M. NIEHUIS, M. SCHÄF, M. SCHMOLZ & M. WAGNER (2015): Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz. Band 2 Entenvögel bis Storchenvögel (Anseriformes-Ciconiiformes). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 47: I-XX, 1-620. Landau.

DIETZEN, C., H.-G. FOLZ, T. GRUNWALD, P. KELLER, A. KUNZ, M. NIEHUIS, M. SCHÄF, M. SCHMOLZ & M. WAGNER (2016): Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz. Band 3 Greifvögel bis Spechtvögel (Accipitriformes-Piciformes). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 48: I-XX, 1-876. Landau.

DIETZEN, C., H.-G. FOLZ, T. GRUNWALD, P. KELLER, A. KUNZ, M. NIEHUIS, M. SCHÄF, M. SCHMOLZ & M. WAGNER (2017): Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz. Band 4 Singvögel (Passeriformes). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 49: I-XXVI, 1-1198. Landau.

DIETZEN, C. & F.-J. FUCHS (2019): Raubwürger in Rheinland-Pfalz weiter im Sinkflug. – GNOR-Info 129: 18-19.

DOLICH, T. (2001): Die wichtigsten Wasservogelrastgebiete in Rheinland-Pfalz (Internationale Wasservogelzählung 1991/92-1996/97). – Gutachten im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht, Oppenheim

DOLICH, T. (2014): Internationale Wasservogelzählung in Rheinland-Pfalz. In: DIETZEN, C., T. DOLICH, T. GRUNWALD, P. KELLER, A. KUNZ, M. NIEHUIS, M. SCHÄF, M. SCHMOLZ & M. WAGNER: Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz. Band 1 Allgemeiner Teil. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 46: 317-345. Landau.

DÜRR, T. (2019): Vogelverluste an Windenergieanlagen in Deutschland. Daten aus der zentralen Fundkartei der Staatlichen Vogelschutzwarte im Landesamt für Umwelt Brandenburg. Stand: 02.09.2019. – Potsdam.

FISCHER, K. & K. MÜLLER (2018): Schlechter Erhaltungszustand wertgebender Vogelarten in EU-Vogelschutzgebieten des Westerwaldes: Dramatischer Rückgang von Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und Wiesenpieper (*Anthus pratensis*). – Die Vogelwelt 138: 17-28.

FOLZ, H.-G. (2014): Planmäßige Erfassung an Möwenschlafplätzen. In: DIETZEN, C., T. DOLICH, T. GRUNWALD, P. KELLER, A. KUNZ, M. NIEHUIS, M. SCHÄF, M. SCHMOLZ & M. WAGNER: Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz. Band 1 Allgemeiner Teil. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 46: 351-363. Landau.

GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STÜBING, S. R. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German breeding birds. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten. – 800 S. Münster.

GERLACH, B., R. DRÖSCHMEISTER, T. LANGGEMACH, K. BORKENHAGEN, M. BUSCH, M. HAUSWIRTH, T. HEINICKE, J. KAMP, J. KARTHÄUSER, C. KÖNIG, N. MARKONES, N. PRIOR, S. TRAUTMANN, J. WAHL & C. SUDFELDT (2019): Vögel in Deutschland - Übersichten zur Bestandssituation. – 64 S. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.

GNOR (2008): Gänsemonitoring für Grau- und Kanadagans an den bedeutsamen Gänse-Brutgewässern am Ober- und Mittelrhein in Rheinland-Pfalz. – Unveröffentlichter Abschlußbericht im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz 1-67.

HESSISCHES MINISTERIUM DES INNEREN UND FÜR LANDWIRTSCHAFT & FORSTEN UND NATURSCHUTZ (1998): Kormoran. – Vogel und Umwelt 9: 201-312.

HILSENDEGEN, P. (2017): Weißstorch 2016 in Rheinland-Pfalz. – Pollichia Kurier 33: 25-27.

HILSENDEGEN, P. (2018): Weißstorch 2017 in Rheinland-Pfalz. – Pollichia Kurier 34: 20-24.

HILSENDEGEN, P. (2019): Weißstorch 2018 in Rheinland-Pfalz. – Pollichia Kurier 35: 20-22.

JANZ, U. & C. GRÜNEBERG (2010): Bestand und Verbreitung der Zaunammer in Rheinland-Pfalz. – DDA Monitoring Rundbrief 2/2010: 8-10.

KUDERNATSCH, D., M. BUCHMANN, W. FIEDLER & G. SEGELBACHER (2010): Extrapair paternity in a German population of the Northern Wheatear (*Oenanthe oenanthe*). – Journal of Ornithology 151: 491-498.

LANGGEMACH, T. (2013): Vogeltod im Nebel. – Der Falke 60: 59-61.

SCHMALJOHANN, H., M. BUCHMANN, J. W. FOX & F. BAIRLEIN (2012): Tracking migration routes and the annual cycle of a trans-Sahara songbird migrant –Behavioral Ecology and Sociobiology 66: 915-922.

SCHULZ-HOPPE, A. (2018): Populationsökologische Untersuchung am Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) im Vogelschutzgebiet Westerwald –Master of Science, Universität Greifswald, Studiengang Landschaftsökologie und Naturschutz. 87 S. Greifswald.
SEFRIN, E. & L. SIMON (2017): Erste Brut der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) in Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 13: 877-880.
SIMON, L., M. BRAUN, T. ISSELBÄCHER, M. WERNER, K.-H. HEYNE & T. GRUNWALD (2014): Rote Liste der Brutvögel von Rheinland-Pfalz (Stand: 01.12.2013). – 51 S. Mainz.
STEINBORN, H. & M. REICHENBACH (2011): Kranichzug und Windenergie - Zugplanbeobachtungen im Landkreis Uelzen. – Naturkundliche Beiträge Landkreis Uelzen 3: 113-127.
SUDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, J. WAHL, K. BERLIN, T. GOTTSCHALK, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE & S. TRAUTMANN (2012): Vogelmonitoring in Deutschland – Programme und Anwendungen. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 119: 1-257.
WAHL, J., R. DRÖSCHMEISTER, T. LANGGEMACH & C. SUDFELDT (2011): Bestandsentwicklung rastender Wasservögel. – Vögel in Deutschland 2011: 20-47.
WETLANDS INTERNATIONAL (2012): Waterbird Population Estimates 5. – http://wpe.wetlands.org, 01.09.2012.

Impressum

ISSN (Print) 2699-8947,
ISSN (Online) 2700-130X, verfügbar unter: www.vogelmonitoring-rlp.de

Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR)
(Anerkannter Naturschutzverband)

Landesgeschäftsstelle (Verlags- und Bezugsadresse)
Osteinstraße 7–9, 55118 Mainz, Tel.: 06131 – 671480, Fax: 06131 – 671481
E-Mail: mainz@gnor.de; www.gnor.de

Geschäftsstelle Süd
Blücherstraße 12, 67663 Kaiserslautern, Tel.: 0631 – 310 90 224, E-Mail: gnor-sued@gnor.de

Geschäftskonten
Postbank Ludwigshafen, IBAN: DE40 5451 0067 0047 5146 77 / BIC: PBNKDEFF

Sparkasse Mainz, IBAN: DE65 5505 0120 0000 0133 00 / BIC: MALADE51MNZ

Spendenkonto
Sparkasse Mainz
IBAN: DE03 5505 0120 0000 0117 00 / BIC: MALADE51MNZ

Redaktion und Layout:
DR. CHRISTIAN DIETZEN, Friedhofstr. 10, 54550 Daun
www.vogelmonitoring-rlp.de

Alle Rechte der Vervielfältigung und auszugsweisen Wiedergabe bei dem Herausgeber.
Für den Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Laufende Monitoring-Programme in Rheinland-Pfalz: Mitarbeit erwünscht!

Monitoring häufiger Brutvögel (MhB).

Monitoring seltener Brutvögel (MsB): Purpurreiher, Weißstorch, Wachtelkönig, Kiebitz, Spechte, Haubenlerche, Uferschwalbe, Zaunammer, Zippammer.

Internationale Wasservogelzählung, Kormoran-Monitoring.

Weitere Informationen im Heft und unter www.vogelmonitoring-rlp.de.

Das Pilotprojekt „Aufbau und Etablierung des Vogel-Monitorings in Rheinland-Pfalz in den Jahren 2018–2019“ (aktuell verlängert bis einschließlich 2020) wird im Rahmen der „Aktion Grün“ durch das Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz (MUEEF) finanziert.

Projektumsetzung durch die

Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie
Rheinland-Pfalz e. V. (GNOR)

Osteinstraße 7–9, 55118 Mainz, Tel. 06131 67480, www.gnor.de

In Zusammenarbeit mit und unterstützt von (Projektbegleitende Arbeitsgruppe):

ISSN (print) 2699-8947